

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur mit Ausnahme der Festtage: Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz Lehmann, Magdeburg. Geschäftsstelle: Korbstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Gr. Mühlstraße 3, Fernsprecher 561.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljahr (inkl. Postgebühren) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Anzeigeband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern Einzelhefte Nummern 1 bis 10, 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000. Inzerationsgebühr: die sechsgehaltene Seite 15 Pf., Vollzeitschriftliche Seite 30 Pf.

Nr. 256.

Magdeburg, Sonntag den 30. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten

Die Mörderflotte muß ankern.

Die Entscheidung ist am Freitag nachmittag gefallen: es kommt nicht zum Krieg zwischen England und Rußland. Wenigstens vorläufig nicht. Und da jetzt nicht der Bruch eingetreten ist, jetzt, wo die Gemüter erhitzt waren und die englische Regierung vom gesamten Volk zum äußersten gedrängt wurde, so ist anzunehmen, daß später erst recht nicht die Kanonen sprechen werden.

An Stelle der Admirale werden sich die Diplomaten in Bewegung setzen. Es soll eine internationale Untersuchungs-Kommission gebildet werden und bis diese ihre Arbeiten beendigt hat, muß der in Betracht kommende Teil der baltischen Flotte vor Vigo (Spanien), ihrem gegenwärtigen Ankerplatz, verbleiben. Was die Engländer unter Umständen mit Gewalt erreichen wollten, ist folglich im Wege der vorläufigen Verständigung erreicht worden: bis zur Klarstellung der gegenseitigen Beschuldigungen und eventuellen Bestrafung der russischen Offiziere darf sich wenigstens der in Betracht kommende Teil der baltischen Flotte nicht von der Stelle rühren.

Nachdem der gespannt aufhorchenden Welt das „Bureau Reuter“ am Freitag nachmittag dieses vorläufige Resultat in einem kurzen Telegramm mitgeteilt hatte, hat am Freitag abend der englische Premierminister Balfour in einer Rede in Southampton diese Angaben bestätigt. Nach einem Bericht des Wolffschen Bureaus äußerte er zu dem Konflikt:

„Die Ereignisse, die die Engländer über Stände, alle englischen Staatsangehörigen, alle großen Völker der englischen Zunge in der Welt und wie ich glaube hinzuzufügen zu können, allgemein die Gefühle des zivilisierten Europa erregt haben. Inwieweit ich die Zukunft beurteilen kann, wird die bellagenstwerte Tragödie vom letzten Freitag nicht enden mit einem der großen nationalen Kämpfe, die, obwohl sie von Zeit zu Zeit notwendig sind, immer bedauerliche Spuren zurücklassen und den Fortschritt der Menschheit und der Zivilisation unvermeidlich aufhalten. Ein Krieg zwischen Großmächten hat immer Gefahren für die neutralen Mächte mit sich gebracht, aber wer hätte bis zum letzten Montag je gedacht, daß unter diesen Gefahren sich auch die Neutralen, während sie ihrem friedlichen Beruf nachgehen, beschaffen und in Grunde gebohrt werden.“

Zwei verschiedene Darstellungen sind über den Vorfall gegeben worden, und es hat sich ergeben, daß die Angelegenheit einer unparteiischen internationalen Enquete unterzogen werden soll; man kann sich unmöglich denken, welche der beiden Darstellungen absolut wahr ist. Ich hoffe, daß die russischen Vertreter bei dieser Untersuchung zugegen sein werden. Wir haben unsere Pflicht als Neutrale peinlich erfüllt. Die Idee, daß die Fischerflotte sich auf Feindseligkeiten eingelassen oder daß ein Angriff durch Torpedoboote stattgefunden hätte, kann nur mit Lächeln aufgenommen werden.

Im Verlaufe seiner Rede bemerkte Premierminister Balfour bezüglich der Schiedsgerichtsfrage, beide Parteien würden die Entscheidung eines besonderen Schiedsgerichts, der gemäß der Haager Konvention zu bilden sei, annehmen. Die russische Regierung habe das Versprechen gegeben, die Angelegenheit zu untersuchen, und befohlen, daß der in Betracht kommende Teil der baltischen Geschwader in Vigo zurückgehalten werde. Die für den Zwischenfall verantwortlichen Offiziere würden nicht nach fernem Osten gehen; die Schuldigen würden abgeurteilt und gebührend bestraft werden. Auch habe Rußland Befehle gegeben, um die Wiederholung eines solchen Falles zu verhüten.

Es hat danach jeder der beiden streitenden Teile nachgegeben: die Engländer, die die sofortige Bestrafung der Offiziere verlangten, und die Russen, die durch den Mund ihres Washingtoner Votschafters noch wenige Stunden zuvor erklären ließen, eine Unterbrechung der Fahrt ihrer Flotte sei unmöglich, weil sich ein ähnlicher Fall noch niemals ereignet hatte und ein ähnliches Verlangen noch niemals gestellt worden sei.

Zu dem Unmöglichen hat sich die russische Regierung in letzter Stunde doch bequemen müssen. Leicht ist ihr das nicht geworden, denn auf den ersten Blick leuchtet ein, daß die Engländer praktisch erreicht haben, was sie erreichen wollten: die Stilllegung der Piratenflotte. Zwar heißt es in Balfours Rede, daß nur der „in Betracht kommende“ Teil des Geschwaders vor Vigo zu verbleiben hätte. Die übrigen Schiffe könnten also die Fahrt nach Ostasien fortsetzen.

Sehr wohl, auf dem Papier! Schwerlich aber auf dem Ozean. Die Flotte war schon auf dem bisherigen kurzen und gefährlosen Wege das Opfer der mannigfachen Sabotagen und „Unglücksfälle“. Es ist nicht anzunehmen, daß ein Bruchteil der Schiffe die Weiterfahrt auf eignes Risiko

unternehmen wird. Zudem muß nach dem Uebereinkommen zunächst festgestellt werden, welcher Teil der Flotte in „Betracht kommt“. Diese Untersuchung kostet Zeit, und davor ist auch derjenige Teil der Flotte festgebunden, der vielleicht nicht in Betracht kommt.

Also die Ausreise der baltischen Flotte hat vorläufig an der spanischen Westküste ihr Ende erreicht. Das Bombardement auf wehrlose neutrale Schiffe muß notgedrungen abgebrochen werden. Die auserlesenen Seehelden des Zarismus müssen sich damit begnügen, auf der Reede von Vigo sich vor den „Angriffen japanischer Torpedoboote“ zu schützen. Die Japaner können in Ruhe Port Arthur in Brand schießen und zur Uebergabe bringen. Die baltische Freibeuterflotte wird weder ihnen noch andern mehr gefährlich werden.

Der Gang der Untersuchung.

Nach der kurzen, oben schon erwähnten Depesche, die das „Bureau Reuter“ über das Ergebnis des englischen Ministerrats vom Freitag mittag veröffentlicht, hat die russische Regierung, die die Einsetzung eines Untersuchungs-Ausschusses beantragte, sich auf die Artikel 9, 10 und 32 der Haager Konvention berufen.

Was bestimmen diese Artikel? Man lese:

Artikel 9: Bei internationalen Streitigkeiten, die weder die Ehre noch wesentliche Interessen berühren und einer brüderlichen Würdigung von Tatsachen entspringen, erachten die Signatarmächte es für nützlich, daß die Parteien, soweit es die Umstände gestatten, eine internationale Untersuchungskommission einsetzen mit dem Auftrage, die Lösung der Streitigkeiten zu erleichtern, indem sie durch eine unparteiische und gewissenhafte Prüfung die Tatsachen aufklären.

Artikel 10: Die internationalen Untersuchungskommissionen werden durch besondere Abkommen der streitenden Teile gebildet. Die Untersuchungsabkommen bestimmen die zu untersuchenden Tatsachen und den Umfang der Befugnisse der Kommission. Es regelt das Verfahren. Die Untersuchung erfolgt kontradiktorisch. Die zu wählenden Formen und Fristen werden, soweit sie nicht durch das Untersuchungsabkommen festgesetzt sind, durch die Kommission selbst bestimmt.

Artikel 32: Das Schiedsrichteramts kann einem einzigen Schiedsrichter oder mehreren Schiedsrichtern übertragen werden, die von den Parteien nach ihrem Belieben ernannt oder von ihnen unter den Mitgliedern des durch dieses Abkommen errichteten ständigen Schiedsgerichts gewählt werden. In Ermangelung einer Bildung des Schiedsgerichts durch unmittelbare Verhandlung der Parteien wird in folgender Weise verfahren: Jede Partei ernannt zwei Schiedsrichter, und diese wählen gemeinsam einen Obmann. Bei Stimmengleichheit wird die Wahl des Obmanns einer dritten Macht anvertraut, über deren Bezeichnung die Parteien sich einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so bezeichnet jede Partei eine andre Macht und die Wahl des Obmanns erfolgt durch die so bezeichneten Mächte in Uebereinstimmung.

In Artikel 11 wird ausdrücklich bestimmt, daß die Untersuchungs-Kommission, sofern nichts anderes verabredet ist, gemäß Artikel 32 gebildet wird. Die Kommission hat das Ergebnis der Untersuchung den streitenden Mächten in einem Bericht vorzulegen. Doch lautet weiter:

Artikel 14: Der Bericht der internationalen Untersuchungskommission, der sich auf die Feststellung der Tatsachen beschränkt, hat in keiner Weise die Bedeutung eines Schiedsgerichts. Er läßt den streitenden Mächten volle Freiheit in Ansehung der Folge, die dieser Feststellung zu geben ist.

Wenn folglich die Kommission die Schuld der Russen feststellt und die zarische Regierung sich weigert, die Schuldigen entsprechend ihrer Schuld zu bestrafen, so ist die englische Regierung immer noch in der Lage, mit ihren Geschwadern der Freibeuterflotte den Weg zu verlegen. Es wäre dann der Stand von gestern vormittag wieder gegeben.

Aber dazu wird es nicht kommen. Rußland hat nachgegeben und wird weiter nachgeben müssen. Die Kohlen- und Schiffe, die allenthalben an bestimmten Punkten für bestimmte Tage auf dem Meere auf die baltische Flotte warten, werden am besten tun, wenn sie wieder die heimischen Häfen aufsuchen und der russischen Regierung ihre Ladungen zur Verfügung stellen. Auch das ist eine unangenehme Begleiterscheinung des „unangenehmen Zwischenfalls in der Nordsee“.

Die Niederlage des Zarismus.

Die Verhandlungen der englischen mit der russischen Regierung am Freitag schildert das „Bureau Reuter“ wie folgt:

Bei der Formalisierung der britischen Forderungen wurde deutlich auf erkennen gegeben, daß, falls nicht hinsichtlich der Forderung auf Bestrafung der Offiziere Genugthuung gegeben werde, der baltischen Flotte nicht gestattet werden würde, über Tanger hinauszuweichen. Die russische Regierung antwortete, sie könne die Offiziere, ohne sie gefolgt zu haben, nicht verurteilen, da dies die Rechte des Kaisers beeinträchtigt. Die britische Re-

gierung konnte sich von den Fischern keine Bestätigung für die Erklärung des russischen Admirals verschaffen, daß sich zwei Torpedoboote unter den Fischerbooten befunden hätten. Da die russische Regierung erklärte, sie könne, bis die ganze Angelegenheit gründlicher aufgeklärt sei, ihr Verhalten nur auf den Bericht des russischen Admirals gründen, ist die Angelegenheit ins Stocken geraten. Der Kabinettsrat bewies die Frage, wie ein Ausweg aus dieser Sackgasse zu finden sei. Es gilt nicht als unwahrscheinlich, daß man die engen Beziehungen des französischen Votschafters zu der britischen Regierung und der russischen Votschaft benutzen wird, um die unparteiische Untersuchung der Tatbestände zu fördern. Sollte eine solche Untersuchung zustande kommen, so dürfte die baltische Flotte nicht weiter fahren, bis die Untersuchung beendet ist und die Vorschläge der Untersuchungskommission ausgeführt seien.

Nachdem der Ministerat dieses beschlossen, lief vom Zaren am Nachmittag die Nachricht ein, daß er sich den Bedingungen füge. Balfour hielt dann am Abend die oben zitierte Rede.

Zu bemerken ist, daß hier nicht von dem „in Betracht kommenden Teile“, sondern von der ganzen baltischen Flotte gesprochen wird.

Die Zerschlagung der Fischer.

Die Besatzungen der Fischerdampfer „Moulmein“, „Minho“, „Gull Vossien“, sowie die verwundeten Leute vom Bord des „Crane“ wurden am Freitag in London vernommen. Sie leugnen entschieden die Anwesenheit von Torpedoboote oder von Schiffen, die sich rasch wie Torpedoboote bewegen, in der Nähe der Fischerbootflotte. Das Schiff „Beching“ berichtet, ein russisches Schiff habe es nach 7 Uhr morgens beschossen. Der Bericht wurde dem Auswärtigen Amt mitgeteilt.

Die Beschickung eines deutschen Fischerdampfers.

Wir haben bereits an dieser Stelle unter den letzten Nachrichten schon mitgeteilt, daß auch ein deutscher Fischerdampfer von der Mörderflotte auf Korn genommen worden ist. Der Kapitän der „Sonntag“ gibt darüber folgende Schilderung:

Wir besaßen uns am 21. Oktober bei den Hornriff-Fischgründeln an der finnländischen Westküste. Vormittags passierten fünf russische große Schiffe, ebenso neun weitere. Nördlich von uns befand sich ein großer Frachtdampfer. Um 8 1/2 Uhr wurden wir durch Scheinwerfer beleuchtet; gleich darauf fielen die ersten Granaten in unsere Nähe. Das russische Schiff feuerte nach allen Seiten, bis 80 Schüsse in der Minute. Gegen 9 1/2 Uhr kam der Frachtdampfer in unsere Nähe und lenkte das Feuer auf sich. Beim Licht des Scheinwerfers konnten wir das Ausschlagen der Granaten dicht bei diesem Dampfer beobachten, sahen dann südlich einen zweiten Scheinwerfer und in der Nähe des uns beschießenden Schiffes Granaten ausschlagen. Wir blieben unbeschädigt. Nach 11 Uhr kamen keine Granaten mehr.

Kapitän Hänel hat diese Angelegenheit am Freitag vor der zuständigen Behörde, dem Hafenmeister in Glesens, wiederholt. Sie sollen in ausführlicher Weise der Regierung vorgelegt werden.

Frgend eine Folge wird das nicht haben. Der Reichskanzler hat ja sogar in dem Beschießen der englischen Fischerflotte keinen politischen Zwischenfall erblicken können! Wieviel weniger wird er Veranlassung zur Beschwerde nehmen, wenn ein deutsches Schiff das Ziel der Granaten war? Granaten überdies, die nur das Wasser getroffen haben!

Rußlands Regeln sind Deutschlands Regeln! Es ist ehrenvoll für die Deutschen, durch sie den Tod zu erleiden — für die internationale Reaktion! —

Letzte Nachrichten.

Ld. London, 29. Oktober. Das Uebereinkommen zwischen Rußland und England ist nicht zum wenigsten Frankreichs Freundschaftsdiener zu verdanken. Die Spezialkommission besteht aus französischen und andern fremdländischen Offizieren. Bis zum Ende der Untersuchung, höchstens 3 Wochen, bleibt das russische Geschwader in der Arofa-Bai. Rußland hat überdies im voraus zugestanden, volle Entschädigung an die Beschädigten zu bezahlen.

Ld. London, 29. Oktober. Der hiesige japanische Gesandte erklärte in einem Interview Roschdestwensky's Behauptung für zu lächerlich, als daß sie eines Widerpruchs wert sei. Es wäre vollkommen unmöglich, daß japanische Torpedoboote oder andre kleine Fahrzeuge seit dem ersten Bericht von der Abfahrt der Offiziersflotte auf See verblieben könnten. Auch sei nicht zu erklären, woher sie, fern von der Operationsbasis, Proviant, Wasser und Kohle hätten erhalten können. In Hull gebe es natürlich Japaner, ebenso wie in andern Städten.

Ld. Wien, 29. Oktober. Der Pariser Korrespondent des „Neuen Wiener Journal“ erzählt von einem ehemaligen Kameraden des Admirals Roschdestwensky, daß letzterer seit seiner Jugend Epileptiker sei und an Halluzinationen leide. Die Beschickung der russischen Fischerflotte sei wahrscheinlich in einem Anfall seines Leidens geschehen. — Natürlich, nun ist er verrückt; seit seiner Jugend sogar. Vor einigen Tagen noch war er der erleuchtete Admiral über den der Zar verfügt. (Red.) —

Politische u. Übersicht.

Magdeburg, 29. Oktober 1904.

Menschenleben in Gefahr.

Zur Praxis des Bechenlegens wird der Magdeburger „Volkstimme“ aus dem Ruhrrevier geschrieben: Die gemeldet worden ist, wird die Beche „Luise Tiefbau“ stillgelegt. Im abgebauten Felde dieser Beche befindet sich der Hauptschacht der Beche „Glückauf Tiefbau“. Es wird nun die Gefahr heraufbeschworen, daß die nicht mehr gehobenen Grubenwässer von „Luise Tiefbau“ in den Schacht von „Glückauf Tiefbau“ einbrechen, wodurch viele, viele Menschenleben in Gefahr gesetzt werden. Da die Stilllegungen aus Profitgründen geschehen, den Beteiligten die gefährlichsten Gefahren nicht unbekannt sein können, man doch sicher nicht daran denkt, die kostspielige Wasserhaltung in Betrieb zu halten, so wird man damit zu rechnen haben, daß auch die Stilllegung von „Glückauf Tiefbau“ beschlossene Sache ist, wenn nicht angenommen werden soll, daß man in verbrecherischer Leichtfertigkeit es auf eine Katastrophe ankommen lassen will.

Bei der neuen Stilllegung würden circa 2400 Arbeiter in Betracht kommen. Die wirtschaftliche Grundlage eines blühenden Gemeinbewesens wäre dann vernichtet.

Rangierbahnhof — oder Menschen Schlachthof?

In den letzten drei oder vier Tagen haben sich abermals vier neue schwere Unfälle auf den Berliner Bahnhöfen zugetragen. Rangierer Dahlmann verunglückte auf dem Schlesiſchen Güterbahnhof, Rangierer Bayward auf dem Lehrter Bahnhof, Rangierer Jadov auf dem Ostbahnhof. Am Freitag hat der Schlesiſche Güterbahnhof abermals ein neues Opfer gefordert: der Wagengüterwagen wurde von einem anfahren den Rangierwagen zermalmt und besinnungslos vom Schauplatz getragen.

Segen des Systems Buddel! Wären die Beamten und Arbeiter der Eisenbahnen in der Lage, ihre Angelegenheiten besprechen und sich vereinigen zu können, so wäre ganz gewiß schon der Streik proklamiert und die Forderung aufgestellt worden, daß das Leben der Rangierer besser geschützt werde.

Als vor Jahresfrist das alte Berliner Opernhaus plötzlich in Ungnade fiel, kolportierten Loyale Blätter ein Kaiserwort, das so gelautet haben soll: „Nieber sollen Millionen geopfert werden, als daß ein einziger Statist verbrennt“. Jetzt schlägt der Moloch Staatskapitalismus in Berlin allein — wer weiß, wie viele noch in der Provinz! — fast täglich einen Menschen tot. Wäre es da nicht Zeit, das Kaiserwort, statt es in patriotische Redebücher übergehen zu lassen, in der staatlichen Praxis anzuwenden? Aber wenn der Eisenbahnminister im preußischen Landtag schmunzelnd die Hunderte von Millionen aufzählt, die als Ueberschuß an dem Eisenwege, so geölt worden, in die Hände ihrer das ganze hohe Haus von rechts bis links weisfall.

Der Jubelruf kapitalistischen Entzückens übertönt den Kodaklärei der proletarischen Opfer!

Vom neuen Fall der Hofjustiz.

Die Kammerfrau der verstorbenen Prinzessin Amalie, Fräulein Milewski, sieht, wie bekannt, auf Grund gänzlich haltloser aber von hoher Seite erhobener Beschuldigungen unter der Anklage des Diebstahls. Die Anklage stützt sich nahezu ausschließlich darauf, daß die Angeklagte nach ihrer eignen Aussage zur Zeit ihres Dienstes ein Vermögen von 80000 Mark beſessen hat, von dem — wieder nach ihrer Aussage — ein Teil zu Beihilfen verwendet wurde, die der Prinzessin ihre hohen Verwandten verſagten.

Frl. Milewski hat sich bisher mit Recht geweigert, über die Herkunft ihres Vermögens Auskunft zu geben. Wie indes das „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen weiß, will die Angeklagte im nächsten Termin der Nachweis erbringen, daß sie ihr Vermögen rechtmäßig erworben hat. Sie will sich also der Hofstraßprozeßordnung unterwerfen, die nicht von den Anklägern den Schuldbeſweis, sondern von der Angeklagten die „Reinigung vom Verdacht“ verlangt.

Auslieferung eines russischen Arztes.

In dem preußischen Grenzort Erdkühnen ist ein russischer Arzt um 3 Uhr nachts von zwei Polizisten aus dem Ort geholt und über die russische Grenze gebracht worden. So wissen die „Ostdeutschen Grenzboten“ zu berichten. Es handelt sich um einen gewissen Dr. Junowits, der seit langen Jahren als praktischer Arzt in Wirballen tätig ist. Dr. Junowits hatte Befehl erhalten, nach dem Kriegsschauplatz abzugehen, hatte jedoch durch eine Krankmeldung einen Dispens zu erwirken gewünscht. Seine plötzliche Aushebung in Erdkühnen wird auf eine Denunziation zurückgeführt.

Es ist an dieser Stelle schon wiederholt ausgeführt worden, was zur Beurteilung eines solchen Falles zu wissen notwendig ist. Sagt der Bericht des „Ostdeutschen Grenzboten“ auch nur annähernd die Wahrheit, dann ist es klar, daß in Erdkühnen eine Gewalttat begangen wurde, die sich von keinem Standpunkt der Welt aus rechtfertigen läßt, der aber insbesondere vom völkerrechtlichen Standpunkt als ein Akt der Feindseligkeit gegen die Gegner Rußlands, als offener Bruch der Neutralität betrachtet werden müßte. Es darf darum hoffentlich erwartet werden, daß es diesmal mit dem Verurtheilten nicht mehr geht und daß die Deffenlichkeit volle, reißende Aufmerksamkeit fordert über diesen ersten und schier unglaublichen Verfall.

Defertionen russischer Reiteroffiziere sind in den west-

lichen Provinzen des Zarenreiches, wie Kenner der Verhältnisse versichern, an der Tagesordnung. In den seltensten Fällen aber finden es die erstklassigen Defektoren notwendig, über die Grenze zu gehen. Die „Dispensierung wegen Krankheit“ oder die „Unauffindbarkeit“ sind überaus häufige Erscheinungen. Das sind Defertionen, die sich still und geräuschlos vollziehen, und als solche vor den Militärbehörden gar nicht gelten — warum, weiß ein jeder! Dr. Junowits scheint nun die Bedürfnisse der Aushebungsbeamten nach „vollkommenem Material“ bedeutend unterschätzt zu haben. In einer so oder so doch ähnlich gearteten Konflikt haben preußische Beamte offenbar auf höheren Befehl eingegriffen. Wäre er in Rußland geblieben, so wäre ihm dergleichen schwerlich passiert. Daraus ergibt sich, daß russische Defektoren, sofern sie nur über die genügenden Warbestände verfügen, in Rußland eigentlich viel sicherer sind als im neutralen Preußen-Deutschland!

Sollte sich nicht ebensowenig mit größter Bestimmtheit herausstellen, daß die Informationen des ostpreußischen Grenzblattes vollständig unzutreffend seien, dann wird sich der Reichstag, der Ende November zusammentritt, auch mit dieser neuen preußisch-russischen Polizeifaire eingehend zu beschäftigen haben.

Deutschland.

* Berlin, 29. Oktober. Das „Berl. Tagebl.“ hatte gestern, wie unter den letzten Nachrichten erwähnt wurde, die Behauptung aufgestellt, es ständen Verhandlungen mit den Aufständischen in Südwestafrika bevor; es unterblieben aus diesem Grunde auch alle größeren Truppenbewegungen. Die „Neue Pol. Corr.“ stellt demgegenüber fest, daß diese Meldung in ihrem ganzen Umfange unzutreffend ist und Verhandlungen mit dem Feinde an keiner einzigen zuständigen Stelle zur Erwägung stehen. Die genannte Korrespondenz schreibt weiter:

Auch der Höchstkommandierende, v. Trotha, hat sich in einer letzten Depesche gleichfalls dahin ausgesprochen, daß er Verhandlungen mit dem Feinde nicht für angebracht hält. Weitere Truppenbewegungen werden nach der Kriegslage erfolgen. Am 12. November geht, wie bereits gemeldet, das 4. Bataillon des 2. Feldregiments in das Aufstandsgebiet, ein weiteres Bataillon wird zunächst nicht formiert, dagegen folgen als Ersatz oder zur Ergänzung für eingetretene Verluste 27 Offiziere (Infanterie, Artillerie, Maschinengewehr-Abteilung) und ungefähr 1000 Mann, die im letzten Drittel des November und Anfang Dezember in zwei Transporten in das Aufstandsgebiet abgehen.

Wir hatten die Nachricht sofort bezweifelt. Das Richtige und von der Sachlage Gebotene geschieht bei uns nicht. Nun kommt's nur noch darauf an: woher die Freiwilligen nehmen?

Um die schwierigen Landungsverhältnisse in Swakopmund durch Beseitigung der Sandbänke etwas zu verbessern, ist der große Stettiner Digger „Gusum“ gechartert worden. Wenn der nur erst heiß an Ort und Stelle gebracht wird!

— Zur neuen Militärvorlage berichten die „Dress. Nachr.“, daß die geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke die Zahl von 10000 Mann nicht erheblich übersteigen dürfte.

Es scheint sich im wesentlichen darum zu handeln, einzelne Grenzregimenter in Ostpreußen und Pommern auf drei Bataillone zu verstärken und außerdem den bisherigen Etat der Kompanien einer Anzahl anderer Grenzregimenter ebenfalls zu erhöhen. Von einer Vermehrung der eigentlichen Kavallerie scheint Abstand genommen zu sein, doch dürfte eine Verstärkung des Melbereiterwesens um sechs bis sieben Eskadrons Jäger zu Pferde angeordnet werden. Ferner soll noch eine weitere Aufstellung von vier Maschinengewehr-Abteilungen beabsichtigt sein, obwohl sich diese Waffe nach dem Urteil Sachverständiger in den südwestafrikanischen Kämpfen keineswegs so gut bewährt hat, wie man militärischerseits erwartet hatte.

Das Organ Eugen Richters bemerkt dazu:

Wir halten uns nicht für befugt, dem Beispiel der „Dress. Nachr.“ folgende Mitteilungen zu detaillieren, die der Kriegsminister als streng vertraulich in der Budgetkommission gekennzeichnet hat. Wir können nur sagen, daß die „Dress. Nachr.“ die Glocken haben läuten hören, aber nicht wissen, wo sie hängen.

Wir halten es noch für viel weniger richtig, wenn die bürgerlichen Parteien in der Budgetkommission in solchen Fragen die Geheimhaltung beschließen, die dann notgedrungen auch die Sozialdemokraten mitmachen müssen. Das steuerzahlende Volk hat das größte Interesse daran, die Pläne des Krieges wenigstens rechtzeitig kennen zu lernen.

— Wegen Uebernahme der Sibirien-Aktien, die von der Dresdener Bank kommissionsweise erworben worden sind, wird dem Landtag schon in aller nächster Zeit eine Vorlage zugehen. Es soll sich um den ganzen Betrag der bis jetzt erworbenen Aktien handeln.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist in Glogau ein bereits 37mal vorbestrafter Müllergeſelle Schwarz zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

* Dortmund, 28. Oktober. Bei der heutigen Landtagserversammlung beteiligten sich von 3618 Wahlmännern 2525. Franken-Schalle erhielt 2266, Bürgermeister Dr. Haermann-Witten 153 Stimmen, 6 Stimmen waren zersplittert. Que (10.) erhielt 3, Graf Reventlow, der Kandidat der Mittelstandsvereinigung ebenfalls 3 Stimmen. Der National-liberale Franken ist ein Gegner der Simultanſchulen, während Haermann, ebenfalls nationalliberal, ein Anhänger derselben ist.

* Kassel, 28. Oktober. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte nach mehrstündiger, bis in die Nacht hinein gedauernder Sitzung die vom Kaiser ausdrücklich gewünschte Errichtung eines Turmes an dem neu zu erbauenden Rathaus für die Residenzstadt Kassel mit 32 gegen 8 Stimmen ab und bewilligte für den Bau eines Rathauses ohne Turm 2 650 000 Mark. Für den Bau mit Turm waren rund 3 1/2 Millionen Mark gefordert worden.

* Schwerin, 28. Oktober. Die „Mecklenburg. Ztg.“ erfährt, daß Regierungsrat Dröbſcher, der Kandidat der konservativen Partei für die bevorstehende Reichstags-erfartwahl im zweiten mecklenburgischen Wahlkreise, seine Kandidatur aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt habe. Von nationalliberaler Seite kandidiert Hüſing; für die Sozialdemokratie Genoffe Untrich. Die Wahl ist am 28. November.

Australien.

ac. Zwischen der Arbeiterpartei und den Radikalen, deren Führer Herr Isaacs ist, ist ein Bündnis geschlossen worden, das seine Spitze gegen die „reaktionären Mächte des Mr. Reid-Kabinetts“ richtet. Nach den Abmachungen, deren Wortlaut die soeben eingetroffenen australischen Arbeiterblätter veröffentlichten, behält jede Partei ihre vollkommene Selbstständigkeit. Die Allianz gilt für die Dauer einer Legislaturperiode und für die nächsten Wahlen. Die beiden Parteien verpflichten sich, ihren Einfluß dahin aufzubieten, daß die Mitglieder der einzelnen Parteien sich gegenseitig unterstützen; ein aus beiden Parteien zusammengesetztes Wahlkomitee entscheidet über die strittigen Fälle und macht den Parteien und den Wählern die geeigneten Vorschläge. Beide Parteien haben sich auch auf ein gemeinsames Programm geeinigt, dessen hauptsächlichste Punkte sind: Das Schiedsgerichtsgesetz, die Aufrechterhaltung eines „weißen Australiens“, Antirüstgesetz, staatliches Tabak-Monopol, Arbeitergesetzgebung, Alterspension usw.

Im Bundesparlament sind heftige Zusammenstöße zwischen dem Ministerpräsidenten Reid und der Arbeiterpartei an der Tagesordnung. Der Ja-Mein-Minister, wie er von der Arbeiterpartei genannt wird, hat von seinem Gegner Watson schon mehrere tüchtige Schläppen bekommen. Bei einer Interpellation, durch welche die Regierung über ihre Stellungnahme zur Alterspension befragt wurde, antwortete Reid, daß die Bundesregierung nicht eher die Initiative hierzu ergreifen könne, als bis die Regierungen der einzelnen Bundesstaaten ihr Einverständnis hierzu gegeben hätten. Reid hielt zugleich eine große Programmrede, auf welche Watson am nächsten Tage in glänzender Weise antwortete. Im ganzen ist der Einfluß der Arbeiterpartei im australischen Parlament ein sehr großer, der auch durch die Niederlage des Arbeiterministeriums in keiner Weise gelitten hat.

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur.

Nach einer in Tokio eingegangenen, amtlich allerdings noch nicht bestätigten Meldung eröffneten die Japaner am Morgen des 26. Oktober einen allgemeinen Angriff auf die Rifwanforts von Port Arthur und brachten die russischen Batterien zum Schweigen. Eine Granate sprengte ein russisches Magazin in die Luft. Gleichzeitig griffen die Japaner die Forts auf dem Erlung und dem Sungtschu an, brachten die russischen Batterien zum Schweigen und erstürmten und besetzten die Forts vor dem Erlung und dem Sungtschu. In der Nacht zum 27. Oktober stand Alt-Port Arthur in Flammen. Am 27. traf eine Granate das russische Schlachtschiff „Sewastopol“. Ein anderer russischer Dampfer wurde von zwei Granaten getroffen und sank.

Aus Schanghai wird gemeldet, der Kommandant Stössel habe an den Kaiser und an den Hof telegraphiert: „Ich sage Ihnen allen nun Adieu auf immer. Port Arthur wird mein Grab sein“. Die Zustände seien sehr schlimm. — In Schanghai und in Tschifu fliegen meistens nur Enten auf.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Oktober 1904.

Zu den Gewerbegerichtswahlen.

Der Wahlausschuß des Gewerbegerichts hielt gestern abend im Magistratsratungszimmer des Rathauses auf Einladung des Gewerbegerichtsvorsitzenden Herrn Stadtrat Kaiser eine Sitzung ab, um für die Gewerbegerichtswahl am 2. November möglichst eine Einheitsliste bei dem Wahlgeschäft in den vier Wahlbezirken zu schaffen. Während die Arbeitgebervereine für die vier Wahlvorstände vollständig erschienen waren, fehlten von Seiten der Arbeitnehmer leider vier Vertreter bei dieser äußerst wichtigen Besprechung. — Zunächst unterbreitete der Vorsitzende dem Ausschuß eine Angelegenheit zur Beschlußfassung, welche die Einreichung einer Kandidatenliste des Wirtschaftlichen Schutzbundes betrifft. Zu einem der im Rathausgebäude befindlichen Briefkästen wurde am 26. Oktober (also nach Ablauf des für die Einreichung von Kandidaten-Listen festgesetzten Termins) noch eine solche von genannter Vereinigung vorgefunden. Außerdem entsprach die Liste den gesetzlichen Anforderungen auch insofern nicht, als dieselbe statt der vorgeschriebenen 30 nur 11 Unterschriften von Wahlberechtigten enthielt und Zustimmungserklärungen seitens der aufgestellten Kandidaten beim Gewerbegerichtsvorsitzenden überhaupt nicht eingegangen waren. Zwei Bevollmächtigte dieser Liste stellten darauf persönlich an den Vorsitzenden des Gewerbegerichts auf dessen Hinweis von der Unzulässigkeit dieser Liste hin das Ansuchen, doch ein Auge zuzudrücken! Es habe Mühe genug gekostet, die Kandidaten nebst den 11 Unterschriften zusammen zu bekommen. Weil die Schutzbundler sich mit dem mündlichen ablehnenden Bescheid des Stadtrats Kaiser nicht zufrieden geben wollten, legte derselbe dem Ausschuß die schriftliche Antwort an die Vereinigung vor, die auch die einstimmige Billigung des letzteren fand. Sehr erbaunt dürften die noch einen Sonderwunsch bezüglich der Besizer am Gewerbegericht hegenden Mittelständler von diesem Bescheid nicht sein.

Des Weiteren wurde beschlossen, von einer amtlichen Veröffentlichung der verschiedenen Kandidatenlisten Abstand zu nehmen, schon um der größeren Gelegenheit zur Vornahme von Änderungen an den Stimmzetteln in etwas vorzubeugen. (Da die Liste des Gewerkschafts-Parteils bereits in der „Volkstimme“ veröffentlicht worden ist, hatten unsere Besizer keine Veranlassung, sich gegen diesen Wunsch der Arbeitgeber zu erklären.) Auf Anregung der Arbeitnehmer wird aber dafür Sorge getragen werden, daß in den Wahllokale ein Platz reserviert bleibt, an dem die Wähler etwaige Änderungen an den Stimmzetteln vornehmen können.

Von größter Wichtigkeit dürfte der einstimmig gefaßte Beschluß sein, daß diejenigen Wähler, welche ihre Wahlberechtigungs-Beschreibung mit der Wählernummer nicht zur Stelle haben, seitens des Wahlvor-

Gewerbegerichtswähler!

Am Mittwoch ist Gewerbegerichtswahl! Organisiert die Wahlbeteiligung; sorgt für Teilnahme jedes Wählers am Wahlakt!

Gewerkschaftsbewegung.

Ein Arbeitersekretariat soll in Forst (Anstalt) errichtet werden. Auch in Hof wurde nach einem Vortrag des Genossen Segig die Errichtung eines solchen von einer allgemeinen Gewerkschaftsversammlung einstimmig beschlossen.

Keine gewerkschaftliche Nachrichten. Die Differenzen der Textilarbeiter bei der Firma Richter u. Ebels in M.-Glabach sind ausgeglichen. Die 50 Arbeiter haben ihre Kündigung zurückgezogen. In der Tuchfabrik von Graus u. Hoffmann in Vachen sind wegen Differenzen um den Minimaltarif 31 Weber in den Ausstand getreten.

Provinz und Umgegend.

Zur Reichstagsnachwahl im Kreise Zerichow 1 u. 2.

Auch ein Vertreter des Mittelstandes.

In einem Wahlaufruf für den konservativ-agrarischen Kandidaten v. Brauchitsch stellt sich dieser als selbst dem Mittelstand angehörig vor. Der Mann ist schwerreicher Gutsbesitzer. Für solche „Mittelständler“ ist allerdings die agrarische Politik vorteilhafter wie für die, die den Namen mit Recht führen.

Herr v. Brauchitsch verspricht, für folgendes Programm einzutreten:

- In wirtschaftlicher Beziehung: Schutz der heimischen Landwirtschaft und Gärtnerei, Schutz des eingeseffenen Landwirts- und Gewerbebestandes, Schutz der deutschen Industrie vor dem Ausland, Schutz des deutschen Arbeiters.

- In politischer Beziehung: Erhaltung des allgemeinen, freien, geheimen, direkten Wahlrechts, Erhaltung und Förderung der nationalen Kraft und Stärke, Erhaltung des konfessionellen Friedens.

Es ist schwer, ernsthaft zu bleiben, wenn ein Junker von seiner Freundschaft für Arbeiterschutz und allgemeines, gleiches, geheimes und direktes Wahlrecht spricht. Schade, daß die Agrarier in ihren Versammlungen keine Diskussion zulassen. Man könnte sie in bittere Verlegenheit bringen, wenn man die Diskussion auf dieses Gebiet lenken würde.

Burg, 29. Oktober. Auf die am Montag den 31. Oktober im „Grand Salon“ stattfindende Volksversammlung, in welcher unser Kandidat, Genosse Karl Voigt-Gommern, über die bevorstehende Reichstagswahl in unserm Kreise einen Vortrag hält, wird hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht. Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, für den guten Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen.

Zur Reichstagsnachwahl in Calbe-Aschersleben.

Die von der „Staatsbürgerzeitung“ angekündigte, von der „Nationalzeitung“ als „verrückt“ bezeichnete Kandidatur Dr. Friedbergs findet weder den Beifall der Antisemiten, noch den der Agrarier. Die „Deutsche Tageszeitung“ macht gegen den Herrn Professor a. D. in folgender Weise Front:

„Wir würden unsrerseits auch dringend raten, auf eine derartige Kandidatur zu verzichten, da die Vertreter des Bundes der Landwirte für Herrn Dr. Friedberg nach seinen bekannten Reden im Abgeordnetenhause kaum zu haben sein würden.“

Und die „Staatsbürgerzeitung“ droht dem Herrn Dr. Friedberg mit dem Horn des Mittelstandes. Sie schreibt:

„Dieses Dementi, mit dem man so offenkundig sich den Rückzug freigibt, soll sicherlich nur ein Prohibivummittel gegen eine zeitige Absonderung des Mittelstandes sein. Das bedeutame „vorläufig“ wird schon genugsam dafür sorgen, daß der Mittelstand seine Augen offen hält und seine Vorkehrungen gegen die ihm äußerlich unliebbare Kandidatur

Friedbergs beizeiten trifft und nicht erst abwartet, bis die Nationalliberalen den Zeitpunkt für gekommen erachten, in dem sie mit offenen Karten spielen können.“

Danach zu schließen, hat das Antisemitenblatt keine Nachricht über die Kandidatur Friedberg, von der es etwas läuten hörte, nur veröffentlicht, um die Feststellung zu veranlassen, daß der jüdische Professor kein geeigneter Sammelkandidat für Nationalliberale, Freisinnige, Antisemiten und Bauernbündler sei. Noch vor wenigen Tagen las man aber doch in der bündlerischen Presse, das selbständige Vorgehen der Nationalliberalen in Zerichow müsse gerochen werden durch selbständiges Vorgehen der Agrarkonservativen in Calbe-Aschersleben. Ist der Plan schon aufgegeben?

An die Arbeiterschaft von Gommern!

Parteigenossen! Am 10. November findet in diesem Jahre die Stadtverordnetenwahl statt. In der 3. Wählerabteilung haben wir bis jetzt erst zwei Mandate. Unsere Aufgabe muß es sein, diesen beiden Genossen Verstärkung zu schicken dadurch, daß wir zwei weitere Genossen in das Stadtparlament hineinwählen.

Am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, findet die erste Versammlung statt, die sich mit den Wahlen beschäftigen soll. Es werden zunächst die beiden Stadtverordneten Friedrich und Karl Voigt Bericht erstatten über ihre bisherige Tätigkeit. Dann soll über die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen gesprochen und zuletzt sollen die beiden Kandidaten aufgestellt werden.

Parteigenossen! Sorgt für guten Besuch dieser Versammlung; denn wenn wir in diesem Wahlkampf siegen wollen, müssen wir alle unsere Schuldigkeit tun. Wir müssen jeden einzelnen auf die Beine bringen. Unsere Gegner werden alles aufbieten, um zu verhindern, daß noch mehr von uns ins Stadtparlament einziehen. Wenn wir nicht siegen, haben wir es uns selber zuzuschreiben, denn es stehen so viel Arbeiter in der Wählerliste, daß wir siegen müssen, wenn jeder seine Schuldigkeit tut.

Diejenigen Arbeiter aber, die infolge ihrer Armut nicht in der Wählerliste stehen, dürfen nicht denken, daß sie das nichts angehe, weil sie ja doch nicht wählen dürfen. Gerade diese Entrechteten haben ein großes Interesse an der Wahl, sie müssen mit dafür sorgen, daß Männer gewählt werden, die dafür eintreten, daß die Entrechteten einzelner Klassen von Menschen endlich aufhört. Und wenn diese Armen auch nicht wählen können, sie können aber agitieren, sie können so manchen lauen und gleichgültigen Wähler aufrütteln. Darum nochmals: Auf zur Versammlung!

Diesdorf, 28. Oktober. (Zur Beachtung.) Sonnabend den 29. d. M., abends 8 Uhr, findet die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins im Hildebrandtschen Lokal statt.

Salzke-Westerhüsen, 29. Oktober. (Kein Lokal!) Der Arbeiterschaft zur Kenntnis, daß das Lokal „Deutsches Haus“ in Westerhüsen, Inhaber Bernhard Röber, den Arbeitern zu gewerkschaftlichen und politischen Versammlungen nicht mehr zur Verfügung steht. Alles Nähere folgt später.

Aus der Altmark, 27. Oktober. (Die Zeit der großen Bauernhochzeiten) in der Altmark, die bekanntlich mit gewaltigem Aufwande begangen werden, ist jetzt nach der Ernte wieder herangekommen. Ueber zwei solcher Festlichkeiten liegen bereits Berichte vor. An einer Hochzeit in Callehne nahmen 400 und an einer andern in Heinich sogar über 600 Gäste teil. In diesem Orte wurde die aus Winterfeld stammende Braut in glänzendem Aufzuge eingeführt. Auf dem Hochzeitsmahl, das in zwei nachtigen Festen eingenommen wurde, verpeisten die Festgäste ein Rind, mehrere Schweine und einige Kälber, dazu ungezähltes Geflügel und mehrere Zentner Fische, ungerchnet die zahlreichen Topfsachen, Butterfischen und andres Vackwerk. Daß der Hochzeitsvater es an gutem, reichlichem Trunke nicht fehlen ließ, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Burg, 29. Oktober. (Ein sauberer Missioninspektor.) Kaum werden die Abende länger und schon kommen die Kolporteurs von allen möglichen Verlagen und bieten, hauptsächlich in Abwesenheit der Männer, den Arbeiterfrauen alle nur erdenklichen Schundromane und Traktäthen zum Kaufe an. Daß diese Art von Indultierern nicht immer mit dem jedem normalen Menschen eignen Zustand bei den von ihnen Besuchten austrifft, hatten wir schon verschiedentlich mitzuteilen Gelegenheit. Aber Frauen, die absolut nicht in das Genu dieser „noblen“ Herren gehen wollen, mit zotigen Redensarten und sogar mit Prügel zu regalisieren, blieb dem sich „Missioninspektor“ Friedrich Neumann aus Magdeburg nennenden Kolporteur überlassen, der Freitag vormittag einer in der Kanalstraße wohnenden Frau, die von ihm nichts kaufen wollte, die allergemeinsten Redensarten an den Kopf warf, sie in dem Wortwechsel ins Gesicht schlug und nachträglich im Hausflur zu Boden warf. Zufällig war ein Polizeibeamter in der Nähe, der den sauberen Patron verhaftete.

Gr.-Salze, 28. Oktober. (Aus dem Stadtparlament.) Unser vor einiger Zeit angelegtes Projekt, die Anbringung einer Uhr auf dem Stratum, scheint jetzt verwirklicht zu werden, denn die am Montag stattgefundene Stadtverordnetenversammlung beschloß sich damit, der Preis dafür soll 5000 Mark betragen. Da dies dem Magistrat jedoch zu teuer ist, sollen noch andre Offerten eingelegt werden. Ferner wurden die Pfahntosten für den Wahnübergang der Calbischen Straße bewilligt. Der Umbau des Rathaussturmes erfordert eine Nachbewilligung von 1598,63 Mark. Bewilligt waren 500 Mark, da jedoch alles kaufällig war, haben sich die Kosten auf 2098,63 Mark erhöht. Die Summe wird nachbewilligt. Die Gälligkeit der Wahl des Grabiermeisters Sandau zum Stadtverordneten wurde anerkannt.

Rühe, 28. Oktober. (Um einen Dreck!) Die Art und Weise, in welcher manchmal die Gerichte unnäherweise belästigt

werden und sich belästigen lassen, zeigt drastisch folgendes Beispiel. In einem Bericht über die letzte Schöffengerichtssitzung heißt es: „Ein Maurer aus Cunrau hatte die Grasungung von einer Seite des dortigen sogenannten Panzergrabens gepachtet, während die andere Seite von einem Arbeiter abgeerntet wurde. Der Bürgermeister von Cunrau forderte nun den ersterwähnten Pächter auf, die Klümmung des Grabens vorzunehmen, was dieser auch tat, der andre Bordpächter erhebt aber Anspruch auf den halben Anteil Klümmungsschlamme bzw. Kramtes, dessen Wert er auf 50 Mark angibt. Da der Angeklagte nur im behördlichen Auftrage den Graben räumte, so handelte er offenbar in gutem Glauben, ohne die Absicht rechtswidriger Zueignung Antrag und Urteil lauteten auf Freisprechung.“

Wenn fällt beim Lesen dieser sensationellen Verhandlung nicht das lustige Studlein der Schliersee vom „Broschhaus“ ein?

Quedlinburg, 28. Oktober. (Eine Parteiversammlung) findet Sonntag im „Vorwärts“ statt. Hauptgeschäftlicher Tagesordnungspunkt: Kreisconferenz in Calbe, Reichstagswahl.

Quedlinburg, 29. Oktober. (Ein Säbelduell) soll vor einigen Tagen, wie ein in der ganzen Stadt verbreitetes Gerücht erzählt, zwischen zwei hiesigen Stadtverordneten im Erbfort stattgefunden haben. Was daraus Faktum ist, konnten wir mit Sicherheit noch nicht feststellen. Der eine der Duellanten ist derselbe, der seinerzeit in einer Reichstagswählerversammlung den Ausschluß tat: „Man möchte den Trauzeugin in die Versammlung kommen lassen und ihn dann lächlig verhalten; aber der bringt ja seine Ochsenjungen mit!“ Wir können jedoch nicht glauben, daß ein Mann, der die angebliche Noth der Arbeiter so heftig verdammt, sich in ein Duell auf Säbel eingelassen haben sollte.

Viteravisches.

Portrait August Bebel's. Photographie auf China in Rabinittformat. 1 Mark. (München, Verlagsanstalt Brudmann.) Eine prächtige kleine Grabüre von wirklich künstlerischer Ausführung.

Briefkasten.

R. M., Diesdorf. Auch die aus dem Verein ausgeschiedenen Mitglieder müssen der Polizei als solche angezeigt werden.

Meseberg, Diesdorf. Wiederholt ist im „Bereinskalender“ bekanntgemacht worden, daß der Vertrag mit eingezogen ist.

Magdeburg.

Magdeburg, 28. Okt. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Austrieb 116 Rinder, 109 Kälber, 115 Schafvieh etc., 1175 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: D h j e n: a) vollfleischige — 27 Mark, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 35—37 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 32—34 Mt., d) gering genährte jeden Alters 29—31 Mt. Bullen: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren — 27 Mt., b) vollfleischige jüngere 32—35, c) mäßig genährte jüngere und ältere 29—31 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mt. Färjen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färjen höchsten Schlachtwertes — 27 Mt.; b) vollfleischige Kühe bis zu 7 Jahren 31—33 Mt., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen 27—30 Mt., d) mäßig genährte Kühe und Färjen 24—26 Mt., e) gering genährte Kühe und Färjen 18—23 Mt. Kälber: a) feinste Markt- 44—48 Mt., b) mittlere 36—43 Mt., c) geringe Saugkälber 24—35 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 24—30 Mt. Schafe: a) Lammwolle und ältere Mastlammel 32—34 Mt., b) ältere Mastlammel 29—31 Mt., c) mäßig genährte 26—28 Mt. Schweine: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 50—55 Mt., b) fleischige 52—54 Mt., c) gering entwickelte 46—51 Mt., d) Sauen und Eber 45—50 Mt. Ueberstand: 25 Rinder, 6 Kälber 4 Schafe, 150 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Table with columns for location (Zugunz, Lauen, Budweis, Prag) and water level changes for 26. Okt. and 27. Okt.

Table with columns for location (Straußfurt, Weissenfels Untp., Troitz, Wisleben, Bernburg, Calbe Oberpegel, Calbe Unterpegel) and water level changes for 27. Okt. and 28. Okt.

Table with columns for location (Dessau, Muldebrücke) and water level changes for 27. Okt. and 28. Okt.

Table with columns for location (Bardubitz, Brandeis, Melnit, Veitmeritz, Auffig, Dresden, Lorgau, Wittenberg, Hocklau, Garby, Schönebeck, Magdeburg, Taubenmünde, Wittenerberge, Broda-Donitz, Annewitz) and water level changes for 26. Okt. and 27. Okt.

Auffig, 29. Oktober. Von den oberen Plätzen werden 148 cm Niederschlag gemeldet.

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.

- 1 Kleiderschrank mit Nischelaufflag 36.-
- 1 Vertiko mit Nischelaufflag 36.-
- 1 Spiegel mit Gassette und mit Nischelaufflag 7.-
- 1 Sofa in pa. Phantasie-Wezug 39.-
- 1 Tisch 12.-
- 4 Stühle à 3 Stk. 12.-
- 2 Bettstellen mit gebrechten Matratzen à 11 Mt. 22.-
- 1 Küchenstuhl 19.-
- 1 Küchenschrank 7.-
- 1 Küchentisch 1.-
- 1 Geschirre-Rahmen 2.-
- 1 Küchenstuhl 2.-

Markt 199.-

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.
Fernruf 2939.

Kaiser-Panorama
Magdeburg, Breitweg 134, 1.
Altes Stadttheater.

Neu! Hochinteressant! Neu!
Zweite bequeme Wandlung auf der interessantesten Insel Java.
Hochinteressant! Russland-Persien. Reise von Tiflis nach Baku, Rescht, Astrachan, Kasan.

Anfertigung eleganter Herren-Anzüge u. Paletots nach Mass
Hochfein verarbeitet
Erste Zuschneider und Arbeitkräfte
Gustav Mansfeld
Johannisfahrstr. 8

Küchensattel der Magdeburger Volkshilfe
Gr. Marktstr. 21.

Montag: Röhre mit Pflaumen und Rippenped.
Dienstag: Bienen mit Rindfleisch.
Mittwoch: Bienen mit Kartoffeln und Schweinefleisch.
Donnerstag: Erbisen mit Rippenped.
Freitag: Kartoffelbrei mit Leber.
Sonabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.

- 1 Kleiderschrank, nußbaum furniert 44.-
- 1 Vertiko, nußbaum furniert 44.-
- 1 Spiegelbild, nußbaum furniert 24.-
- 1 Spiegel mit geschliffenem Glase 13.-
- 1 Sofa mit Moquetteplüsch bezogen 51.-
- 1 Sofatisch, nußbaum furniert 15.-
- 4 Rohrlehnstühle à 5 Mt. 20.-
- 2 Bettstellen mit Matratzen à 34 Mt. 68.-
- 1 Küchenschrank mit Nischelaufflag 24.50
- 1 Küchentisch mit Nischelaufflag 8.50
- 1 Geschirre-Rahmen mit Nischelaufflag 4.-
- 2 Küchenstühle à 2 Mt. 4.-

Markt 320.-

Ferdinand Götze
Peterstraße 17
Fernruf 2939.

Auf Abzahlung Winter-Paletots

Anzüge
für Herren und Knaben
elegante Neuheiten
Damen-Jacketts
Saccos, Capes
hochmodern und chic

Auf Teilzahlung! Möbel!
und ganze Ausstattungen
Betten u. Polsterwaren

Einzelne Ersatzstücke:
Bettstellen, Matratzen, Sofas
Plüschdiwans
Schränke, Spiegel, Vertikos
Kommoden, Tische, Stühle
Uhren usw.
Gerlinge Abzahlung!
nur bei

Herm. Liebau
Inh.: Gottfried Liebau
Breitweg 127
Ecke Schrotdorferstraße

Großer Möbel-Ausverkauf!
wegen Aufgabe des Geschäfts
zu wirklich sehr herabgesetzten Preisen.
Ueberzeugung macht wahr!
Frankleuten und jedem Möbelkäufer sehr zu empfehlen!
M. Kelling
1a Schrotdorferstrasse 1a.

Verlobungs-Ringe
sowie Präsent-Ringe usw. in modernen Formen, aus reellem Material gefertigt, kauft man direkt aus erster Hand, unter jeder verlangten Garantie im
Magdeburger Ringbetrieb
5 Goldschmiedebrücke 5
Verkauf an jedermann.
Spezial-Betriebseinrichtung für Massenfabrication
Circa 10 000 Stück Ringe in allen Preislagen ausgestellt.
Engrosverkauf zu Fabrikpreisen. — Versand auch nach auswärts. 891
Robert Sasse, Goldschmied.
Auf meine Firma bitte genau zu achten, Eingang nur wo die beiden großen Schaufenster sind.

**Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge**
moderne Stoffe
eleganter sitzend.
empfiehlt
Gustav Mansfeld
19 Johannisfahrstr. 8

Bettstroh und gute Spalpe-
kartoffeln gibt ab 502
Ehrooke, Umfassungstr. 45.

Kredit
Winter-Paletots
Anzüge
Damen-Kragen
Jacketts
Kleine Anzahlung
bei Teilzahlung
empfehlen 1158
Biener & Chusid
66 Breitweg 66
an der Fontäne.

Anfertigung von Berufungen
u. sonst. Eingab. a. Berufungsentsch.
bzw. Schiedsger., sow. j. diesbez. Ausf.
ert. sachgem. u. bl. od. schriftl. geg. mäß.
Honor. W. Braunsdorf, Westerhülsen,
Neuestr. 17 I, früh. langj. Gen.-Dir.,
Svrecht.: nachm. 5-7, Sonnt. 9-11.

Birkene Möbel
in großer Auswahl.
Ferdinand Götze
17 Peterstraße 17.

Gänse 985
Gänsefleisch
Gänseklein
Gänseflomen
Gänsepfel-
fleisch
Wochenmarkthand
gegenüber der Fisch-
handlung Weise.
MORITZ WAINBERG
Berlinerstr. 1a

Arbeits-Hosen
eigne Fabrication
reelle Qualitäten
vorzüglicher Schnitt
Massen-Auswahl
Preise ohne Konkurrenz
empfiehlt
Gustav Mansfeld
Johannisfahrstr. 8

Verlobungs-Ringe
sowie Präsent-Ringe usw. in modernen Formen, aus reellem Material gefertigt, kauft man direkt aus erster Hand, unter jeder verlangten Garantie im
Magdeburger Ringbetrieb
5 Goldschmiedebrücke 5
Verkauf an jedermann.
Spezial-Betriebseinrichtung für Massenfabrication
Circa 10 000 Stück Ringe in allen Preislagen ausgestellt.
Engrosverkauf zu Fabrikpreisen. — Versand auch nach auswärts. 891
Robert Sasse, Goldschmied.
Auf meine Firma bitte genau zu achten, Eingang nur wo die beiden großen Schaufenster sind.

Jede Dame spart viel!

wenn sie ihren Bedarf
an Winterfachen im
**Gelegenheitskauf-
Geschäft**
von

Adolph Michaelis
Apfelstr. 16, 1 Tr. 1.
bedt.
Damen-Jacketts
Damen-Capes
Damen-Blusen
Kostüm-Röcke
Unterröcke.

Reste
passend für
Blusen, Kleider und
Kinderkleider.
Handtücher, Gardinen,
Bettbezüge etc.
zu 1150
verblüffend billigen
Preisen.

**Gelegenheitskauf-
Geschäft**
Ad. Michaelis
Verkaufsräume:
Apfelstraße 16
1 Treppe hoch.

Bevor
Sie sich einen
**Winter-
Paletot**

kaufen, wollen Sie bitte meine
Verkaufsräume aufsuchen und
sich von der großen Auswahl
u. den riesig billigen Preisen
überzeugen.
Herren- und Knaben-
Anzüge
Hosen, Loden-Joppen
moderne Ausführung
enorm billige Preise.
Wand-Uhren
mit Schlagwerk, modernste
Gehäuse. 1150
Taschen-Uhren.
Herren- u. Damenketten
Reiche Auswahl!
Neueste Muster!
In Uhren führe nur bessere
Werke und wird jede einzelne
Uhr von einem geprüften Uhr-
macher nachgesehen, daher auf
jede Uhr schriftliche Garantie.

Ad. Michaelis
Verkaufsräume:
Apfelstr. 16, 1 Tr. 1st.

Lohnender Nebenverdienst
bietet sich Herren mit ausgedehnter
Bekanntheit durch Abschluß von
Feuerversicherungen. Meldungen
werden erbeten unter **F. S. 501**
an **Daube & Co. m. b. H.,**
Frankfurt a. M. D. 16

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.

- 1 Kleiderschrank, echt nußbaum 60.-
- 1 Vertiko, echt nußbaum 60.-
- 1 Trumeau mit geschliffenem Glase 36.-
- 1 Sofa mit abgepaßtem Sitz und Lehne, Taschen 65.-
- 1 Sofatisch 17.-
- 4 Rohrlehnstühle à 7 Mt. 28.-
- 2 Bettstellen mit pa. Matratzen à 39 Mt. 78.-
- 1 Waschtollette mit Marmor 28.-
- 2 Stühle mit gebrechten Füßen à 3.50 Mt. 7.-
- 1 Küchenschrank, 102 cm breit, mit Nischelaufflag 28.-
- 1 Küchentisch 7.50
- 1 Eimerstüb 11.-
- 1 Geschirre-Rahmen 6.-
- 2 Küchenstühle à 2.50 Mt. 5.-

Markt 436.50

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.
Fernruf 2939.

**Kanarien-
Hähne u. Weibchen**
Bezähle für Hähne Stück 3.00 Mt.,
bessere nach Gefangstleistung.
J. Tischler,
Lunastraße 25. 1139

**Winter-Paletots
Winter-Joppen**
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
empfiehlt
Gustav Mansfeld
Johannisfahrstr. 8

Täglich ff. frische
Pfannkuchen
und Brezeln, desgl. die beliebtesten
Prillecken.
Bäckerei Gustav Klingenberg
Olsenfelderstraße 65. 1147

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.

- 1 Kleiderschrank, echt nußbaum 72.-
- 1 Vertiko echt nußbaum 72.-
- 1 Trumeau mit geschliffenem Glas 55.-
- 1 Sofa mit pa. Bezug und reichen Polumenten 75.-
- 1 Sofatisch 20.-
- 4 Rohrlehnstühle à 9.00 Mt. 36.-
- 2 Bettstellen mit pa. Matratzen à 44 Mt. 88.-
- 1 Waschtollette mit Marmor 32.-
- 2 Nachtschilde mit Marmor à 18 Mt. 36.-
- 2 Stühle à 4.00 Mt. 8.-
- 1 Küchenschrank, allerbeste Ausführung 39.-
- 1 Küchentisch 10.-
- 1 Uhrschloß mit Zinkfassung 24.-
- 1 Geschirre-Rahmen 10.-
- 2 Stühle à 3.50 Mt. 7.-

Markt 584.-

Ferdinand Götze
Peterstraße 17.
Fernruf 2939.

Zu den Gewerbegerichtswahlen.

In der Nummer 44 des „Gewerbverein“ entschädigt sich Herr Bekler, der Ortsbeamte der Hirsch-Dunderschen Metallarbeiter, für das Schweigen, das ihm in Magdeburg aufgelegt ist, durch eine längere Notiz, der wir folgendes entnehmen:

Als die Gewerbevereine in Magdeburg für die Errichtung von Gewerbegerichten überhaupt eintraten, fanden dieselben die freien Gewerkschaften als die schärfsten Gegner der Gewerbegerichte vor. Man versuchte alles, um die Errichtung derselben zu hintertreiben; als aber die ersten Wahlen ausgeführt wurden, suchte man auf jener Seite mit allen nur erdenklichen Mitteln sämtliche Wähler an sich zu reißen, was auch dank der Laune der meisten andern Arbeiter gelang. Seither haben sich die Gewerbevereine nicht mehr an den Wahlen beteiligt, und so haben die Gewerkschaften stets die Wähler gestellt. Bei der letzten Wahl wollte man von Seiten der Gewerbevereine gemeinsam mit den Gewerkschaften die Kandidaten aufstellen, was aber mit Hochn zurückschlagen wurde. Nun setzen die Gewerbevereine alles daran, um die Verhältnisswahl zu erhalten, welches auch nach vielen Mühen gelang. Das neue Ortsstatut schreibt nun dies System vor, darob großer Hohn bei den Gewerkschaften, und man verschmäht auch die gemeinsten Lügen und Verleumdungen nicht, um die Gewerbevereine für diesen Erfolg bei der Arbeiterchaft in Mißkredit zu bringen. Ganz besonders bringt es die Gewerkschaften in Harnisch, daß die Gewerbevereine sich jetzt in Gemeinschaft mit andern Vereinigungen an der Wahl beteiligen, um so die ihrer Stärke angemessene Zahl von Wählern zu erhalten. Daß die Sozi da nicht wählertisch sind in ihren Mitteln, um dies zu vereiteln, ist ja hinlänglich bekannt. Jetzt gilt es, am 2. November zu zeigen, daß man nicht mehr länger gewillt ist, sich fürderhin einfach beiseite schieben zu lassen. Die Gewerbevereine werden gut tun, sich am Tage der Wahl den Stimmsammelgenau zu besorgen, ehe sie ihn abgeben. Auch müssen sie dafür sorgen, daß auch ein großer Teil nichtorganisierter Arbeiter dasselbe tut. Ganz besonders aber sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß an dem Stimmzettel keine Streichungen von Kandidaten vorgenommen werden, es ist dies unter allen Umständen zu lassen.

Herr Bekler ist noch nicht lange in Magdeburg. Er weiß von den Vorgängen bei der Errichtung des Gewerbegerichts in Magdeburg nur von Hörensagen, weshalb wir die Unwahrheit, die freien Gewerkschaften hätten alles versucht, um die Errichtung des Gewerbegerichts zu hintertreiben, nicht ihm in die Schuhe schieben wollen. Man hat Herr Bekler belogen und er betet getreulich die Lügen nach.

Nichtig ist, daß sich die Gewerkschaften seit dem Bestehen des Gewerbegerichts, dessen Errichtung ihre volle Zustimmung fand, an den Wahlen beteiligten. Dabei errangen sie von Anfang an die Majorität, weil sie die Stärksten waren und sie behielten sie bis heute. An der Unparteilichkeit und Sachlichkeit der sozialdemokratischen Wähler magt niemand etwas auszuweisen. Weshalb sollten

sie da freiwillig ihre Position räumen und Stellen, die sie zum allgemeinen Vorteil besetzt haben, den Hirschen ausliefern? Interessant ist in der Einsendung des Herrn Bekler die Mitteilung, daß die Gewerbevereine alles daran setzten, um die Verhältnisswahl zu erhalten. Das ist eine Bestätigung der von uns mehrfach betonten Tatsache, daß die Einführung des Verhältnisswahlsystems der Lohn für die gute Gesinnung sein soll, die die Hirsch-Dunderschen bei der Reichstagswahl und bei andern Gelegenheiten verrieten. Dafür forderten und erhielten die Gewerbevereiner den Proporz.

Die „gemeinsten Lügen“ und „Verleumdungen“ wollen wir bloß besonders hervorheben, um den Gewerkschaftsmitgliedern ein Proböckchen von den polemischen Manieren des Herrn Bekler zu geben. Sie werden ihm dafür am Wahltag quittieren. Die Warnung, den Stimmzettel genau anzusehen, wird hoffentlich auch von den Gewerkschaftlern beachtet. In diesem Punkte stimmen wir mit Herrn Bekler überein.

Sonst hätten wir nur noch zu bemerken, daß der Hirsch-Dundersche Werbeapostel irrt, wenn er meint, nur das habe die Gewerkschaften in Harnisch gebracht, daß die Gewerbevereine mit andern Vereinigungen gemeinsam bei der Wahl vorgehen. Nicht die Tatsache des gemeinsamen Vorgehens verdenkt man den Hirschen, sondern die Verbündeten, die sie sich erwählt haben. Die Gewerkschaften werden ihnen am 2. November zeigen, was sie von dem Bündnis zwischen Streikbrechern und Gewerbevereinerlern, die Herr Bekler schamhaft zu erwähnen vergißt, halten. Am 2. November werden die Gewerkschaften den Gewerbevereinerlern zeigen, was anständige Arbeiter empfinden, wenn sich eine Arbeiterorganisation so erniedrigt, wie es die Gewerbevereiner durch ihr Bündnis mit dem Brauergesellenbund getan haben.

Seitens der Ruddlelmuddelpartei werden die Gewerbegerichtswähler zu öffentlichen Versammlungen, die am Sonnabend, Montag und Dienstag stattfinden sollen, eingeladen. Bei der satism bekannten Art, wie diese Versammlungen von den Ruddlelmuddelenten geführt werden, und da ferner den Herren am Montagabend im „Luisenpark“ Gelegenheit gegeben ist, ihre Feldentaten zu rechtfertigen, lehnen wir es ab, die Versammlungen durch unsern Besuch zu füllen, um dem Ruddlelmuddel zu großen Einnahmen zu verhelfen. Wollen die Hirsch-Dunderschen eine Diskussion mit uns wagen, so sind sie eingeladen, im „Luisenpark“ zu erscheinen! Dort ist die Stelle, wo wir ihnen aufwarten werden.

Für die freien Gewerkschaften:
Gewerkschaftssekretariat Magdeburg.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Wert der Tarifgemeinschaften. Es gibt heute noch manche Parteigenossen und Gewerkschaftler, die

über den Wert der Tarifgemeinschaften, Kollektiv-Arbeitsverträge usw. für die Arbeiter etwas skeptisch urteilen, andre wieder sehen darin eine Gefahr, daß der Klassenkampfcharakter der Gewerkschaftsbewegung dadurch genommen würde. Da ist es nun außerordentlich interessant und aufklärend, wenn wir die Stellung der schärfsten Arbeiterfeinde zu dieser wichtigen Frage kennen lernen.

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“, die den Arbeitern ungewollt schon so manches Agitationsmaterial geliefert, bringt in ihrer letzten Nummer einen Leitartikel aus der Feder eines Herrn Dr. Fritz Kuh. Dieser Herr, auf den nach seinen bisherigen Leistungen die rote Farbe ebenso wirkt, wie auf seine Namensvettern aus dem Tierreich, und der seiner ganzen Schreibweise nach ein Scharfmacher vom reinsten Wasser ist, behandelt in aller Gründlichkeit die Frage, ob Tarifgemeinschaften für die Unternehmer empfehlenswert sind oder nicht. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß der Hauptvorteil von den Kollektiv-Arbeitsverträgen die Arbeiter haben. Die Arbeitgeber seien nur aus Not darauf eingegangen, da „sie sonst schuldlos jedem Streik preisgegeben seien“. Neunzig Prozent aller abgeschlossenen Tarife entsprängen dem Friedensbedürfnis der Unternehmer (!), und wenn es ein andres Mittel gäbe, meint Herr Kuh, um den Streik zu bekämpfen, so würde die Zahl der Tarifgemeinschaften rapide abnehmen. Das ist wohl nicht ganz richtig, zumal man von dieser Friedensliebe verdammt wenig bei den Unternehmern merkt. Der Abschluß von Tarifgemeinschaften ist in Wirklichkeit die Anerkennung der beiderseitigen Machtverhältnisse und wird von den Arbeitern meistens erst nach schweren Kämpfen, die diesem Abschluß vorausgehen, errungen.

Der Herr Kuh zitiert dann auch die Aeußerung eines Geschäftsführers eines Metallindustriellen-Verbandes, der ein Gegner jeder Tarifgemeinschaft ist, und dies wie folgt begründete:

„Ich habe die feste Ueberzeugung, daß jede Nachgiebigkeit in diesem Punkte nicht mehr und nicht weniger bedeuten würde als einen glänzenden Sieg der Sozialdemokratie.“

Der Verfasser faßt schließlich sein Urteil über die Tarifgemeinschaften wie folgt zusammen:

1. Durch den Tarif wird der Arbeitgeber, nicht aber der Arbeiter zwingend gebunden.
2. Die Auffammlung großer Gewerkschaftsklassen erhöht die Streikgefahr nach Ablauf des Tarifs; auf eine kurze Zeit scheinbaren Friedens folgt fast sicher ein um so härterer Kampf.
3. Die Dispositionsfreiheit des Unternehmers wird in erheblicher Weise beschränkt, die Existenzfähigkeit mancher Industriezweige in Frage gestellt.
4. Die Durchführbarkeit eines Tarifvertrags ist für viele Gewerkschaften fraglich. Je mehr sich unter Industrie zum Kunstgewerbe oder zum technisch-hochspezialisierten Gewerbe entwickelt — und die Konkurrenz auf dem Weltmarkt schreibt diese Entwicklung vor —, desto geringer wird die Möglichkeit, Tarifverträge durchzuführen.
5. Die Tarifgemeinschaften werden von den sozialdemokratischen Gewerkschaften als ein Mittel zur Ausdehnung ihres Einflusses gebraucht und müssen daher eine gefährliche Waffe gegen das Unternehmertum werden.

Genilleton.

Nachdruck verboten.

Pastor Klinghammer.

Roman von Wilhelm Segeler.

(39. Fortsetzung.)

„Ich habe einen größeren Bummel gemacht,“ sagte Schräll, „da wollte ich Ihnen auf dem Heimweg doch wenigstens guten Tag sagen.“

„Denken Sie etwa, daß wir Sie gleich wieder ziehen lassen?“ erwiderte Marianne. „Sie bleiben natürlich bei uns zu Tisch.“

Nach einigem Hin und Her nahm Schräll an. Er hatte das Abendessen bei Klinghammers ohnehin als sicher in Berechnung gezogen.

Marianne ging ins Schlafzimmer, um sich umzu- kleiden.

„Warum hat er mich belogen?“ dachte sie voll schmerzlichen Bornes. „Was ist mit Schwarzhafer?“ — Ihre Gedanken, die nicht den geringsten Anhalt hatten, ergingen sich in allen möglichen Vermutungen, wie ein Hund, der die Fährte verloren hat, kreuz und quer in die Freie rennt.

Daniel hatte seinem Gast eine Zigarre angeboten und schritt unruhig im Zimmer auf und ab, ohne auf dessen Gespräch zu achten. Sobald er mit Marianne allein war, wollte er sein Unrecht eingestehen. Es galt ja keine Schuld zu verheimlichen. Nur um seine unruhigen Gedanken zum Stillstehen zu bringen, hatte er nicht von seinem Bruder gesprochen. Aber diese Gedanken waren nicht still, sondern zu wahren Ungeheuern angewachsen.

Marianne erschien in einem losen Hausgewand, an dem vom Hals bis zu den Füßen weiße Spitzen herunterfielen. In ihren zurückgekämmten Locken blinkten noch einige Wassertröpfchen, und ihr Gesicht glänzte vor Frische.

„Nun, was gibts Neues?“ fragte sie mit ihrem heitersten Lächeln, sich dem Besucher gegenüber ins Sofa niederlassend.

Nach einigem Ueberlegen erzählte dieser, daß ihm Bismarck auf sein letztes Geburtstagsgedicht ein Dankschreiben habe zuteil werden lassen.

„Das müssen Sie uns zeigen. Sie haben es doch bei sich?“

„Sollte ich es bei mir haben? — Ich will mal sehen.“ Während er sein stolzes Lächeln mühsam zu unterdrücken suchte, holte er aus der Brusttasche den in Wachstuch eingewickelten Brief hervor, der in Kanzleischrift einige Dankworte an „Euer Wohlgeborenen“ und darunter den Namenszug des Fürsten enthielt.

„Darauf können Sie aber stolz sein.“

„Ja, wenn ich denke, daß der alte Bismarck mein Gedicht selbst gelesen hat. — Oder vielleicht hat er's gar vorgelesen?“

Schräll wuschte sich über die rote Stirn, als wenn ihm bei dieser Vorstellung ganz schwindlig würde.

„Ist es eigentlich 'ne eigenhändige Unterschrift oder nur ein Stempel?“ fragte Daniel, indem er den Brief betrachtete.

„Stempel? — Was — Stempel?“ fragte Schräll ge- trübt.

„Na, ich denke doch eigenhändige Unierschrift.“

„Aber selbstverständlich!“ sagte Marianne. „Das sieht doch 'n Blinder. Wie kommst Du nur darauf, daß es ein Stempel sein soll?“ fragte sie, ihren Mann mit glänzenden, kühlen Augen betrachtend. „Du bist wohl neidisch?“

Sie stand dicht neben Schräll, der den Brief nicht losgelassen hatte, ihre weißen schlanken Finger berührten fast seine ungepflegte Hand.

„s muß hübsch sein, so ein Talent zu besitzen. Man kann doch vielen Leuten damit Freude machen.“

„Das stimmt, Frau Pfarrer. Aber mit diesem Reimschmieden habe ich auch manch' liebe Stunde verbummelt. Sonst sähe ich vielleicht schon im Amt —“

„Ach, was schadet das! Die Leute, die so früh zu was kommen, bleiben auch meistens da stehen.“

„Um Gottes willen, was ist ihr?“ dachte Daniel, der seine Frau noch nie so gesehen hatte.

Das Mädchen kam herein und bat zu Tisch zu kommen. Daniel war ziemlich schweigsam, um so heiterer und liebenswürdiger gab sich Marianne. Und nachdem Schräll den ersten Hunger gestillt hatte, kam auch er ganz gemüthlich ins Plaudern. Er erzählte aus seiner Studentenzeit. In Marburg hatte er nur zwei Semester ausgehalten, desto länger aber in Erlangen, getreu dem Vibelwort: „Suche das Heil zu Erlangen!“

Ueber den alten Witz brach er in ein so heiteres Lachen aus, daß er sich beinahe an seinem Stuhl verchluckt hätte.

„Na, aber Ihr Heil bestand nicht bloß im Studieren?“ meinte Marianne lustig.

„Gott sei Dank — ich wollte sagen: leider Gottes nicht!“

„Sagen Sie nur ruhig: Gott sei Dank! „Der Metro“ hört's ja nicht.“

„Ach, Frau Pfarrer, mit Ihnen kann man doch wenigstens ein menschliches Wort sprechen. Ich gestatte mir.“

„Kroft!“ sagte sie, mit ihm ansetzend.

Nach dem Essen gingen sie wieder ins Wohnzimmer, und hier wurde Schräll noch aufgeräumter. Unter der neuen geistlichen Würde trat der fidele Bruder Studio immer mehr hervor. Mit rauher Bassstimme deklamirte er seine Gedichte, trank unmenslich viel Bier, erzählte von ulkigen Studentenstreichen, von Kommerzen und Mensuren. Marianne hing an seinen kugelrunden Augen, an seinem Mund, in dessen struppigem Schnurrbart die Biertröpfchen zitterten, in dem wenn sie das schönste Gemälde betrachtete. Für Daniel hatte sie keinen Blick übrig. Nur als die Rede auf Mensuren kam, fragte sie:

„Hast Du mal eine gesehen?“

„Nein, nie.“

„s ist ja auch wahr, Du kannst kein Blut sehen,“ meinte sie spöttisch.

Es war schon elf, als der Gast sich verabschiedete. Marianne lud ihn zum baldigen Wiederkommen ein, und er verließ das Haus in gehobener Stimmung, mit den Ueberzeugung, daß es keine reizendere Pfarrersfrau gäbe, als Frau Klinghammer, und daß er selbst einen ganz phänomenalen Eindruck auf sie gemacht habe.

Nachdem sie dem Gast hinausgeleuchtet hatten, sagte Daniel, die Hand seiner Frau ergreifend:

„Ist Dir's recht, wenn wir noch einen Augenblick aufbleiben?“

„Schön! Bleib Du auf, ich bin todmüde. Gute Nacht.“ Und ohne sich auf weitere Erörterungen einzulassen, verließ sie das Zimmer.

Daniel blieb am offenen Fenster stehen. Auf der Dorfstraße ging der Hilfsparier, ein schwarzer Schatten im bläulichen Mondlicht. Mit dem Spazierstock schlug er mächtige Quarten und Terzen in die Luft, und sein lustiges Pfeifen schrillte gegen die schlummernden Häuser.

(Fortsetzung folgt.)

6. Die Tarifverträge sind durch Einführung des Mindestlohnes und durch Verringerung der Arbeitszeit geeignet, die Bestimmungen der Arbeitergesetzgebung wesentlich herabzubringen.

Man ersieht daraus den Wert der Tarifgemeinschaften für die Arbeiter. Die Unternehmer sind — wenigstens die Schanzmacher unter ihnen — begeisterte Anhänger des Abschlusses des Arbeitsvertrags zwischen dem einzelnen Arbeiter und dem Unternehmer. Die Gründe dafür liegen sonnenklar zutage. Der individuelle Arbeitsvertrag, wie ihn auch Stuh nennt, gibt eben dem Unternehmer die Möglichkeit, den „Herrn im Hause“ zu spielen und dem Arbeiter die Arbeitsbedingungen zu diktieren, statt sie mit ihm zu vereinbaren. Wenn auch natürlich verschiedene der aufgestellten Thesen absolut schief sind. Die eine Tatsache ist absolut genügend: Die Schanzmacher wollen keine Tarifgemeinschaften, ergo müssen die Gewerkschaften alles daransetzen, solche zu erkämpfen, um die Pläne der Arbeiterfeinde zu verhindern zu machen! —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 29. Oktober 1904.

Zur Warnung. Mit welchen ungeheuerlichen Zumutungen gewisse Berliner Firmen ihre lieben Mitmenschen belästigen, um sie zur Hergabe von mehr oder minder großen Summen zu veranlassen, dafür legen nachstehende Schriftstücke, die ein Leier unserer Blätter, ein Maurer, von Berlin erhielt, ein bereites Zeugnis ab. Das erste Schreiben lautet:

Herrn S. Magdeburg.

Sie haben vergessen, eine Ihnen zustehende Forderung einzugehen!

Wir beschäftigen uns mit der Einziehung von Forderungen und haben dabei ermittelt, daß Ihnen eine Forderung zusteht, die offenbar bei Ihnen in Vergessenheit geraten ist, denn Sie haben seit länger als 6 Jahren keine Schritte zur Einziehung derselben getan.

Wir sind bereit, Ihnen nähere Mitteilungen zu machen und Ihnen bei Einziehung der Forderung behilflich zu sein, wenn Sie uns für die Nachricht und unsere Bemühungen eine Provision von 30 Prozent von demjenigen Betrag zusichern, der an Sie gezahlt werden wird.

Diese Provision soll erst, nachdem das Geld an Sie gezahlt ist, fällig sein. Botschäfte irgendwelcher Art verlangen wir nicht. Sie sind auch, wenn Sie kein Geld erhalten, nicht verpflichtet, uns irgendwelche Kosten zu ersetzen.

Der Anziehung eines Rechtsanwalts bedarf es nicht, da unser Herr Bernide Rechtsanwältiger ist.

Wir bitten ausliegenden Provisionsschein baldigst unterschrieben an uns zu übersenden. Vor Einsendung des Scheines können wir Ihnen eine nähere Mitteilung nicht machen.

Zur Aufgabe von Referenzen sind wir bereit.

Hochachtungsvoll

Bernide u. Co.

Zum besseren Verständnis sei mitgeteilt, daß der Adressat niemals in seinem Leben in der Lage gewesen, außenstehende Forderungen zu haben.

Der beifolgende Provisionsschein hat folgenden Wortlaut:

Die Firma Bernide u. Co. in Berlin W., Hohenstaufenstraße 22, hat sich erboten, mir eine mir zustehende Forderung zu benennen, die älter als 6 Jahre ist. Falls die Firma dieses tut, und falls die von ihr benannte Forderung zur Zahlung kommt, zahle ich an die Firma Bernide u. Co. für diese Benachrichtigung eine Provision von 30 Prozent — dreißig Prozent — desjenigen Betrags, den ich erhalte und zwar nachdem ich das Geld erhalten habe. Wenn ich kein Geld erhalte, habe ich nichts zu zahlen. Ich verpflichte mich, der Firma jederzeit Auskunft über die Lage der Sache zu geben. Dagegen ist die Firma Bernide u. Co. verpflichtet, alle zur Einziehung des Geldes nötig werdenden Anträge für mich unentgeltlich zu entwerfen.

— Erfüllungsort Berlin. —

Trotzdem der Adressat der Berliner Firma mehrfach mitteilte, keine außenstehenden Forderungen zu haben, erhält er fortwährend Briefe, worin er dringend aufgefordert wird, den genannten Schein zu unterschreiben.

Wir vermuten hinter diesen eigenartigen Manipulationen einen argen Schwindel und ersuchen unsere Leser, sofern sie in der Lage sind, uns weiteres Material zur Verfügung zu stellen, dieses zu tun. Voreerst seien unsere Leser gewarnt.

Gesundheitliche Mißstände durch die Dürre.

Mit den durch die diesjährige Dürre hervorgerufenen gesundheitlichen Mißständen beschäftigt sich ein Erlaß des Kultusministers an die Regierungspräsidenten. Er fordert Mitteilungen ein über die Störungen, welche auf dem Gebiet der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung infolge der anhaltenden Dürre dieses Sommers sich bemerkbar gemacht haben und über die dadurch verursachten hygienischen Unguttragslichkeiten und etwaigen Gesundheitsschädigungen. Ferner verlangt der Minister in 3 Monaten Auskunft, in welcher Weise und mit welchem Erfolg die Mißstände bekämpft

worden sind, und welche Maßnahmen nach den gemachten Erfahrungen geeignet seien, der Wiederkehr der bei der diesjährigen Dürre beobachteten gesundheitlichen Mißstände wirksam vorzubeugen. —

Opfer der Bureaokratie. Der Inspektor Strube des hiesigen altstädtischen Krankenhauses wurde mit 1 Mark Geldstrafe belegt, weil er die Geburt eines in der Krankenkasse gebornen Kindes nicht rechtzeitig gemeldet hatte. Sein Einwand vor dem Schöffengericht, ihm sei die Geburt selbst nicht rechtzeitig angezeigt, schützte ihn nicht, da das Gericht annahm, derartige Beuante seien in solchen Fällen stets strafbar, sie hätten Fürsorge zu treffen, daß ihnen Melbungsfälle rechtzeitig angezeigt würden. —

Unternehmerliebe zu den Italienern. Anlässlich der Vorkommnisse bei Pfeiffer u. Schmidt ist es von Interesse, an folgendes zu erinnern: In einer Versammlung italienischer Arbeiter in Billingen, in welcher der ehemalige Sozialdemokrat Theodor v. Wächter sprach, wurde ein Flugblatt verteilt, in dem es heißt: „Deutsches Kapital hat Italiens Boden und Industrie zum großen Teil sich unterworfen und zwingt die ausgebeuteten italienischen Arbeiter, ihr schönes Land zu verlassen, und wir deutschen Arbeiter sollen diese Opfer der uns gemeinsam unterdrückenden Kapitalmacht von uns stoßen.“ Auf diesen Vorwurf antwortet nun der „Grundstein“, das Organ des Maurerverbandes: „Es ist, und besonders in unserem Verbands, niemals dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, die italienischen Arbeiter, von uns zu stoßen.“ Aber wir hatten und haben noch immer und in steigendem Maße mit der Tatsache zu rechnen, daß der Massenimport italienischer Arbeiter die Wirkung hat resp. beabsichtigt, inmaßen dazu dienen soll, die Löhne der deutschen Arbeiter zu drücken, ihre Arbeitsbedingungen zu verschlechtern, ihre Organisationen zu zerstören, sie der Willkür eines rücksichtslosen Arbeitsherrentums zu unterwerfen. Betätigen sich italienische Arbeiter als Lohndrücker und Streikbrecher, als Helfershelfer des kapitalistischen Interesses gegen die berechtigten Interessen unserer deutschen Arbeiter, so hat niemand ein moralisches Recht, letzteren zuzumuten, sich freundschaftlich gegen jene zu verhalten. —

Arbener-Orientierungsreise. Eine Arbeiterreise zur ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg wurde jüngst auf Betreiben der königlichen Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Württemberg ausgeführt. Aus 57 industriellen Betrieben wurden auf die erste Aufforderung der Zentralstelle hin zur Beteiligung sofort 76 Arbeiter angemeldet. Die Kosten trugen die Arbeitgeber. Nur fünf Teilnehmer, nämlich die vier Beiräte der Zentralstelle aus dem Stande der gewerblichen Lohnarbeiter und der Vorsitzende der Stuttgarter Ortskrankenkasse wurden auf Staatskosten entandt. Die Beteiligungsziffer erwies sich ohnehin schon von praktischen Gesichtspunkten aus beinahe als zu hoch. Zwei Herren von der Gewerbeinspektion und der Referent der Zentralstelle leiteten die Reise. Das Protektorat in Berlin übte der Geheimere Oberregierungsrat Werner vom Reichsamt des Innern mit eifrigstem Interesse, die Führung durch die Ausstellung übernahmen Geheimrat Hartmann, Professor Abrecht, Professor Panntwig und Dr. Kaiserling. Den stärksten Eindruck machte, wie gewöhnlich, das Tuberkulosemuseum auf die Besucher. An die wiederholten Besichtigungen der verschiedenen Abteilungen schloß sich eine freie Besprechung des Gezeigten mit den Leitern der Ausstellung, in der die Arbeiter ihre Kritik, ihre Fragen und Wünsche offen zu Gehör brachten. Die Hälfte des Berliner Aufschlusses war dem Besuch der Sehenswürdigkeiten, Theater und Naturschönheiten gewidmet. Die Gesamtkosten der fünftägigen Reise für die 51 Teilnehmer beliefen sich auf 4950 Mark, also für den Kopf auf 97,1 Mark. Der Kostenboranschlag hatte einschließlich des während der Reisedauer fortzuzahlenden Lohnes 80 Mark vorgezogen. Die der Staatskasse im ganzen erwachsenen Kosten betragen 1250 Mark. Dieser dritten Arbeiterreise zur Charlottenburger Ausstellung wird alsbald eine vierte von Sachsen aus folgen. —

Eisenbahnreformen. Mit dem 1. Januar 1905 wird der Preis der Rückfahrkarten 3. Klasse in allen den kurzen Verbindungen des Staatsbahnbezirks bis einschließlich 2 1/2 Kilometer, der bis dahin 15 Pfennig betrug, auf 20 Pfennig erhöht! —

Neue Anregungen zur Wohlfahrtspflege. Für die Eisenbahner gibt der preussische Minister von B u d e, indem er die Eisenbahndirektionen auffordert, zu

berichten, welche Einrichtungen zur besseren Fürsorge für die Eisenbahnbeamten und Arbeiter getroffen worden sind, und zwar: 1. Hinsichtlich der Errichtung von Uebernachtungs- und Aufenthaltsräumen und deren zweckentsprechenden inneren Einrichtung a) für das Fahrpersonal, b) für Stations- und Güterbodenarbeiter, c) für Streckenarbeiter, d) für unverheiratete Arbeiter. 2. Hinsichtlich der Verpflegung des Personals: a) wegen Abgabe von Speisen zu billigen Preisen seitens der Bahnhofswirte, b) wegen Gelegenheit zum Wärmen und Zubereiten von Speisen, c) wegen Errichtung von Kantinen, unter Angabe der Art des Betriebs und ob Pacht erhoben wird, d) wegen Beschaffung von Kaffeemaschinen und Apparaten zur Herstellung von Selterwasser. 3. Hinsichtlich der Beschaffung von Büchereien und Lesestoff für Uebernachtungs- und Aufenthaltsräume. Ferner sieht der Minister einem Bericht entgegen, welche Anordnungen zur Einschränkung des Genusses alkoholischer Getränke während der Dienstzeit getroffen sind. Das sind zwar alles Selbstverständlichkeiten, allein es ist bezeichnend, daß schon diese in Bundes Reich als „Wohlthaten“ gelten! —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 28. Oktober 1904.

Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verurteilte das Schöffengericht zu Schönebeck am 10. September d. J.: 1. den Arbeiter Martin Leschner zu Frohse, geboren 1887, zu 1 Woche Gefängnis; 2. dessen Ehefrau, Elisabeth geb. Schwoob, geboren 1888, zu 2 Wochen Gefängnis; 3. die verheiratete Schuhmacher Weber, Emma geb. Schulke, zu Schönebeck, geboren 1871, zu 2 Wochen Gefängnis. Sie hatten am 23. Juni d. J. den Vorarbeiter Reutisch überfallen und geschlagen. Die eingelegte Verurteilung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß die gegen Frau Weber erkannte Strafe auf 1 Woche Gefängnis ermäßigt wurde. —

Enttäuschter Freigesprochener. Der Arbeiter Friedrich Wefenberg zu Men, geboren 1844, soll der Stadtgemeinde mehrere Bord- und Schladensteine gestohlen haben, die Anfang April d. J. auf seinem Neubau gefunden wurden. Der Einwand des Angeklagten, die Steine hätten schon jahrelang unter Schutt in seinem früheren Wohnhaus gelegen, konnte nicht widerlegt werden, weshalb das Schöffengericht am 1. September auf Freisprechung erkannte. Die Berufungskammer hob dies Urteil auf und belegte den Angeklagten wegen Unterschlagung mit 20 Mark Geldstrafe od. 2 Tagen Gefängnis. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 27. Oktober 1904.

Vorsitzender: Stadtrat Kaiser. Beisitzer: Gastwirt Lehning und Malermeister Jacobs, Arbeitgeber; Arbeiter Peters und Sattler Fajfel, Arbeitnehmer.

Verkauf des Geschäfts hebt den Arbeitsvertrag nicht auf. Dies mußte auch der Gastwirt Gentel erfahren, der sein Geschäft verkaufte und der Meinung war, daß sein Wirtsetzer und Kellner Wuhro in die Dienste des neuen Wirts übergehen werde. Der Kläger Wuhro lehnte es aber ab und verlangte nun von Gentel eine Entschädigung von 98 Mark wegen kündigungslöser Entlassung. Die Forderung wird während der Verhandlung auf 77 Mark ermäßigt. Das Gewerbegericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung von vorläufig 66,77 Mark; für den Rest wird ein neuer Termin angesetzt. —

Das einbehaltene Bett. Der Arbeiter Buchheim klagt für seinen unmündigen Sohn gegen den Barbierherrn Hennigsdorf auf Herausgabe des zurückbehaltenen Bettes. In der Verhandlung stellt sich heraus, daß das Verhältniß des Sohnes zum Kläger mit beiderseitiger Zustimmung bereits gelöst ist. Ferner erhebt Beklagter einen Entschädigungsanspruch auf 51 Mark. Nach langer Verhandlung einigen sich die Parteien dahin: Beklagter gibt das Bett sofort heraus und ermäßigt seine Forderung auf 25 Mark. Kläger erkennt die Forderung in der Höhe an. —

Ein schlechter Sachwalter war der Maurer Benno für seine Kollegen, die heute als Pils und Genossen gegen die Bauunternehmer Schenk u. Schulze auf Herauszahlung eines Restfordergeldes von 80,70 Mark klagen. Benno, der für eine Ruhestolonne mit Beklagten einen Vertrag geschlossen, hat, ohne seine Kollegen zu fragen, von der Forderung 50 Mark abgelassen, so daß letzterer nur noch 30,70 Mark anerkennt. Benno befreit zwar die Reduzierung, lehnt aber einen ihm zugesprochenen Eid ab. Aus Urakaten des Gewerbegerichts vorstehenden ermäßigen die Kläger ihre Forderung auf 40 Mark, die auch von Beklagten anerkannt und sofort an Gerichtsstelle gezahlt werden. Die betrauten Kläger erhalten noch den guten Rat des Vorsitzenden des Gewerbegerichts mit auf den Weg, sich in Zukunft einen besseren Sachwalter auszusuchen. —

Ein bescheidener Kläger. Der Wirtsetzer Nielbol klagt gegen den Cafetier Seile auf Zahlung einer Entschädigung von 85 Mark wegen kündigungslöser Entlassung. Die Parteien vergleichen sich. Kläger ermäßigt seine Forderung auf die bescheidene Summe von 15 Mark. Diese Forderung erkennt Beklagter an und verpflichtet, sich zu zahlen. —

Einen Grund zu sofortiger Entlassung bildet der Umstand, wenn ein Arbeitgeber bei einem angenommenen Arbeiter die vorausgesetzten Eigenschaften nicht vorfindet. Aus obigem Grunde wird der russler Kelle mit seiner Klage gegen den Bierhändler Sander auf Zahlung einer Entschädigung von 32 Mark kostenpflichtig abgewiesen. —

Unberechtigt einbehaltene Sachen. Das Dienstmädchen Wende verlangt vom Gastwirt Müller die Herausgabe der einbehaltene Sachen. Nach langer Verhandlung beschließt das Gewerbegericht, daß Kläger die einbehaltene Sachen sofort herauszugeben hat

Defftl. Gewerkschafts-Versammlung

Montag den 31. Oktober 1904, abends 8 Uhr

im Saale des „Luisenpark“, Spielgartenstrasse 1c.

Tagesordnung:

Die Wahl der Beisitzer zum Magdeburger Gewerbegericht.

Freie Diskussion.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche Wähler zum Gewerbegericht, insbesondere die Leiter der Kirch-Dunkerschewen Gewerkschaften sowie deren Verbündete eingeladen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 29. Oktober 1904.

Die Einigkeit im französischen Sozialismus.

Der Nationalrat der P. S. F. (Gauchistes) hat in zwei Sitzungen die Frage der Einigkeit behandelt. Renaudel, Rebelin und Longuet vom linken Flügel wandten sich gegen den Vorschlag Jaures', ein Verständigungs-Komitee einzusetzen; nicht „Verständigung“, sondern „Einigung“ wolle man. Diese Redner sprachen sich ferner dagegen aus, daß die Partei Bedingungen stellt (gemeint ist das Festhalten am Bloch), ehe sie in die Einigungsverhandlungen eintritt. Im übrigen kritisierten sie die Politik des gegenwärtigen Ministeriums, die durchaus nicht arbeiterfreundlich genug sei. Jaures und Briand verteidigten die ministerielle Politik der Fraktion.

In der zweiten Sitzung gelangte eine Resolution einstimmig zur Annahme, in welcher es heißt, daß die Partei entschlossen sei, die Organisation des Proletariats in einer Massenpartei anzustreben und in der Propaganda des sozialistischen Endziels zu verharren. Gleichzeitig wird aber betont, daß die Partei energisch eintrete für die Verbesserung der sozialpolitischen Gesetzgebung, für die Sicherung der vollständigen Verweltlichung des Unterrichts und des Staates, für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die Einkommensteuer und die Arbeiterpensionen. Im zweiten Absatz wird gesagt, daß die Partei der republikanischen Demokratie helfe, diese Reformen durchzuführen, ohne irgend etwas von ihrer notwendigen Selbstständigkeit zu veräußern. Falls die zunächst versprochenen Reformen scheitern, werde die Partei das Recht haben, die Verantwortung für diese Mißerfolge der bürgerlichen Klasse allein aufzuladen.

Damit ist gesagt, daß die Partei im Bloch verbleiben wird, um dem Minister Combes die Möglichkeit zu geben, die bekannten Reformen durchzuführen; dies wäre unmöglich, wenn die Sozialisten das Ministerium nicht mehr unterstützen. Andererseits wird betont, daß, wenn die antikerikale Politik Combes' nicht zu Ende geführt werden könnte, etwa durch einen Sturz des Ministeriums, die bürgerlichen Parteien allein die Verantwortung zu tragen haben. Es steht zu hoffen, daß das Hindernis der Einigung, die Beteiligung am Bloch, in dem Augenblick beseitigt sein wird, wo die wichtigsten Reformen des Combes'schen Ministeriums durchgeführt sein werden. Garantien in diesem Sinne sind höchstwahrscheinlich dem linken Flügel gegeben worden, sonst würde wohl kaum ein einstimmiges Votum erzielt worden sein.

Am Schluß der Resolution heißt es, daß die zu eröffnenden Einigungsunterhandlungen Gelegenheit geben würden, die Taktik genau zu bestimmen, die sich für die geeinigte französische Partei aus den Beschlüssen der internationalen sozialistischen Kongresse ergeben müßte. Es wurden 15 Mitglieder in das Einigungskomitee gewählt.

Die Wahlausichten der italienischen Sozialdemokratie.

Einem instruktiven Artikel der Frankfurter „Volksstimme“ über die Neuwahlen in Italien entnehmen wir folgende Angaben:

Ein Opfer des Polizeistaats.

Nachdruck verboten.

Vor einigen Tagen wurde in der Münchner Vorstadt Schwabing ein Mann von der Rettungsgesellschaft aufgegriffen. Der Unglückliche war im bloßen Hemd schreiend über die Straße gelaufen, nachdem er vorher einen Selbstmordversuch im Hofraum des nahen Englischen Gartens aufgegeben hatte, weil das Wasser zu kalt sei. Die Sanitäter brachten den Aufgeregten in die psychiatrische Abteilung des Krankenhauses. Von dort wurde er zwangsweise ins gleiche Irrenhaus transportiert, in dem er vor 20 Jahren als Irrenarzt gewirkt hatte.

So endet das besorgte Leben Oskar Panizzas „im Polizeibericht“. Der Verfolgungswahnjin, der seit vielen Jahren schon in ihm gelegen, war endlich berberend ausgebrochen. In dem von Staatsanwälten und Wüttern leider mehr als von den sogenannten gebildeten Zeitgenossen beachteten Dichter und Schriftsteller Panizza, einem gebornen Missinger, ist ein glänzender, universal gebildeter, wenn auch absonderlich empfindender revolutionärer Geist vornehmlich zerstückt worden. Freilich war er kein politischer Revolutionär, kein organisierter Freiheitskämpfer; seine Empörungen und Auflehnungen, in das Gewand dämonischer Satire gekleidet, gingen mehr gegen seelische und sittliche Gewalttaten. Gegen moralische Unzulänglichkeiten des Staates, gegen den ultramontanen Römisch-Katholizismus und Wüdergeist in Kunst und Leben, gegen den Zölibat, gegen die Heuchelei im Geschlechtsleben und gegen tausend andre Kulturfinden und veraltete Unfreiheiten des „europäischen Sklavenlebens“ hat er — ein neuer Don Quixote — den vergeblichen Windmühlkampf geführt. Ein neuer Gutten und deutscher „Protestant“ (im eigentlichen freien Sinne des Wortes) sah er den für die Entwicklung der deutschen Kultur allerwerdlichstesten Geist, den „Geist des Antichristen“, im Papsttum. Gegen den dummgläubigen Pfaffengeist schrieb er seine prachtvolle Satire „Die unbefleckte Empfängnis der Päpste“, unter dem Decknamen: „Von Bruder Martin S. F.“, worin er die religiöse Idee von der jungfräulichen Geburt Christi auf die Stammhalter Christi auf Erden ausdehnte. Der höllische Spott dieser Eulenspiegelerei wurde von

Einem ungefähren Schätzung nach sind unsern Genossen etwa 18 Wahlbezirke schon im ersten Wahlgang ziemlich sicher, darunter von bekannten Mantua (Enrico Ferri), Imola (Andrea Costa), Budrio (Leonida Bissolati), Mailand 6 (Anjulo Gabrini), Turin 1 (Obbino Margari), Biella (Rinaldo Rigola). Auch die Wiederwahl der Abgeordneten Berenini, Ronbani, Cicotti, Gatti scheint gewiß. Von Genossen, die bisher noch nicht Abgeordnete waren, haben ziemlich sichere Gewähr, geteilt zu werden: das Parteivorstandsmitglied Professor Giovanni Lerda (Voltri), der Nationalökonom an der Pisaner Universität Prof. Adolfo Zerboglio (Alessandria), ferner die Führer der Gruppe der Mailänder „Avanguardia Socialista“. Von dieser ist Walter Mocchi, ein ehemaliger Artillerieoffizier, den ein Streik in seiner Garnisonstadt zum Sozialisten machte, in Pavia, Mailand 3 und Nizza, Prof. Arturo Labriola in Terni, Mailand 5 und Udine, Constantino Razzari in Mailand 1 und Como aufgestellt.

Wie bisher, so sind auch diesmal wieder die proletarischen Kandidaten nur äußerst schwach vertreten. In erster Linie stehen Rechtsanwälte und Universitätsdozenten, in zweiter Gymnasialprofessoren, Ärzte, Ingenieure und andre Studierende. Darunter befinden sich auch einige berühmte Namen, die bisher in der Parteigeschichte noch neu sind, wie der bekannte Gelehrte Soziologe Adolfo Muraro, Verfasser bedeutender Bücher zum historischen Materialismus, sowie der auch in Deutschland bekannte, in seinem Vaterland aber berühmte Nationalökonom Achille Loria (Turin). Wenn eine Nachricht des Corriere della Sera glaubhaft ist, soll sogar Prof. Ferrero, der, einst Parteigenosse, sich in den letzten Jahren zu einem bürgerlich-revolutionären Eingänger entwickelt hatte, eine Kandidatur angenommen haben. Dieser Zugang bürgerlicher Gelehrter ist natürlich zu begrüßen. Die Wissenschaft und die Arbeiter gehören zusammen. Wesentlich ist nur, daß einzelne der neuen Genossen ihr Herz erst vor den Wahlen entdecken und daß die Arbeiter in der Partei ihnen sofort nach ihrem Uebertritt ein Mandat anbieten. Von Arbeiterkandidaten ist eigentlich nur die Wiederaufstellung des blinden Tischlers Abg. Rigola in Biella und die des Radierers und Abg. Pietro Ghisla zu nennen; ferner die Kandidatur des ehemaligen Geschäftsvreisenden Razzari in Mailand. In Padua ist ein Buchdrucker, Vordigiago, in Turin 5 der Fuhrmann Barberis, in Mailand 3 der Strumpfwirker Zenati aufgestellt, aber ohne daß man in diesen Wahlkreisen auf Sieg rechnen könnte.

In vielen Orten wird es nicht nur mit den Liberalen und Konservativen, sondern auch mit den Republikanern und den Bürgerlich-Modikalen, den Waffenbrüchern von 1900, zu erbitterten Kämpfen kommen. Immerhin hat sich die Partei auch nicht ausdrücklich auf die Aufstellung eigener Kandidaten in allen Kreisen verpflichtet. Schwer lastet auf der Partei die Unetzigkeit der führenden Organe. Es sind sozialistischerseits auch zwei verschiedene Wahlprogramme zu erwarten. Unter solchen Umständen kommt es natürlich zu höchst bedauerlichen sozialistischen Doppelkandidaturen. So steht in Mailand Genosse Arturo Labriola als offizieller Parteikandidat dem offiziell aus der Partei ausgeschlossenen Turati gegenüber, der aber Kandidat der Parlamentsfraktion ist. Voraussetzungen werden alle sechs Wahlkreise in Mailand und etwa ebenso viele in der Provinz bezügliche sozialistische Doppelkandidaturen bekommen.

Russisches.

Ein für russische Verhältnisse bezeichnender Konflikt zwischen dem Großfürsten Sergius, dem Militär-gouverneur von Moskau, und dem Großindustriellen Morosow, einem vielfachen Millionär, der der größte Arbeitgeber Rußlands ist, hat jetzt, wie „Raffans Bureau“ aus Petersburg meldet, mit einer Niederlage des Großfürsten Sergius geendet. Der Großfürst hatte vor einiger Zeit Morosow und andre Industrielle und Kaufleute zu sich beigeladen und ihnen mitgeteilt, sie müßten freigelegere Beiträge für Heeres- und andre Kriegsbedürfnisse zeichnen. Morosow erwiderte, dann müßten sie auch ihre eignen Vertreter in der Verwaltung der gesammelten Gelder haben,

damit sie sicher seien, daß alle Beiträge auch tatsächlich ausschließlich für vaterländische Zwecke verwendet würden. Der Großfürst fragte Morosow, was er damit meine, und dieser antwortete, er habe bei Beginn des Krieges aus seinen Fabriken Stoffe im Werte von einer Million Rubel für die Truppen in der Mandtschurei gespendet, und habe nachher diese Stoffe in Moskauer Läden zum Verkauf ausliegen lassen. Großfürst Sergius befahl darauf Morosow wütend, sich wegen dieser Bemerkung zu entschuldigen, andernfalls würde er seinen Paß erhalten und an die Grenze geleitet werden. Da Morosow jede Entschuldigung verweigerte, erhielt er seinen Paß. Er nahm ihn und bat um die Erlaubnis, vor seiner Abreise seinen Fabrikdirektoren Anweisungen zu erteilen. Dann ging er hin und ordnete die Schließung aller seiner Fabriken an, wodurch 65 000 Personen stellunglos wurden. Großfürst Sergius versuchte, Morosow von diesem Schritt abzubringen, aber Morosow ließ sich nicht beirren, und die Anweisung, den Betrieb einzustellen, erging an alle seine Fabriken. Jetzt mißte sich die Regierung ein. Sie veranlaßte den Großfürsten Sergius, seinen Befehl an Morosow, Moskau zu verlassen, zurückzuziehen, so daß Morosow in Moskau bleibt und seine Fabriken nicht geschlossen werden. Das Vorkommnis wird allgemein erörtert.

Soziales.

Kulturarbeiten im kleinen Dänemark und im großen Preußen. Aus Kiel schreibt man der „Leipziger Volkszeitung“: An der Westküste der Provinz Schleswig-Holstein liegen in der Nordsee, gleichsam dem Festlande vorgelagert, die Halligen. Einige dieser Inseln, die reiche Gemeinden bilden, sind einigermassen gegen die Meeresmogen durch Deichbauten und Uferbefestigungen geschützt. Andre, deren Bevölkerung weniger zahlreich und arm ist, erlangen dieses Schutzes vollständig. Jahr für Jahr reißt das tosende Meer Stücke der Inseln Googe und Nordstrandischmoor in die Tiefe, so daß man die Zeit absehen kann, wo diese Inseln verschwunden sein werden, wenn nicht die preussische Regierung vorbeugend eintritt. Bis jetzt hatte die Regierung keine Mittel für diese Zwecke, trotzdem gerade die Halligen den natürlichen Schutz des Festlandes bilden, der notwendig erhalten werden müßte. Ebenjowenig geschützt ist die Festlandküste von Vullum (gegenüber der Südspitze der Insel Roin gelegen) bis zur dänischen Grenze. Jedes Jahr überschwemmt zur Zeit der Stürme die See hier die jähzählige Küste.

Abgesehen von dem direkt entstehenden Schaden bleibt eine große Strecke des Landes von einer intensiven Kultur dadurch ausgeschlossen. Schon seit 50 Jahren ist für diese Strecke ein Deichprojekt geplant, bis heute aber noch nicht ausgeführt worden. Anders denkt man in dem kleinen Ländchen Dänemark über Landeskultur. Die dänische Regierung macht jetzt Anstalten, einen Deich zu bauen, der dort beginnt, wo der geplante, aber noch nicht vorhandene preussische Deich aufhört, um dann 2000 Meter an der Küste nach Norden zu führen. Der Deich soll 10—18 Fuß hoch und an der Krone 6—8 Fuß breit werden. Die Höhe übertrifft die jemals beobachtete höchste Fluthöhe, die des Jahres 1634, die nach einem Zeichen am Ripener Dom 15 Fuß betrug.

den Frommen im Geist anfangs so wenig gemerkt, daß ein besonders erleuchteter Münchner Zentrumsführer, Stäble mit Namen, ganz begeistert verlangte, des heiligen Vruders Martin Lehre von der unbefleckten Empfängnis der Päpste wider in Zukunft unter die Bekenntnisse der katholischen Kirche aufgenommen werden!

Kurz vorher hatte Panizza das Buch veröffentlicht, das den Anstoß zu allen späteren staatlichen Verfolgungen und Verbannungen werden sollte. Die dreiaktige Himmelstragödie „Das Liebeslongil“, ein Wurf von ungeheurer Kühnheit und von einer moralischen Unbefangenheit, wie wir sie nur von den ganz großen freien Genies der Weltgeschichte mit Francois Villon, Mabelais, Voltaire, César Borgia, in neuer Zeit etwa Strindberg, Oskar Wilde, Nietzsche und Wedekind erlebt haben. „Das Liebeslongil“ spielt im Himmel und in der Hölle, im mittleren Akt im geilen Rom der Renaissance-Päpste, führt Gottvater, Christus und die Mutter Maria in Offenbachscher Perspektive leibhaftig vor, läßt in einer fürchterlichen Vision den Satan im Kreise der unsterblichen Huren der Geschichte von der „großen Hure Babylon und Salome bis zu Lucrezia Borgia erscheinen und behandelt die Geburt des menschlichen Würgengels Sphäphilis aus einer Umarmung des Satans mit einer dieser Weiber.

Das Buch wurde von der deutschen Literatur-Behörde konfiszirt, dem Autor der Prozeß wegen „Verbreitung unstimmlicher Druckschriften“ gemacht. Trotzdem ein glänzender Kreis von literarischen Sachverständigen, M. G. Conrad und Eikencron an der Spitze, sich in mehrstündigen Neben bemühte, dem Richter den künstlerischen Wert des „Liebeslongils“ klar zu machen, wurde Panizza zu 1 Jahr bahnriichen Gefängnis verurteilt. Wegen Fluchtgefahr wurde sein Vermögen vom Staate konfiszirt. In Amberg hat er das Jahr abgesehen. Er schüttelte darauf den deutschen Staub von den Pantoffeln, hinterließ dem Münchner Staatsanwalt eine gepfefferte Philippika, „Mein Abschied von München“, und ging in die „freie Schweiz“. Dort entstanden seine prächtigen „Dialoge im Geiste Puttens“ und seine jahresfristigen, jenseits von Gut und Böse im landläufigen Sinne stehenden Aufsätze und Abhandlungen, die er in den zwanglos erscheinenden Flugblättern: „Züricher Diskussionen“ im Verein mit wenigen andern freien Geistern niederlegte. Ich

nenne davon: „Die Krankheit Heines“, „Christus in hochopathologischer Beleuchtung“, „Christus von einem Juden“, „Frenelis Gärtli“, „Juliane Dery und was sie gemordet“, „Die Freiheit als schöpferisches Prinzip in der Kunst“. Alles Vetterbüßer: für unbesangene, nach einem wahrhaft freien Kulturideal sich sehnde Schmenschen.

In Zürich kam Panizza wegen perverter Neigungen wieder mit den kantonalen Staatsgewalten in Konflikt und fand endlich, aus halb Europa gehetzt und polizeilich ausgewiesen, auf dem Pariser Montmartre für einige Jahre Ruhe. Hier machte er (1899) seinem gepreßten Herzen Luft in dem politischen Gedichtbuch: „Parissiana, deutsche Verse aus Paris“, dessen Vorrede beginnt: „Die Zeiten von 1830—40 sind wiedergekommen. In Deutschland ist der Majestäts-Wahnsinn ausgebrochen, und die Leute, die sich ihm nicht fügen wollen, müssen eben fort. Und da, wo seinerzeit die Heine, Feigen, Hertwegh, Börne, Mundt, Peuß, Wienborg, Laube, H. Wagner, Gutzow, Ruge, Meißner, die Brüder Bauer, die Brüder Follen, Marx, Wind usw. hinstürzten, da mußten heute die Panizza, von Shahach, Webedind, Albert Rangen, Strindberg, Jäger e tutti quanti auch hin.“

Das Buch war seinem Freund M. G. Conrad, einem „echten Pariser“ gewidmet. Conrad, der urdeutsche Barde, vergaß diesen Streich Panizzas nie. Er wies öffentlich diese beschimpfende Widmung mit lauter Entrüstung zurück. Die Antwort auf die jetzt konfiszirten „Parissiana“ war ein neuer Prozeß des Münchner Staatsanwalts. Panizza, von der Sehnsucht nach den deutschen Eigentümern bezwungen, stellte sich ihm freiwillig. Man fand den Ausweg, ihn — es war 1900 — für unzurechnungsfähig zu erklären und ließ ihn nach sechsmonatiger Beobachtung im Irrenhaus laufen. Er bekam auch sein Vermögen zurück, war aber von dem Zeitpunkt an intellektuell wie moralisch und körperlich gebrochener Mann.

Ein Opfer des Polizeistaats, der aufatmen wird, daß dieser gefährliche Vogel jetzt für immer hinter den Gitterstangen des Narrenhauses sitzt! —

Der Reich, durch den 600 Hektar Landes geschätzt werden sollen, wird einen Kostenaufwand von 1 850 000 Kronen erfordern.

Wenn es sich im Junkerstaate Preußen darum handelt, für die Geflücksverwaltung einen seltenen Deckhengst anzuschaffen, dann spielen Hunderttausende keine Rolle, aber für wirkliche Landeskultur ist kein Geld vorhanden. —

Bereine und Versammlungen.

Schneider.

Die letzte Mitgliederversammlung fand am 24. Oktober im „Bürgerhaus“ statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des verstorbenen Genossen Albert Schmidt von ihren Plätzen. Den Vorstandbericht gab Kollege S o n d h e i m e r. In der sich anschließenden Diskussion wurde das Vorgehen des Herrn R o s e n b a u m, Vertreter der Firma J. Lange, der es abgelehnt hat, mit der Verhandlung zu unterhandeln, scharf missbilligt. In die Verwaltung wurden die Kollegen R i e ß, B ä h r, P e t e r s, als Revisoren die Kollegen W i l t, H e i n e und B r a u n e gewählt. In die Agitationskommission wurde Kollege D e h l s c h l ä g e r, als Bibliothekar P e t e r s gewählt. Die Regelung des Arbeitsnachweises wurde zurückgestellt bis zur nächsten Versammlung. Bis auf weiteres führt Kollege D e h l die Geschäfte. —

Herbst - Kontroll - Versammlungen 1904.

Sandwehdegebiet Neuhalbensleben.

Kontrollplatz Eichenbarleben (Gasthof „zur Post“), Mittwoch den 2. November, vorm. 10 Uhr, die Ortschaften: Drakenstedt, Dreileben, Drußberge, Eichenbarleben, Gr.-Nobensleben, Gemüsdorf, Mammendorf, Dätmerleben.
 Kontrollplatz Niedernobeleben („Gasthof zum Adler“), Mittwoch den 2. November, nachm. 2½ Uhr, die Ortschaften: Ergleben, Niedernobeleben, Schnarsleben, Weilen.
 Kontrollplatz O l v e n s t e d t („Gasthof zur Krone“), Donnerstag den 3. November, vorm. 9½ Uhr, die Ortschaften: O l v e n s t e d t, Schräberlicher Gasthof.
 Kontrollplatz M a h l w i n t e l („Gasthof zur Krone“), Donnerstag den 3. November, nachm. 2½ Uhr, die Ortschaften: Berzingen, Burgstall, Gobbel, Dolle, Kehnert pp., Mahlpfuhl, Mahlwinkel, Ringfurth, Uchiborf, Wenddorf, Zibberitz.
 Kontrollplatz R o g ä h (Nicolaischer Gasthof), Freitag den 4. November, vorm. 9 Uhr, die Ortschaften: Angern, Bläß, Eröchern, Rottfische mit Rammstedt, Rogäh, Sandbetendorf.
 Kontrollplatz W o l m i r s t e d t (Gasthof zur „Stadt Prag“), Freitag den 4. November, nachm. 2 Uhr, die Ortschaften: Glindenberg, Herzleben, Wolmirstedt, Colbitz, Eiben, Farsleben, Heinrichsberg, Lindhorst, Meseberg, Samstwegen, Zietz mit Schrade.
 Kontrollplatz B a r l e b e n (Gasthof zum „Deutschen Kaiser“), Sonntabend den 5. November, vorm. 10½ Uhr, die Ortschaften: Barleben und Rottensee.

Kontrollplatz Weichendorf (Jacobscher Gasthof), Sonntabend den 5. November, nachm. 2½ Uhr, die Ortschaften: Groß-Kammensleben, Wietze, Klein-Kammensleben, Gutenswegen, Weichendorf, Dahlenwardleben, Eberndorf, Gersdorf, Gernsdorf, Hohenwardleben.

Kontrollplatz Neuhalbensleben 1 (Mafche), Freitag den 11. November, nachm. 8 Uhr, die Stadt Neuhalbensleben.

Kontrollplatz Neuhalbensleben 2 (Mafche), Sonntabend den 12. November, vorm. 9 Uhr, die Ortschaften: Althalsleben, Gundisburg, Kliffig, Dänstedt, Gillerleben, Wülfringen, Wobendorf, Süplingen, Neuenhofe, Sannelle, Vahldorf, Webringen.

Kontrollplatz Ergleben (Gasthof „zur Post“), Montag den 14. November, vorm. 9½ Uhr, die Ortschaften: Althausen, Bischofswald, Bregenstedt, Eimersleben, Emden, Ergleben, Groppendorf, Brumbh, Gorfingen, Ivenrohe, Uhrsleben.

Kontrollplatz Götensleben 1 (Bergkrug), Donnerstag den 17. November, vorm. 9 Uhr, die Ortschaften: Götensleben und Offleben.

Kontrollplatz Götensleben 2 (Bergkrug), Donnerstag den 17. November, nachm. 1½ Uhr, die Ortschaften: Ohrsleben, Waderleben, Warleben, Ausleben, Barneberg mit Grube „Caroline“, —

Weberel-
Waren

Siegfried Cohn

Breiteweg 58

Extra-Preise

Leib- u. Bett-Wäsche

Monogramm-

und

Buchstaben-Stickerie

in bester Ausführung, sehr preiswert.

Damen-Wäsche

Taghemden Spitzenform	0.95-2.25 Mtr.
Taghemden mit Sandstickerie	1.25-3.50 Mtr.
Nachtjacken aus Warchent	1.45-2.25 Mtr.
Beinkleider aus Warchent	1.25-2.25 Mtr.
Unterröcke aus Warchent	1.05-2.75 Mtr.
Unterröcke aus Tuch	1.75-12.00 Mtr.
Korsetts vorzüglichste Formen	1.20-5.50 Mtr.

Neu aufgenommen:

Kostüm-Röcke
Damen- und
Kinder-Strümpfe
Damen-Kragen

Herren-Wäsche

Normal-Hosen	Gewandtuch-Gewenden
Normalhemden	Seinen-Gewenden
Unterjacken	Jagdwesten
	Warchent-Gewenden

Neu

Kragen, Manschetten
Oberhemden
Serviteurs

aufgenommen: für Herren und Knaben
Herren-Strümpfe

Nur haltbare Qualitäten, besonders billig.

Bettbezüge

Bunte Bezüge mit 2 Kissen fertig . 2.85-5.65 Mtr.
 Weiße Bezüge mit 2 Kissen fertig . 3.20-9.25 Mtr.
 Bettlüber fertig, 2-2¼ Meter lang . 1.55-2.80 Mtr.
 Bezug-Stoffe bunt kariert, bunt gestreift Mtr. 27-60 Pf.
Weisse Bezugstoffe neueste Streifen- und Damastmuster, hervorragend billig.
Bett-Inletts grau-rot, rot-rosa, unitrot Mtr. 48 55 60 75 Pf. bis 2.50 Mtr.
Deckbetten u. Unterbetten ohne Nacht.

Bett-Federn, fertige Betten
anerkannt sehr billig.

G. G. Gehse

Winter-Paletots
Winter-Joppen
Knaben-Joppen
Knaben-Anzüge
Schul-Anzüge

Magdeburg
Johannisstraße 14
Neustadt
Friedrichstraße 14
Parnersleben
Schönebrückerstraße 59

Anfertigung nach Mass feiner Herren-Garderobe.

Gegründet 1820.

Die neueste und schönste

Damen-Konfektion

in grosser Auswahl
aussergewöhnlich billig

Gute Damen-Jackets von 6 Mk. an
 Gute Frauen-Paletots von 12 Mk. an
 Gute Frauen-Kragen von 9 Mk. an
 Gute Golf-Capes von 7 Mk. an
 Gute Kinder-Jackets u. -Saccos v. 3¼ Mk. an

Hochelegante Damen-Konfektion

in Seiden-Altstrachan-Breitenschwanz

Gute Jackets und Frauen-Paletots
außerordentlich billig

A. Karger

Gelegenheitskaufgeschäft

8 Gr. Marktstrasse 8

4. Beilage zur Volksstimme

Mr. 256.

Magdeburg, Sonntag den 30. Oktober 1904.

15. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Für mittellose Wanderburschen.

Die letzte Sitzung der Gemeindevorstandskommission des Arbeitervereins wurde am Samstag, dem 27. Oktober, im Saale des Arbeitervereins in Verbindung mit der Arbeiterversammlung, durch welche die Fürsorge für arbeitssuchende mittellose Wanderer mittels Einrichtung von einstufigen Arbeitsstätten (Wanderarbeitsstätten) in Verbindung mit Arbeitsnachweisen geregelt wird. Das Gesetz soll nur für die Provinzen in Kraft treten, deren Verordnungen dies beschließen. Die Verhandlung blieb auf die Generaldiskussion beschränkt; zur Sache wurden Beschlüsse noch nicht gefasst. Die Kommission hat die Absicht, die Staatsregierung zunächst um statistisches Material zu ersuchen zur Beurteilung des Zustandes der Verpflegungsstationen und des Einflusses dieses Zustandes auf die Verteilung und die Bagabondage. Auf Anfrage erklärte der Vertreter des Finanzministeriums, daß eine Erhöhung der Provinzialdotations zur Unterhaltung der Verpflegungsstationen vom Finanzminister nicht in Aussicht gestellt werden könne. Das alte Lied: Für Kulturzwecke ist kein Geld da! Dagegen könne allenfalls eine Erhöhung des Titels 6 des Etats des Handelsministeriums in Aussicht genommen werden, der 30 000 Mark zur Förderung der nichtgewerbmäßigen Arbeitsvermittlung und Arbeitsberatung für die minderbemittelten Bevölkerungsklassen auswirft. Eine weitere Sitzung wird demnächst stattfinden.

Halberstadt, 29. Oktober. (Belästigungen der Tabakarbeiter.) Mit allerhand kleinen Schikanen versucht man jetzt die ausgebeuteten Tabakarbeiter zu veranlassen, Lorbeeren zu pflücken, um sie dann besser vor den Kadi zittern zu können. Auf Grund eines Streites, den die arbeitswilligen Mädchen der Zigarrenfabrik von Hartmann mit einigen Lehrlingen der Firma Lindau u. Winterfeld angezettelt hatten und weil einer der jungen Leute einem ihm bekannten Mädchen mit dem Negenschirm drohte, werden jetzt Polizeiregimente in der Nähe der angeblich gefährdeten Fabriken postiert, um sofort bei etwaigen Belästigungen zur Stelle zu sein. Die Ausgebeuteten werden sich natürlich durch diese neuerlichen Maßnahmen nicht aus ihrer Nähe bringen lassen. Für sie ist die zutage getretene Herrschaft der Unternehmer erst recht ein Ansporn, in dem ihnen aufgeprägten Kampfe auszuweichen, noch dazu, da ihnen die Sympathie der übrigen organisierten Arbeiter nach wie vor sicher ist.

Halberstadt, 27. Oktober. (Stadtverordnetenbericht.) Kommerzienrat Klantoch zeigt in einem Schreiben an, daß er sein Stadtverordneten-Mandat niedergelegt habe. Als Gründe gibt er Krankheit und hohes Alter an. Klantoch hat dem Stadtverordneten-Kollegium ununterbrochen 38 Jahre angehört. — Stadtv. Nusche erörtert eine Vorlage, wonach auf dem städtischen Schlachthof eine Kantine errichtet werden soll. Als Pächter sei der Restaurateur Lange bestimmt worden, weil dieser das höchste Pachtgebot abgegeben habe. Die Einrichtung hat der Wirt selbst zu beschaffen. Zunächst soll das Lokal nur auf 1 Jahr vermietet werden, und zwar zu einer jährlichen Miete von 550 Mark. Nachdem Referent die Zweckmäßigkeit nachgewiesen hatte, stimmte man der Vorlage zu. Der Haushauptmann des Eichamts wird für das Jahr 1905 mit 5600 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Dagegen knüpft sich eine lebhaft debattierte Debatte. Stadtv. Gaiß sagt: Es ist wieder einmal in der Kommission, daß die Kontrollbehörden ihre Befugnisse überschritten haben und in Zimmer eingedrungen sind, wozu sie nicht die Berechtigung hatten. Diese Beamten scheinen nicht einmal ihre Vorschriften zu kennen. Es sind Bewegungen schon öfter Klagen geführt worden. — Oberbürgermeister Dr. Dehler nimmt die Beamten gegen die Angriffe des Stadtv. Gaiß in Schutz. Einzelne Fälle seien schon zur Untersuchung gelangt und da habe sich herausgestellt, daß die Beamten im Recht waren. — Stadtv. Gaiß fällt seine Behauptungen aufrecht und legt zwei gerichtliche Urteile auf den Tisch des Hauses nieder. Zweimal hat sich das Gericht damit befassen müssen. Außerdem wollte Gaiß noch einzelne Sachen anführen, kam aber, vielleicht durch ein Versehen, nicht mehr zu Wort. Stadtv. Lehmann und Grau unterstützen die Ausführungen Gaißs. Grau weist auch einen Mißgriff nach und Lehmann wünscht, daß die mittelalterliche

Einrichtung beseitigt wird, dazu könne die Stadtverordneten-Sitzung viel beitragen. Dem Etat wurde schließlich die Zustimmung erteilt.

Die Nachweisung der bis jetzt erbauten Arbeiterwohnhäuser ergab folgendes Resultat: Es wurden 200 000 Mark Darlehen ausgeben, dafür sind ganze 95 sogenannte Arbeiterwohnungen erbaut worden. — Stadtv. Kupte fragt an, welche Wirkung diese neuen Wohnungen gehabt haben. — Dr. Dehler erwidert, daß diese 95 Wohnungen im Gegensatz zu den 10 000 Wohnungen, welche Halberstadt besitzt, und den vielen schlechten Wohnungen keine große Wirkung ausüben können. Aber es sei der Versuch gemacht worden, bessere und billigere Wohnungen herzustellen und dies sei in bedingter Weise gelungen. Welche Verdienste die Unternehmer dabei herausgeschlagen, können wir nicht feststellen, weil wir nicht wissen, wie hoch sich die Baukosten belaufen. Im übrigen behalten wir uns jederzeit eine Kontrolle über die Häuser vor. Alle Jahre im Januar muß eine Liste der Mieter eingereicht werden, damit kontrolliert werden kann, ob es versicherungspflichtige Arbeiter sind, welche in den Wohnungen wohnen, denn nur an solche dürfen die Wohnungen abgegeben werden. Auch wachen wir darüber, daß die Mietpreise in der vorgeschriebenen Höhe bleiben.

Stadtv. Gaiß: Leider haben wir mit dem Bau der Arbeiterwohnhäuser nicht das erreicht, was wir erreichen wollten, nämlich billige Wohnungen herzustellen. Die neuen Wohnungen können den Arbeitern nichts nützen. 200 Mark-Wohnungen können die Arbeiterfamilien nicht beziehen, weil sie dieselben nicht bezahlen können. Die Not besteht aber in dem Mangel an kleinen Wohnungen und hierin ist absolut keine Verbesserung eingetreten. Hier müssen andere Wege eingeschlagen werden.

Stadtv. Grau: Die billigen Wohnungen werden wir erst dann bekommen, wenn unser Magistrat gesunde Bodenpolitik betreibt. Natürlich nicht eine solche, wie an der Königsstraße! Sonst kommen wir nicht weiter. Die alten schlechten Wohnungen müssen beseitigt werden.

Stadtv. Stedel: Ich habe Erwidigungen eingezogen, die Wohnungsnot besteht heute noch. Die Wohnungen in den Arbeiterhäusern sind zu teuer und sind zum Teil von kleinen Beamten bewohnt, also nicht von versicherungspflichtigen Arbeitern, und das ist ein Mangel, dem abgeholfen werden muß.

Dr. Dehler: In Frankfurt a. M., wo Tausende von Arbeiterwohnungen erbaut wurden, teils von der Stadt und teils durch Aktiengesellschaften, sind die Wohnungen erheblich teurer als in Halberstadt. Ob es uns möglich sein wird, billigere Wohnungen herzustellen zu können, wenn wir sie selbst übernehmen, stelle ich sehr in Frage. Es ist hier mit den alten Wohnungen großer Unfug getrieben, weil alte Ställe und dergleichen zu Wohnungen eingerichtet wurden, um der Wohnungsnot zu steuern.

Stadtv. Gaiß: Ich erkenne die Schwierigkeit wohl an. Aber das Geld der Landesversicherung wurde nicht richtig verwendet. Die private Wirtstätigkeit, denen nicht das billige Geld zur Verfügung stand, stellt genau solche billigen Wohnungen her, wie die Unternehmer, welche von uns das Geld haben. — Hiermit schließt die Diskussion, aber zu einem Beschluß kam es leider nicht.

Für das Sonntagsheim für Handwerkslehrlinge wurden wiederum 200 Mark bewilligt.

Stadtv. Kupte unterbreitet eine Vorlage des Magistrats, wonach eine Ausfahrt von dem Grundstück Gröperstraße 50 nach der Katharinenstraße hergestellt werden soll. Der Fuhrwerksbesitzer Neuhaus junior, welcher die Ausfahrt anlegen will, hat 972 Mark Straßenherstellung- und Freilegungskosten, sowie für 6 Quadratmeter Grundfläche 90 Mark zu zahlen. Hiermit ist die Veranlagung einverstanden und genehmigt die Vorlage. Die Sitzung von 20 000 Mark des hier verstorbenen Rentners Karl Engelfe wurde einstimmig angenommen.

Zur Anlage einer Wasserentnahmestelle auf dem Spiegelsbergen wurden 355 Mark bewilligt.

Dem bisherigen Kassellan der gehobenen Bürgerschule soll nach dem Vortrag des Stadtv. Lehmann eine Kohlenprämie von 60 Mark bewilligt werden. Hierüber kam es wieder zu leb-

haften Auseinandersetzungen. In der gehobenen Bürgerschule wurden seit Jahren ungeheuerliche Mengen von Kohlen und Stolz verbrannt, ohne daß man dahinter kam, wie das zugeht. Als aber kleine Veränderungen an der Feuerungsanlage und dem Kasten für Erparnisse an Kohlen eine Prämie versprochen wurde, hat sich der Kohlenverbrauch ganz erheblich vermindert. Dieser Vorgang war einigen Stadtverordneten rätselhaft und mit Recht verwahrten sie sich gegen diese Kohlenprämie. Die Diskussion wurde abgebrochen, indem der Stadtv. Justizrat Fromme einen Antrag stellte, statt der Prämie eine Belohnung zu bewilligen. Dieser Antrag fand Annahme.

Justizrat Dr. Fromme referiert über den Entwurf zu dem Statut betreffend das Kaufmannsgesetz in Halberstadt. Das Ortsstatut ist auf den Stadtbezirk Halberstadt begrenzt und von der Angliederung von Nachbargemeinden, die nach § 1 Abs. 2 des Gesetzes zugelassen ist, ist Abstand genommen, da andererseits durch die notwendigen weitläufigen Verhandlungen mit diesen die zum 1. Januar 1905 vorgeschriebene Errichtung des Kaufmannsgerichts in Frage gestellt würde. Alle anderen Bestimmungen sind in unveränderter Form dem Gesetze angepaßt.

Die Wahl der Richter hat nach den Grundrissen der Verhältnismäßigkeit stattzufinden, daß neben den Mehrheitsgruppen auch die Minderheitsgruppen entsprechend ihrer Zahl vertreten sind. Es entscheidet für die Wahl der aufgestellten Kandidaten nicht die einfache Majorität, es wird vielmehr das Verhältnis der Stimmen untereinander festgesetzt, die von den verschiedenen Wählergruppen auf die in den sogenannten Vorkandidaten aufgeführten Kandidaten entfallen. Zur Vereinfachung des komplizierten Wahlersfahrens ist mit Nebereinstimmung der Kaufleute und Handwerker für das System der gebundenen Stimmen entschieden worden, wonach von vornherein die Wahl auf die nach § 7 dem Wahlvorstande auszureichenden Vorkandidaten beschränkt bleibt und in diesen Listen nicht aufgeführte Kandidaten von der Wahl ausgeschlossen sind. Das Statut wurde angenommen.

Eine Magistratsvorlage verlangt für Kanalreinigung der Südb., Beaumont- und Feldstraße sowie der Spiegelstraße zwischen Südb. und Harmoniestraße 30 400 Mark, welche nach kurzer Debatte bewilligt wurden.

Handbier, 28. Oktober. (Oben und unten.) Das Neuhäuser-Wochenblatt teilt freudig mit: „Das hiesige Schloss hat vor kurzem elektrisch beleuchtet und erhalten. Alle Wirtschaftsgebäude, Baur- und Wohnhäuser und sämtliche Räume des umfangreichen Schlosses können abends in elektrischem Lichte erstrahlen. Vorläufig dient die Anlage zur Beleuchtungszwecken, doch soll später auch Kraftbetrieb eingerichtet werden, ja es soll sogar mit Elektrizität geheizt und geheizt werden. Wie ferner veranlagt, plant man auch elektrische Beleuchtung für unsere Gemeinde. Eine Elektrizität-Firma steht in Unterhandlung mit einem hiesigen Mühlenbesitzer, der einen hinlänglich starken Motor besitzt, um die Produktion des elektrischen Stromes übernehmen zu können. Wir wünschen den Verhandlungen Erfolg, denn mit der Straßenbeleuchtung ist unser Ort anderen Gemeinden gegenüber tatsächlich im Rückstand, und auf Petroleumlampen kann man doch im Zeitalter der Elektrizität nicht mehr zurückgreifen.“ Das ist sehr vorzüglich ausgedrückt. In Wirklichkeit herrscht unten im Dorfe, während das Schloss in elektrischer Beleuchtung erstrahlt, tiefste ägyptische Finsternis und wehe dem Fremden, der sich nicht abends rechtzeitig ans dem Dorfe rettet! Er kommt ohne kundige Führung nicht hundert Schritte weit! Es wird wahrlich die höchste Zeit, daß die Gemeinde auch unten einstrahlt, was Herr v. Nathusius oben für sich eingeführt hat. Uebrigens: Weshalb nimmt man nicht den Schloßherren mit für die Sache in Anspruch? —

Quedlinburg, 28. Oktober. (Das maschinelle Leutnants-Auto.) Ueber eine Schöffengerichtsverhandlung in Quedlinburg leben lesen wir in der „Volksstimme“:

Der Chauffeur des Leutnants Dippe aus Quedlinburg, Eduard Krasper, fuhr am 27. Juli mit einem Automobil von Quedlinburg nach Scherz. Es begegnete ihm der Landbriefträger Hof mit seiner Postkutsche. Das Pferd schenke, das Fuhrwerk geriet quer über die Chauffee und Krasper hielt erst im letzten Augenblick das Automobil an. Hof sah, daß die Erklärungsummer mit einem Sack verhängt war. Diefershalb wurde Krasper zu 20 Mark Geldstrafe ev. 5 Tagen Haft verurteilt; ein übermäßig

In einer amerikanischen Wahlenversammlung.

Die Amerikaner sind ein aufgeregtes, leicht in Ekstase versetztes Volk, in deren Wüchse etwas von dem feurigen Temperament der Polen, der ausschäumenden Blut der Polken, der nervösen Beweglichkeit der Franzosen liegt und die außerdem noch ein gut Teil von der zähen Energie und Ausdauer der Angelsachsen haben. In Momenten der Begeisterung und des Enthusiasmus geht etwas Wildes, Delirierendes und Ausgeartetes durch die Massen; sie scheinen von einem fortzweihenden Zauber ergriffen zu sein. Mit allen ihren Sinnen, mit ihrer ganzen Seele sind sie dabei, und eine amerikanische Wahlenversammlung bietet ein tumultuarisch wogendes Bild grandioser Massen, in denen eine fanatische Leidenschaft, eine grenzenlose Erregung laut wird.

Eine Versammlung von 20 000 Menschen ist nichts Seltenes in den Vereinigten Staaten. Ein Wahlagent, der einem beliebigen Redner 2000 Mark und mehr für jede Rede gibt, würde meinen, er habe sein Geld hinausgeworfen, wenn er nicht wenigstens 20 000 Menschen zusammenbringen könnte. Auf jedem Sitz in dem Saal liegt, so schillert der englische Schriftsteller Sidney Brooks das erbauliche Schauspiel einer solchen Wahlenversammlung, eine Pennh-Ausgabe des „Sternenbanners“ und einige „Wahllieder“. Bevor die eigentliche Versammlung losgeht, verknüpft sich das Publikum auf seine Weise. Die Leute rennen auf und ab und jagen alle Lieder des Programms durch; da fängt einer das schöne Lied „Ich bin durch Georgia gewandert“ zu brüllen an, gleich sammelt sich eine Menge um ihn und schreit aus Leibeskräften; dröhnend wird der Takt gestampft. Dieser eintönige klappernde Marschschritt wird aus einer Ecke von dem schrillen Gejoh eines andern Gassenhauers unterbrochen. Die Mauerer durchzittern unter dem Gelärm. Tausende von Fahnen flattern durch die Luft und bringen eine unruhige Lebhaftigkeit herein. Donnerähnliches Gebrüll und Weisfallen erhebt sich, wenn ein Gesang glücklich beendet ist, und dieser brüllende Sturm hat sich noch nicht gelegt, da gellen schon durchdringende Melodien eines neuen Liedes. Regerequante bestiegen das Podium und tragen einen „Coonsong“ vor. Ueberall in diesem riesigen Gebäude haben sich Gruppen gebildet, die und da steht einer auf einem Sessel, und redet auf die Umstehenden ein. Und wenn alles nichts hilft, die Leute anzufeuern, dann bleiben als letzte Rettung die großen Anrufe, die allgemeinen Schreie, die schrillen Pfiffe. Die haben immer eine kolossale Wirkung. Ein Mann steht auf, geht aufs Podium und schreit gellend in die Menge hinein: „Wie ist Noosevelt?“. Und aus 20 000 Kehlen hallt es brausend zurück: „Er ist all right!“ Eine Pause. Wieder schreit die erste Stimme: „Wer ist all right?“ Und noch lauter dröhnt es in Donnerböen zurück: „Noosevelt!“ Ober der Mann auf dem Podium wirft eine kleine Scherzfrage auf und ruft: „Wer war George Washington?“ Diese neckische Frage wird mit einem dröhnenden Krampeln, grellen Pfiffen und lauten Aufen begrüßt, und dann hallt es in rhythmischen Absätzen de-

geistert zurück: „Der Erste im Krieg, der Erste im Frieden, der Erste im Herzen seiner Landsleute!“

Nach einer Stunde etwa, wenn man sich genug auf diese Weise bergnügt hat, beginnen die Reden. Die Menge hat sich ausgerollt und hört nun nüchtern und schweigend zu. Wenn der Redner geendet, geht das Johlen, das Fahnenflattern und Krampeln wieder an. Doch der Mann auf dem Podium ist heilig; ihn darf niemand unterbrechen. Wehe dem, der den Redner stören oder sich ungebührlich benehmen würde. Der Politz wirft ihn erbarungslos hinaus, wenn er nicht schon vorher eine tüchtige Tracht Prügel bekommen hat. Kurz, der Sprecher ist der eigentliche König des Meetings. Er ist so sicher auf seinem Podium, wie ein Prediger auf der Kanzel. Eine starke Opposition, Zeichen des Mißfallens dürfen nicht laut werden; das einzige, was dem Mißgegnerten bleibt, ist, das Lokal zu verlassen. Ein paar junge Burschen, die 1897 eine Versammlung veranlaßt durch Jurufe unterbrachen, zogen sich die Entrüstung aller Anwesenden zu; auch alle Zeitungen waren über dies Benehmen aufs höchste empört.

Besonders beliebt sind auch die politischen Paraden und Lützige. 1896 marschierten 120 000 New-Yorker fünf Meilen weit über die holprigen Pflastersteine des Broadway, um ihre Sympathie für Mac Kinley zu bezeugen. Alle trugen Fahnen mit dem Sternemwappen und hatten Hüte, Knopflöcher und Röcke mit phantastischen „Goldkläfern“, gelben Schleifen und Medaillen, mit kleinen Bildern Mac Kinleys ausgeziert, und sie alle scheinen nur eine lebendige Reklame für ihren Kandidaten zu sein, die Millionen von Zuschauern bestaunten.

Sinterasiatisches.

Ein kleines aber nettes Höffchen, in dem die zarische „Rechtsordnung“ in ganz vornehmer Glanze erscheint, zugleich zur Verschönerung der bösen Verleumdung geeignet, die Rußland gar als eine Despotie hinstellen möchte. Agierende Personen: Fürst Swiatopolk-Mirski, Neffe des Ministers des Innern, zukünftiger Offizier, früh gereift; Fräulein Gawrilowa, Chanfionette, besitzt ein liebevolles Herz; Schustow, Student, zugleich Kontrollbeamter bei der Eisenbahn, großer Werberfreund. Zeit der Handlung: Allerletzte Gegenwart; Ort: im ersten Akt — in der Sommerwohnung der Chanfionette in der Umgegend von Charkow; im zweiten Akt — in verschiedenen Gerichtskanzleien. Die Schürzung des Knowas ist leicht zu erraten. Der adlige Sproß entbrannt in flammender Liebe zu der Bretterhölde. Die schwärmt aber für Demokratie — die Kunst bedarf ja der Freiheit — und gibt dem Studenten den Vorzug. Große Erbitterung bei dem Fürsten. Er ist sich aber der Rechte und der Pflichten eines russischen Fürsten voll bewußt — noblesse oblige! und so fährt er zu der Chanfionette und prügelt die Dame seines

Herzens so lange, bis sie schließlich nachgibt und an ihren Galan einen Fettel sendet, er möge schleunigst in ihre Wohnung kommen. Derartige läßt sich bekanntlich ein ritterlicher Mann von einer Dame nicht zweimal sagen. Sankow eilt auch zu der Angebeteten; sitzt aber in ihre Arme, gerät er unter die Fäuste von fünf handfesten Burschen, die vom Fürsten im Vorzimmer in Erwartung des verhafteten Rivalen, in Bereitschaft gehalten werden. Es beginnt nun eine ekelhafte Szene der Körperlichkeit mehr als geboten ist. Als der Unglückliche, dem die Sinne schweben, nach einiger Zeit in einem Nebenzimmer zu sich kommt, erblickt der Fürst, der, mit einer Nagasta und einem Schlagring versehen, vorhin die bestialische Exekution persönlich leitete, und läßt den Mißhandelten, unter Androhung weiterer Prügel, einen Akters unterzeichnen, worin er erklärt, nichts gegen den Fürsten zu haben. Darauf wird er aus dem Hause geschleppt und außerhalb des Dorfs in hilflosem Zustand liegen gelassen.

Bis hierher könnte die Geschichte vielleicht noch weiter in die Provinzen oder Kontinente verlagert, wo es an irgendeinen Jüngling bekanntlich nicht gebricht. Nun kommt aber der echt russische Schlussakt. Statt die Liebende zu bekommen, ist hinter den schwebenden Gardinen mit den Paragrafen über schwere Mißhandlung mit Vorbedacht Verurteilung, verurteilt zu werden, erstreckt sich der Fohndel über zur Stunde der vollsten Straflosigkeit. Zwar reiste die Mutter des mißhandelten Sankows nach Petersburg, um an „höherer“ Stelle Vorechtigkeit zu erlangen, es wurde ihr aber dort bedeutet, daß wenn auch ein Verbot, einen Fürsten bei einer Dame auszuweiden, in Rußland gesetzlich noch nicht festgelegt ist, zumeist sich doch für einen freiwilligen Zerstoß, was in ähnlichen Fällen mit einer, kraft ihrer Verbindungen hervorragenden Persönlichkeit, in Konflikt zu geraten. Sie wandte sich dem Hof nach oben, die Charkower Staatsanwaltschaft, und es fand sich Hagend an die Charkower Staatsanwaltschaft, der noch nicht fest genug ba te, um den Glauben an die russische Gerichtsbarkeit zu verlieren, und sich der Sache mit großem Eifer annahm. Er erhielt jedoch bald von oben einen freygenen Verweis, das gerichtliche Verfahren gegen Swiatopolk-Mirski sei einseitig eingeleitet worden und, um dem Gange die Arns aufzuheben, hat der Gouverneur von Charkow den Fräulein Gawrilowa, den Bankapfel in der Affäre, ohne viel Federlesen ausgewiesen. Sie erhielt den Befehl, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen.

Der Onkel des Helden, damals noch Generalgouverneur von Wilna und nur Kandidat auf den nach Plehwe frei gewordenen Ministerposten, hat seitdem das neue Amt angetreten und sogar das Anbrechen einer neuen Gerechtigkeitsära für Rußland versprochen. Bleibt also die einzige Hoffnung, daß er, dem Beispiel des antiken Brutus, der seinen leiblichen Sohn hinrichtete lieb, folgend, nunmehr den Himmel von seinem Neffen selbst an die Gerichte überliefert wird. Wir wollen abwarten.

schnelles Fahren konnte ihm nicht nachgewiesen werden, sonst würde die Strafe jedenfalls noch höher ausgefallen sein.

Die Ermittlungsarbeiten sind von der Landesregierung angeordnet, damit die Aufsicht über das Verhalten des Angeklagten sichergestellt werden können. Wenn der Herr Rechtsanwalt nun dasselbe mit einem Sachverhalte anhängen läßt (oder wußte er davon nichts, er als Anwalt?), so läßt das auf die Wesensart der von Dillpe eigenartige Schlußfolgerungen zu.

Schönebeck, 28. Oktober. (Nochmals die Allen-dorff'sche Krankenkasse.) Die Firma glaubte bereits, die ihr zugehörigen Beiträge der „Vollstimmigen“ durch eine belanglose „Verichtigung“ abgetan zu haben. Sie befindet sich leider im Irrtum. Zu ihrem Scherze müssen wir heute ihr und der Besorgung mitteilen, daß sie sogar weniger als 8 Prozent Beiträge überhaupt nicht erhoben werden. Die Firma Allen-dorff erzielt aber 8 1/2 Prozent! Für den Fall, daß sie nicht wissen sollte, was jetzt zu tun ist — und zwar schuldlos — erinnern wir daran, daß § 65 des Krankenversicherungs-gesetzes bestimmt, daß der Geschäftbetreiber, der von einem durch die Mindestleistungen der Kasse durch die Beiträge nicht gedeckt werden, von dem betr. Unternehmer aus eignen Mitteln als Zuschuß zu leisten ist. — Hoffentlich sorgt die Firma jetzt dafür, daß die gesetzlichen Bestimmungen innewerkelt werden!

Schönebeck, 28. Oktober. (Stadtverordneten-versammlung.) Die letzte Stadtverordnetenversammlung befaßte sich mit der Vorbereitung nach dem gemeinen Wert. Es wurde eine Protokollkommission eingesetzt, die die Grundstücke nach dem gemeinen Wert einschätzen soll. Es ist erfreulich, daß die Verwaltung der Stadt den Vorteil dieser Bestimmung endlich eingesehen hat. Außerdem erfolgte die Einführung und Verpfändung des wiedergewählten zweiten Bürgermeisters Dümmling. Ferner wurde über die zu erbauende Eisenbahn verhandelt. Dieses Projekt, so schwer auch die Durchführung war, ist von unabsehbar großen Nutzen für die Stadt Schönebeck; denn nicht nur die Fußwege werden, sondern auch die Arbeiter werden später Nutzen davon haben. Wie wir hören, werden Schritte unternommen, die eine Einmündung Grünwaldes zu veranlassen, und es werden von der Regierung ebenfalls keine Hindernisse in den Weg gelegt. Jedenfalls soll bräunliche Baugelände aufgeschlossen werden, damit Schönebeck sich nach jener Seite erweitern kann, denn auf den andern Seiten ist es von Salze und große vollständig eingeschlossen. Für die Arbeiterschaft wird dies insofern von Nutzen sein, da Schönebeck dann bald die Einwohnerzahl von 20 000 erreicht haben wird, und somit ein Gewerbegebiet erreicht werden muß, wogegen man sich jetzt noch so sehr sträubt. (Weser hätte die Stadtverwaltung ebenfalls getan, wenn sie dem Antrag des Gewerkschaftsrates entgegengekommen wäre, und schon jetzt Schritte dazu unternommen hätte. Jetzt hätten die umliegenden Ortschaften einen Teil der Kosten mit tragen können, später, sobald die 20 000 erreicht sind, muß Schönebeck alle Kosten allein tragen. So rächt sich dann sozialpolitische Kurzsichtigkeit der Stadtverwalter.)

Ferner soll die Enteignung der „Landhaus“-Gasse zu einer Unterführung für Fußgänger erfolgen. Der Besitzer, Herr Schleicher, hat für das dazu benötigte Terrain 4000 Mark verlangt. Da nun aber das doppelte Terrain gebraucht wird, verlangt der Herr Schleicher das Fünffache, nämlich 20 000 Mark! (Das ist allerdings eine Tat, die von gutem Geschäftssinn und großer Liebe für die Heimatstadt Schleichers zeugt. Würde ein Arbeiter für einen derartigen Platz 20 000 Mark verlangen, so würde man ihn einfach ausladen, aber hier, man seufzt und jagt mit jauchender Miene. D. W.) Auch die Straße „Am Bahnhof“ bei Rude soll verbreitert und die Fluchtlinie neu festgelegt werden. Auch dies wird eine bittere Pille werden. Wenn nur erst einmal die Wilhelmstraße gepflastert würde, da liegt der Schmutz jetzt wieder hüpfend, so daß kein Mensch ohne Gefahr des Stedenbleibens über den Fahrdamm gehen kann. Auch der Fußweg ist so voller Löcher und Gassen, daß man sich im Finstern bald Hals und Beine bricht.

Vermischte Nachrichten.

* **Selene Böhlau als zweite Frau.** Die Zivilkammer des Landgerichts München hat der Klage der ersten Frau des hier lebenden Privatgelehrten Raschid Bey auf Anerkennung der Rechtsgültigkeit dieser Ehe stattgegeben. Raschid Bey, ein Deutscher, der vor 18 Jahren nach der Türkei überfiedelte und zum Islam übertrat, hatte seiner ersten

Frau, die eine Deutsche ist, einen Scheidebrief geschrieben, hatte Johann die Schriftstellerin Selene Böhlau zur Frau genommen und lebt seit Jahren wieder in München. Das dortige Gericht hat diese zweite Ehe nicht als ungültig erklärt, sondern nur ausgesprochen, daß eine Auflösung der ersten Ehe durch einfachen Scheidebrief, das heißt durch bloßen nicht weiter motivierten Willen des Ehemanns, im Gebiete des Deutschen Reiches nicht rechtswirksam sei. Die Frage der Gültigkeit der zweiten Ehe hat das Urteil nicht berührt. Wäre die erste Frau auch Türkin geworden, wäre ihre Ehe als nicht mehr gültig zu betrachten. Es scheint, daß das Gericht der Klägerin den Weg zu einer neuen Ehe wegen Verschuldens des Ehemanns zeigen wollte. Der Fall der zweiten Ehe liegt ähnlich, wie wenn in Oesterreich zwei Katholiken heiraten, der eine Teil Reichsdeutscher wird, seine Ehe trennen läßt und sich wieder verheiratet. Diese zweite Ehe ist gültig. Der in Oesterreich bleibende andre Teil gilt dort als noch rechtmäßig verheiratet, da eine Ehe zwischen Katholiken in Oesterreich nicht getrennt werden kann, so daß der deutsche Teil eigentlich zwei Ehegesponsen hat, ohne daß er deshalb in Bigamie lebt. Solche Fälle sind in Deutschland schon oft vorgekommen.

* **Großartige elektrische Kraftübertragungen.** Im Laufe dieses Sommers ist in Norditalien eine elektrische Kraftleitung erbaut worden, die mit der höchsten bisher in Europa angewandten Spannung arbeitet. Die Anlage befindet sich in dem Seriana-Tal, das von den Bergamasker-Alpen südwärts auf Bergamo zuführt, zwischen den Orten Gromo und Nembo. Die Länge der Strecke beläuft sich auf etwa 30 Kilometer. Übertragen werden vorläufig nur 2000 Pferdestärken, doch soll der Betrag später verdoppelt werden. In dem Kraftwerk bei Gromo sind drei große Dymonomotoren aufgestellt, die unmittelbar durch Wasser-turbinen mit 500 Umdrehungen in der Minute getrieben werden. Die eigentliche Besonderheit besteht nun darin, daß der Strom beim Ausgang aus diesem Kraftwerk auf 40 000 Volt umgeformt und mit dieser bisher in Europa unerhört gewordenen Spannung weitergeleitet wird. Die Leitung besteht aus drei Kupferdrähten von 6 1/2 Millimeter Durchmesser, die von Porzellanisolatoren an Holzpfählen getragen werden. Um die Wirkung der Isolatoren zu prüfen, wurden sie einem künstlichen Regen ausgesetzt, und es zeigte sich, daß die Isolierung erst bei einer Erhöhung der Spannung auf 54 000 Volt versagte. Wenn die geplanten 4000 Pferdestärken ganz zur Ausnützung kommen werden, so wird der Kraftverlust bei der Übertragung sich nur auf höchstens 5 Prozent belaufen. In Nembo, wo der Strom in Fabriken benutzt wird, erfährt die Spannung eine Herabsetzung auf 500 Volt. Diese Anlage wird noch übertroffen durch eine andre, die zur Ausnutzung des Dauerflusses in Mexiko geschaffen worden ist und wegen ihrer technischen Eigenschaften im Londoner „Electrician“ eine eingehende Beschreibung erfährt. Dort geschieht nämlich die Kraftübertragung sogar mit einer Spannung von 60 000 Volt, und die Isolatoren für die Leitung sind so gewählt worden, daß sie bei der Prüfung sogar noch die doppelte Spannung von 120 000 Volt fünf Minuten lang aushalten mußten. Zu der Leitung sind Kabel aus hartgezogenem Kupfer verwendet, die eine Zugfestigkeit von über 55 000 Pfund auf den Quadrat Zoll besitzen. Die Anlage hat hauptsächlich die Versorgung der Stadt Guanajuato zum Zweck, wo die Spannung von 60 000 Volt zunächst auf 15 000 herabgesetzt wird. Verwertet wird der Strom hauptsächlich in Bergwerken und Mühlen, nachdem

die Spannung weiterhin auf 460 Volt erniedrigt worden ist. Außerdem führt eine Zweiglinie der Anlage nach Tepic, der sogenannten „Erdbereinfaltung“, an der mexikanischen Zentralbahn. In diesem Ort werden verschiedene kleinere Fabriken mit Strom versorgt: Mühlen, eine Schmelzhütte, eine Waggonfabrik und dann noch eine große Zahl von Pumpen, die zur Bewässerung der Erbbereinfelder dienen. Staunenswert ist die Kürze der Zeit, in der die große Anlage vollendet worden ist; sie hat nämlich von der ersten vorbereitenden Prüfung bis zur Eröffnung des Betriebes nur 1 1/2 Jahre in Anspruch genommen.

* **Weshalb die Lämmer ausblieben.** In der neuesten „Deutsch-Südwestafrikan. Ztg.“ erzählt Gustav Voigts, Teilhaber einer Firma in Hereroland, eine faszinierende Geschichte von einem Farmer, der einige Jahre lang als Verwalter eines größeren Farmbetriebes mit Schafzucht lebte. Eines Tages klagte dieser seinen Nachbarn sein Leid, daß seine Herde von dreihundert Mutterfähen in dem ganzen Jahre nicht ein einziges Lamm gebracht hätte. Den Nachbarn ist die Sache unerklärlich, sie reiten mit ihm, und als die betreffende Herde abends aus dem Felde kommt, sehen sie, daß der tüchtige „Farmer“ nur vergessen hatte, einen Bod unter die Mutterfähe zu setzen! Voigts fügt hinzu: Denjenigen, die an der Tatsache zweifeln, will ich alles Ernstes jeden Tag die Belegen dafür bringen. Den unhaltbaren Familienverhältnissen in der Schafzucht wurde umgehend ein Ende gemacht. Der Erfolg war denn auch ein derartiger, daß alsbald die kleinen Lämmer sich pünktlich in Menge einstellen.

* **Ein Gräbertruft.** Der „Frankfurter Zeitung“ wird geschrieben: Das Neueste auf dem Gebiete des Truftenwesens ist eine kapitalistische Vereinigung zur künstlichen Regulierung der Gräberpreise, eine Vereinigung, die sich diesmal ausnahmsweise nicht in Amerika, der Heimat so vieler seltsamer Zusammenschlüsse dieser Art, sondern in Australien gebildet hat. Wie nämlich das „Sydney Bulletin“ mitteilt, hat ein Ring dortiger Zeichenbestatter, der sich schon früher in den Besitz eines Friedhofes gesetzt hatte, nunmehr sämtliche noch verfügbaren Beerdigungsplätze auf dem allgemeinen Friedhof in Sydney angekauft und manipuliert gegenwärtig nach allen Regeln der Monopol-Kunst frisch und fröhlich mit den Gräberpreisen. Der Friedhof-Corner hat seine Notierungen schon sehr hoch hinaufgetrieben und dürfte mit großem Nutzen „arbeiten“. Jetzt fehlt in diesem Wilde neuzeitlichen Unternehmungs-geistes nur noch die gewinnende Gestalt des aus diesem Truften herbeigehenden Millionärs und Industriekapitäns: des Gräberkönigs! Auch er würde in der bürgerlichen Gesellschaft hohe Achtung und Berehrung genießen.

* **Der Segen des Jarzewitsch.** Eine merkwürdige Anekdote über die Abfahrt der baltischen Flotte wird einem englischen Blatte aus St. Petersburg berichtet. Ehe der Zar sie zum letzten Male besichtigte, ließ er ihren Befehlshaber, den Admiral Jarzewitsch, kommen und führte ihn in ein Zimmer, in dem die Kaiserin mit einem kleinen Jarzewitsch auf dem Schoße saß. Der Kaiser forderte den Admiral auf, die Hand des Kindes zu nehmen. Vorsichtig tat der Admiral, wie ihm geheißen war, und fand dann in dem zierlichen Säuschten des Kindes ein kleines Heiligenbild, das er seitdem stets trägt. Der Kaiser aber sagte ernsthaft zu ihm: „Admiral, mein Sohn segnet Sie“. — Wie die Ereignisse in der Nordsee beweisen, hat aber der Segen des Jarzewitsch wenig genutzt.

Schuhwaren

kaufen Sie am besten bei **Edmund Steinfeldt** Breitweg 165, Eingang Alte Ulrichstrasse Jakobstr. 38, Ecke Rotekrebsstr.

Stadtesamt.
Magdeburg, 27. Oktober.
Aufgebote: Schlosser Karl Hermann Olene mit Selma Wilhelm-mine Niede in Hofendobleben, mit Arbeiter Franz Franzen hier mit Katharina Kuyß in Salbte. Arbeiter Alb. Damann mit Ida Auguste Karoline Kowalle in Blumenberg. Wollfr. S. des Herren-Ademoldshäger Karl Alb. Kreyer hier mit Luise Alwine Boffe in Wormsdorf. Kaufm. Paul Schwarz hier mit Katharina Heineke in Or. Ostersleben. Arbeiter Heinrich Gustav Schulz mit Anna Maria Dorothäe Böße in Langeln. Dr. Othmar Wilb. Warendt mit Marie Stachler hier. Arbeiter Karl Kroll in Barby mit Minna Sauer hier. Müller Heinrich Kert mit Ida Trautsch in Kauf- und Handelsgärtner Andreas Friede in Niederbobleben mit Alra Harpte hier.
Eheschließungen: Exped. Walter Müller mit Maria Röder. Schuhmacher Otto Kummer mit Vera Heine. Ober-Regierungsrat Gustav Seydel mit Maria Böhler Agent Alb. Ziemann mit Luise Lufat.
Som 28. Oktober.
Aufgebote: Möbelhändler Wilhelm Peters mit Ella Mehr Kantorist Ernst Jansen hier mit Olga Schätze in Bitterfeld. Kgl. Bes. Otto August Oswald. Feltner in Oßwiecim mit Alina Schwig Mielchod in Oßwiecim. Zimmermann Friedrich Siebert mit Frida Hauszerr in Kolliebrode. Glahpumpfabrikant Herm. Sauer mit Frau Fänger.
Eheschließungen: Buchhändlers Friedr. Michels, 3 R. 62

Bruno Frognen mit Auguste Schlimsky. Schuhmann Gustav Epold mit Pauline Friede. Kistenfabrikant Eduard Kuhl mit Clara Miess geb. Gutschmann. Kantorist Paul Schönfeldt mit Elisabeth Helmer.
Geburten: Herbert, S. des Schlossers Friedrich Teulede. Helene, S. des Zigarenhändlers Otto Wolfram. Will. S. des Herren-Kleidermachers Heinrich Thiele. Alfred, S. des Arbeiters Gustav Schlüter. Charlotte, S. des Jungen. Wilhelm, S. des Br. Otto. Eduard, S. des Br. Otto. Friedrich, S. des Br. Otto. Georg, S. des Br. Otto. Totgeburt: S. unehelich.
Todesfälle: Karl Lange, Goldarbeiter, 20 J. 3 R. 4 J. Fritz, S. des Tischlers August Frey. Fritz, S. 6 R. 23 J. Theresie geb. Franke, Ehefrau des Privatmanns Karl Mühlberg, 63 J. 21 J. Hermine geb. Lehner, Ehefrau des Privatmanns Wilhelm Köhler. 62 J. 6 R. 25 J. Wilhelm, S. des Schuhmachermeisters Wilhelm Pflug, 8 J. 1 R. 23 J.
Subenaburg, 28. Oktober.
Aufgebote: Kaufm. Clemens August Hülsmeier aus Ummendorf mit Margarete Stausendel hier.
Geburten: Hans, S. des Töpfers Emil Bunge. Gertraud, S. des Kaufm. Adolf Müller. Frieda, S. des Kaufm. Adolf Müller. Emilie, unehelich.
Todesfälle: Johanna, S. des Milchhändlers Hermann Zohse, 1 R. 29 J. Wilh. Dienemann, Johann. Hermann, 73 J. 10 R. 25 J. August, 1 R. 29 J. Gertr. S. des Pflanzers Vergh. Stiecher, 1 R. 29 J. Grete, S. des Pflanzers Vergh. Stiecher, 1 R. 29 J. Vergh. Stiecher, 1 R. 29 J. Grete, S. des Pflanzers Vergh. Stiecher, 1 R. 29 J.

Kommerzienrat Eduard Jordan aus Barchim, 55 J. 3 R. 27 J.
Barchim, 28. Oktober.
Eheschließungen: Arbeiter Joh. Grahn mit Minna Kahl. Eisen-Bureauarbeiter Reinh. Sandmann mit Minna Stod.
Geburten: Ella, S. des Arb. Rich. Schröder. Hermann, S. des Schlossers Herm. Trede. Walter, S. des Schlossers Rich. Höckel.
Neustadt, 27. Oktober.
Eheschließungen: Kaufm. Fritz Johmann mit Ehe. Fritzer. Dr. med. Paul Driegen mit Maria Senne.
Geburten: Elli, S. des Arb. Knurr Buchmann. Willi, S. des herrsch. Diener's Friedrich Volke. Frida, S. des Möbelhändlers Emil Probaum. Marika, S. des Malers Albert Eichenhuth. Kurt, S. des Weigerters Emil Raab. Gerbert, S. des Malersmeisters Rud. Schab. Erich, S. des Arb. Franz Brand. Charlotte, S. des Arb. Ernst Schäfer.
Todesfälle: Max, S. des Tischlers Hermann Krehmer, 7 J. 2 R. 13 J. Zimmerpolier Gottfr. Blottkow, 55 J. 4 R. 27 J.
Totgeburt: S. unehelich.
Som 28. Oktober.
Eheschließungen: Mechan. Ernst Ries in Berlin mit Martha Sommer hier. Schlosser Heinrich Zifand mit Alma Müller.
Geburten: Willi, S. des verstorb. Steinmetz Friedr. Stach. Kurt, S. des Arbeiters Günther Hartmann. Frida, S. des Arb. Robert Hertel. Georg, S. des Kesselfeizers Friedr. Köh. Otto, S. des Kesselfeizers Otto Reinhold.

Todesfälle: Anna, S. des Tischlers Adolf Lüddemann, 9 R. 15 J. Hans, S. des Töpfers Max Domp, 1 R. 29 J.
Totgeburt: Emil, S. des Kesselfeizers Otto Reinhold.
Niederleben.
Geburten: S. des Lehrers Wilhelm Böhme. S. des Arbeiters Otto Koch. S. des Maurers Friedrich. S. unehelich.
Burg, 28. Oktober.
Geburten: S. des Weigerters Wilh. Schmidt. S. des Arbeiters August Sabbe. S. des Arbeiters Josef Siebed. S. des Arb. Karl John. S. der Witwe Anna Ergle-ben. S. unehelich.
Totgeburt: S.
Halberstadt.
Aufgebote: Arbeiter Karl Franzen mit Elisabeth Knack. Maurer Johann Müller in Kl. Thurg. mit Johanna Magdalene Patas in Kl. Thurg. Arbeiter Stanislaus Krab in Niemitz mit Agnes Kowalska in Kontoleno. Arbeiter Stanislaus Mhwarz in Sandersdorf mit Elisabeth Kathl in Serbig. Maler Willi Schlüter mit Fette Joswig. Arbeiter Richard Poppe mit Luise Pohlenz in Altschönberg. Landwirt Hermann Weher in Luedeburg mit Karoline Sophie Luise Schraber in Niddlingen.
Eheschließungen: Bäcker und Konditor Ernst Dölle mit Witwe Margarete Friede geb. Schröder. Schmierer Karl Schuchardt mit Ida Wollmerger. Bogenmeister bei der händlichen Straßenbahn Johann Stolle mit Luise Meyer.

Geburten: S. des Arbeiters Must mit Ida Feldmann. Arbeiter Wilhelm Ueberhau. S. des Arbeiters Bernhard Kuche. S. des Tischlers Johannes Rohmann. S. des Schneidemeyers Max Kleinert. S. unehel. S. des Arbeiters Karl Fischerfeld. S. unehel. S. des Arbeiters Karl Heine. S. des Dfen-jeckers Friedrich Jaller. S. des Arbeiters August Kessel. S. unehel. S. des Arbeiters Karl Hecht. S. des Handschuhmachers Max Grinim. S. des Handschuhmachers Karl Fraustein. S. des Maurers Wilhelm Müller. S. unehel.
Todesfälle: Witwe Emma Bornkessel geb. Hesse aus Sangerhausen, 42 J. 7 R. 29 J. Richard, S. des Bizefeldwebels Edmund Börner, 28 J. Klausner Franz Estermann, 20 J. 7 R. 8 J. Ida Bodmann, 25 J. 7 R. 19 J. Ehefrau des Kaufmanns a. D. Jakob Adler, Regina geb. Breitenreim, 68 J. 20 J. Willi, S. des Schneiders Wilhelm Reulede, 6 J. 4 R. 11 J. Hildegard, S. des Bizefeldwebels Wilhelm Kolbe, 2 R. 13 J.
Luedsluburg.
Aufgebote: Fleischer Otto Waßle mit Anna Hegemann. Gärtner Karl Kramer zu Weddersleben mit Johanne Vivour. Maler u. Lackierer Friedrich Klug mit Luise Siebert. Dreher Wilhelm Hartung mit Martha Glei. Landwirt Hermann Meyer mit Sophie Schraber zu Niddlingen.
Eheschließungen: Bank-beamte Otto Michael zu Wenigebrode mit Emilie Voigt. Eisen-dreher Karl Reinhardt in Halberstadt mit Anna Gildebrandt. Klempner Wilh-

Richard Müller. S. des Bädermeisters Hermann Braun. S. u. S. des Feilenhauers Adolf Morgen- stern. S. des Arbeiters Karl Kiebe. S. des Gärtners Hermann Garbe. S. des Kassenboten Paul Spalteholz. S. des Uhrmachers Paul Vater. S. des Hütenarbs Hermann Rodra. S. des Bizeleiarb. August Friedrich. S. des Kaufmanns Rich. Schünzel. S. des Kaufmanns Franz Hebe. S. des Hüttenarbs Hermann Rodra. S. des Bizeleiarb. August Friedrich. S. des Kaufmanns Rich. Schünzel. S. des Kaufmanns Georg Herzog, 11 R. Karl, S. des Arb. Eduard Wötcher, 1 R. Berta, S. des Arbeit. Carl Fieker, 1 R. Friedrich, S. des Gärtners Ernst Hanjelman, 1 R.
Totgeburten: S. des Schaufelers Friedrich Scherff. S. des Klempners Albert Hebold.
Schönebeck.
Aufgebote: Bäckermeister Karl Kirchhoff in Egerleben mit Minna Odenhof hier. Fabrikarbeiter Friedrich Schmidt in Groß-Salze mit Minna Sagebaum hier. Wert-meister Adolf Graf, Witwer, in Reußentien mit Theresie Jäger hier. Geburten: Ehe. S. des Arbeiters Rudolf Stiegel. Ella, S. des Tischlers Gustav Kroll

Louis Behne

L?

7 und 8 Breitweg



Breitweg 7 und 8

Ein Waggon Prima Emaille

ist eingetroffen.

nur prima Ware, kein Ausschuss.

Schmortopf	35	40	45	50	70	85 Pfg.
Waschtopf	1.92	2.35	2.80	3.20	3.55	Mk.
Maschinentopf	28	35	45	60	72	85 Pfg.
Kasserolle	26	30	35	40	48	60 Pfg.
Kartoffeldämpfer		1.45	1.60	1.75	2.18	Mk.
Bratpfanne	1.00	1.20	1.56	1.95	2.40	Mk.
Pfanne mit Stiel	22	28	32	39	45	52 Pfg.
Waschbecken		59	65	95	1.00	Mk.
Toiletteimer	2.40	2.90	4.90	5.60		Mk.

Kaffeekanne	55	75	88	1.00	1.20	1.40	Mk.
Milchtopf	37	42	45	55	60	70	Pfg.
Kaffeekessel	1.15	1.30	1.50	1.75	1.95	2.15	Mk.
Eimer	62	70	77	89	97	1.00	Mk.
Wannen rund	1.00	1.15	1.30	1.50	1.65	1.75	Mk.
Wannen oval	1.45	1.65	1.95	2.40	3.85	Mk.	
Duroschlag	44	52	65	75	90	Pfg.	
Kehrschaufel	40	42	50	63	68	Pfg.	
Konsol mit Schöpfer		82	90	1.18	1.20	Mk.	

Waschservice

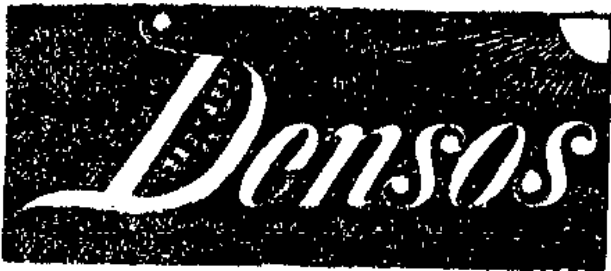
in Fayence, 4teilig, komplett, dekoriert 1.80 Mk.
 " " 5teilig, mit Malerei 2.70 3.30 6.25 8 bis 33 Mk.
 " Emaille, 4teilig, weiss 2.90 bis 3.45 Mk.
 " " 5teilig, mit Malerei 9.50 10.40 11.20 bis 19.20 Mk.



Waschtische

Ständer in Rundeisen lackiert 1 1.10 1.50 Mk.
 Waschtisch fein lackiert 2.50 3.75 5.25 bis 10.80 Mk.
 " " " geschlossen 18 bis 31 Mk.
 " in Holz mit Fayenceeinlagen 48 bis 84 Mk.

Bestes Antiseptikum **Gratis**



für **Mund und Zähne.**
 Dieses Mundwasser ist den neuesten Forschungen der Wissenschaft entsprechend zusammengestellt, hat sich ganz hervorragend bewährt und wird ärztlich empfohlen.
 Preis pro Flasche Mk. 1.50.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Fritz Schulz, Leipzig, Chemische Fabrik.
 Verkaufsstellen:

- H. Jentzsch, Altmarkt 28
- Eichler & Karcher
- Albert Löschart, Breitweg 265
- Gehr. Pollack Nachf., Breitweg 267
- Martin Kneise, Breitweg 195
- Hans Eger, Breitweg 188
- Bernhard Wienrich, Viktoriastrasse 1
- Joh. Fr. Baum, Parfümerie, Breitweg
- Max Ernsting, Reichsadler-Drogerie, Jakobstrasse 6
- A. Thiemecke, M.-Buckau-Insel, Grusonstrasse 6
- C. F. Semm, Carl Semm, M.-Buckau, Schönebeckerstrasse 109
- Adler-Drogerie, M.-Fermersleben, Schönebeckerstrasse 37
- Ad. Hauber Nachf., M.-Buckau, Schönebeckerstrasse
- Wilk. Hoppe, Hasselbachplatz
- Gustav-Adolf-Drogerie, Gustav-Adolfstrasse 40
- Hugo Starkloff, M.-Sudenburg, Halberstädterstrasse 118
- R. Wirth Nachf., D. Grubler, Breitweg 137
- B. F. Grubitz, Breitweg 120
- Hohenzollern-Drogerie, Rich. Eberlus, Kaiser-Wilhelmplatz
- Paul Eiselt, Alte Neustadt, Hohefortstrasse 54
- Paul Albrecht, Neue Neustadt, Lübeckerstrasse 17
- Paul Fritz, Johannsberg
- Heinrich Schinkel, M.-Friedrichstadt, Heumarkt 5
- Werder-Drogerie, Joh. Hanusch, M.-Werder, Mittelstrasse
- Rote Kreuz-Drogerie, Max Kuhn, M.-Wilhelmstadt, Annenstr. 1
- Gustav Hubert, Jakobstrasse 10
- Reform-Drogerie, Heinrich Hirsch, M.-Wilhelmstadt, Gr. Diedericherstrasse 243
- Friedrich Paul, M.-Neustadt, Lübeckerstrasse 101
- Flora-Drogerie, Ludwig Nürnberg, Steinstrasse 16

Bestenfalls man von jedem Kolporteur ein Verzeichniss von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme. Gut erh. Sofa 22 Mk., 5 Rohrstühle à 1.50 Mk. zu verk. 401 Obenfechtstr. 28, Wörlitzgäß.

Kredit nach auswärts.



Magdeburgs erstes, größtes und solides Kredithaus

Max Meyer

Breitweg 301, Eingang Judengasse g.währt

Jedermann

Kredit!

Winter-Paletots

sie und elegant.

Herren-Anzüge • Knaben-Garderobe Winter-Zoppen etc.

30

1 Treppe Eingang Judengasse.

Kleinste Anzahlung! Kleinste Abzahlung!

Sonntags geöffnet von 11-2 Uhr.

Wagen ohne Firma.

Damen-
Mädchen-Garderobe

in reichster Auswahl.
Manufakturwaren.

Möbel

Jeder Art.
Sowie Einrichtungen.
Eingeliefern.
Erfolgreich.

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt
Breitweg 68
 Fernsprecher 8827.
 Strumpfwaren . . .
 Tritotagen
 Strickgarne
 nur bewährte Qualitäten.
 Regelmäßig gestrickte
 Knaben-Anzüge.

Kein Baden, f. Unkosten, reell, gut.
 Kl., Röde, Blusen. Schuhstraße 28.
 7 Bog. Jakobstraße 2, III, 5. Lehmann
 Anfränd. Bogis Fabrikstr. 5-6, 5. I.

Zigarren

Wir empfehlen
No. 20
Marke Natur
 herrliches Aroma
 leicht bekömmlich und
 doch qualitativ
 Stück nur 7 Pf.
 Dutzend zu Mille-Preis
 von 60 Pf., 100 Stück
 Mk. 4.75, Villo Mk. 47.50.
 Versand geg. Nachnahme
Paul Meissner & Co.
Zigarren-Fabrik
Magdeburg.
 1. Gesch.: Schroderstr.
 2. Gesch.: Breitweg 233
 3. Gesch.: Sudenburg,
 Halberstädterstr. 117
 Wiederverkäufer

Burg. Geschäftseröffnung.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß ich am 1. Oktober mein Geschäft selbst übernommen habe und bitte um gütige Unterstützung.
 Achtungsvoll

Witwe Bremer, Bruchstr. 39.

Jakobs- und Peterstrassen-
Ecke

Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Peterstrassen-
Ecke

Filialen: Sudenburg, Halberstädterstr., Buckau, Thiemstr. 1, Wilhelmstadt, Annastr. 2, Neustadt (J. Brillen), Lübeckerstr.

Damen- und Kinderhüte

garniert und ungnarniert, sowie sämtliche Zutaten für Putz zu billigsten Preisen.

300 Dtzd. Damenhandschuhe

einfarbig und geringelt, mit angewebtem Futter **23** Pf. Paar

Zirka 250 Dtzd. Korsetts

Mieder-Gürtel in grau Drell und gem. Stoffen 68 75 98 125 Pf.
Spiralfeder-Korsetts 1.38 1.58 1.75 1.98 2.25 bis 3.50 Mk.
Gerade Front neuste Form 2.45 2.75 3.25 3.75 Mk.

150 Dtzd. Chemisets u. Serviteurs

Chemisets, glatt u. gestickt, mit Falte 58 68 75 88 Pfg. Serviteurs, glatt u. gestickt, mit Falte 18 28 38 48.55 65 75 Pf. bis 1.25 Mk.

Kragen garantiert 4 fach von **25** Pfg. an.

Blusen nur eigener Konfektion in grosser Auswahl.

Neu aufgenommen: **Kleiderstoffe**

Wir bitten um Besichtigung unserer 22 Auslagen.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!



Schuhe u. Stiefel Socken u. Pantoffel

für Damen, Herren und Kinder
kauft man gut und billig in grosser Auswahl im
1148 **Schuhwarenhaus von**
Masting & Co.

I. Geschäft: **Johannisberg I**, Ecke Hartstr., am alten Rathaus.
II. Geschäft: **Jakobstrasse 47**, in der Nähe vom Alten Markt.



Licht- Nähmaschinen
sind die vollkommensten für Hausgebrauch u. Gewerbe und gelten allgemein als Fabrikat ersten Ranges. Grösste Auswahl von **Ringschiffchen-, Rundgreifern-, Zentralschiffchen-** mit sehr grossen Spulen sowie sehr guten **Langschiff-Nähmaschinen** von 60 Mk. an.

Licht-Waschmaschinen
sind unübertroffen die besten. Bei grösster Schonung in kürzester Zeit blendend weisse Wäsche.

Wringmaschinen

Sehr billiges Angebot für diese Woche

Kleider-Velours in neuen schönen Mustern, Meter von 29 Pf. an.
Baumw. Flanell, alle Farben, Meter 25 Pf.
Gemdenbarchent, gute haltb. Ware, Meter 25 Pf.
Körper-Zulettis, rot u. rosa gestreift, Meter 35 Pf.
Bettzunge, 80 cm breit, waschicht, Meter 27-48 Pf.
Barchent-Betttücher, gute Qualität, von 58 Pf. bis 3.50.
Läuferstoffe, nur schöne Muster, Meter 21-90 Pf.
Abtreter-Decken, Stück 15 Pf.
Große Posten Jagdwesten von 125 Pf. an.
Normalhemden von 75 Pf. an.
Dicke Herren-Unterhosen von 75 Pf. an.
Kopfschals von 38 Pf. an.
Tricot-Damen-Handschuhe von 18 Pf. an.
Bunte Taschentücher, gesäumt, Stück 10 Pf.
Weisse Linon-Taschentücher, gesäumt, 1/2 Dbd. 48 Pf.
Damen-Korsetts von 68 Pf. an. **2P**
Neu eingetroffen

Schlachten-Panorama Magdeburg

am Kaiser-Wilhelm-Platz.

Vorzugsboni, welche in allen größeren Zigarren-, Friseur- und Barbiergeschäften gratis zu haben sind, haben Gültigkeit.

Vionville-Mars la Tour

Todesritt der Brigade v. Bredow am 16. August 1870
Grösste Sehenswürdigkeit der Provinz!
Kolossal-Randgemälde.

Eintrittspreis 1.05 Mk. einschließl. städt. Billenträger. Militär und Kinder 50 Pf.

Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

mit **Prima-Gummiswalzen** von 12 Mk. an.
Neuer Gummibezug schnell und preiswert.

Licht-Wäsche-Rollen
zweiwalzig und mit Federdruck.
Zischrollen von 25 Mk. an
Fahrbare Gestellrollen von 50 Mk. an.

Dreiwalzige Rollen
Holz- oder Eisen-Gestell, mit Kollbuch und Gewichtsbelastung, sehr leistungsfähiges System.

Reparatur-Werkstatt.

Louis Weidlich
132 Breitweg 132
Gegenüb. der Katharinenkirche
Begr. 1879. Fernsprecher 4171.

Wäsche Wäsche
Diesen Artikel lasse ich selbst anfertigen, verwende nur gute, reelle Stoffe, und bin daher in der Lage, sehr billig verkaufen zu können.
Stets großes Lager **Damen-Gemden - Herren-Gemden - Kinder-Gemden - Damen-Velour-Polier mit Handlaugnetten - Damen-Röcke - Schürzen - Blusen - Unterhosen - Barchent-Gemden - Arbeiter-Blusen - Fertige Bezüge - Bettlaken** usw. usw.

D. Lichtenstein
Jakobstraße, Ecke Blaubeilstraße.

Ernst Röpckes Schuhwaren

sind dauerhaft und billig.

Hauptgeschäft: **Breitweg No. 213a**
Zweiggeschäft: **Breitweg No. 159.**



Berlin
Wint.

Zahn-Atelier

Richard Sass 848
56 Breitweg 56.
Zahlung gestattet.
Woche 1 Mark (ohne Preiserhöhung).
Strengste Discretion zugesichert.
Zahnziehen schmerzlos.

Kristall-Seife
ganz helle chemisch reine Seife zu allen Zwecken gebräuchlich.

Elektra-Seifen
weisse und gelbe, in ganz harten ausgetrockneten 1/2 Pfd.-Stücken für den Haushalt und für die Wäsche, die Parfüm im Gebrauch, jeder Hausfrau warm zu empfehlen, man achte auf den Stempel.

Seifenpulver I 2102
eigne Marke, bestes Seifenpulver mit garantiert hohem Fettgehalt in roten 1/2 Pfd.-Pateten.
Zu haben in allen Lagern des **Konsum-Vereins Neustadt.**

Blitzblau!

macht die Wäsche blendend weiss. Vorrätig in Flaschen à 10 Pfg. in sämtlichen Lagern des 1041 **Konsumvereins Neustadt.**

Aus reellen Stoffen, Muster-Coupons

Mass-Stoffresten

Gute Futterstücken, vornehmer Sitz!

850

Mass-Palotots 25.-
Mass-Hosen 6.50
Stelle
Schneiderarbeit

Anzüge

Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

L. Mannheimer 24.50 Mk.
Breitweg 120, I. Braumhirscht.



Verlangt überall:
„Solo in Karton“
 (Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss.)

Bureau und Lager: Magdeburg, Viktoriastrasse 9. Tel. No. 769.
 Vertreter: **Emil Hevemeyer & Co.**

Carl Julius Braun
 Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung
 182 Specialität: **Lederabschnitt**
Magdeburg-Buckau
 Schönebeckerstrasse 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

10 Pfund-Postfach der bekannten
Oderbruch-Gänsefedern
 liefert unterfälscht, mit sämtlich.
 Daunen, überallhin frei ins Haus,
 also ohne weitere Unkosten, gegen
 Nachnahme von 14 Mark 20 Pf.
 Auf Verlangen: Preisliste über alle
 Sorten Bettfedern gratis.
Ad. Sasse, Letschin 48
 (Oderbruch). 18232

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft
 Grösstes Spezialgeschäft
 für Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß
 Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstraße in den
 großen Räumen der ganzen 1. Etage

Wir empfehlen uns auf das großartigste mit sämtlichen Neuheiten der Saison ausgestatteten
 Lager, welche unter Leitung tüchtiger Schneider in vorzüglicher Verarbeitung auf bestem Flach-
 leinen und echtem Kopphaar und mit den feinsten Zutaten versehen sind, daher wirklicher

Erfolg für Maßarbeit.

Herbst-Paletots und Winter, elegante Fassons und neueste, modernste Stoffe	von 9-24 Mk. an
Winter-Paletots und Winter in einfarbigen, glatten, feinsten Eskimostoffen	10-30
Winter-Paletots u. Winter, Saison-Neuheit, in nur modernen Phantasiestoffen	20-45
Pelerinen-Mäntel mit prima Sammfutter, Pelierine zum Wäldchen	12-30
Loden-Zoppen aus echtem Gehirgsloden, mit warmem Futter und Musttaschen	5-10
Schlafrocke aus weichen Velours- und Angorastoffen, mit angewebtem Futter, mit Tuch-, Samt- und Wälschbesatz	8-20
Knaben-Paletots und Pyjamas in den neuesten Phantasiestoffen und Fassons	4-10
Knaben-Loden-Zoppen mit warmem Futter und Musttaschen	2-5
Jackett-Anzüge in guten, dauerhaften Buchflinstoffen	10-18
Jackett-Anzüge aus modernen Phantasiestoffen, aparte Neuheiten	20-40
Rock- und Gehrock-Anzüge in den feinsten Tuch- und Kammgarnstoffen	22-45
hochfeine Verarbeitung	12-30
Jünglings-Anzüge in nur modernen Stoffen und Fassons	5-10
Einzelne Jacketts in Buchflin und Cheviot mit gutem Sammfutter	2 1/2-10
Einzelne Hosen in Buchflin, Cheviot und Kammgarnstoffen, neueste Fassons	3-8
Knaben-Anzüge in Blusen- und Jaden-Fassons, hochlegante aparte Saison-Neuheiten	2 1/2-5
Knaben-Schul-Anzüge, hochgeschlossenes Fasson mit Umlegebogen, in der Taille mit Gürt, aus sehr haltbaren Stoffen	1 1/2
Gute dauerhafte Arbeitshosen, stärkste Näharbeit	2 1/2
Prima Hamburger Leder- und Manchesterhosen in allen Farben	2 1/4
Schöne blaue Schuhschuhe	2 1/4

Anfertigung nach Maß unter Leitung tüchtiger
 Schneider in eignen Werkstätten

Grundprinzip der Concurrrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Ersparung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise. 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten. 3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Fassons und schöner Schnitt. 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Ueberbortelung zu warnen, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift verzeichnet, und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Magdeburger Concurrrenz-Gesellschaft
 in Firma Mayer & Co., Magdeburg

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung
 Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

Isidor Gabbe
 Breiteweg 9/10
 Verkaufsstelle 1 Treppe gegenüber der Seitenstr.

Dieser Tage gelangen die auf meiner Einkaufsreise erkauften anseherndentlich großen Rest-Posten besserer Fabrikate

schwarze und farbige Damen-Konfektionstoffe
 zu bisher nicht gekannt billigen Preisen zum Verkauf.

Unter andern empfehle: Weiße und schwarze Mohair-Plüsch, Astrachan etc., ferner 140 cm breite schwarze Satins, schwarze Satin-Serge, letztere mit angewebtem Futter, für Damen-Paletots, Damen-Jacketts etc. geeignet, Wert per Meter bis 6 Mk., und werden diese, soweit Vorrat, per Meter **3.50** abgegeben.

Große Sortimente verschiedenartiger Fabrikate
Damen-Capesstoffe
 werden ganz bedeutend unter normalen Preisen verkauft.

Massen-Auswahl besserer Fabrikate der neuesten
Herren-Paletotstoffe und Herren-Anzugstoffe
 empfehle in passenden Restlängen zu anseherndentlich billigen Preisen.

Große Rest-Posten 130/140 cm breite
Marine Kammgarn-Cheviots
 besond. für Knaben-Anzüge geeignet, anseherndentlich haltb. Fabrikate, Wert per Mtr. bis **3.50** u. werden diese, soweit Vorrat, per Mtr. **2.50** abgegeben.

Täglich neue Eingänge hervorragender Neuheiten in
Damen-Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Damen-Kostümstoffen.
 Massen-Auswahl legt ersehnter Neuheiten
schwarze Mode- und Trauerstoffe, hocheleg. Damenkleiderstoffe
 für Ball-, Gesellschafts- und Tanzstundenkleider werden jetzt zu anseherndentlich billigen Preisen verkauft.

Ein großer Posten
Leder-Hosen
 Eisenfest mit Schlitze und Klappe
 2.75 3.00 3.50 4.00 bis 6.00 Mk.
David Bick & Co., Neustadt.



Fernsprecher 581
 Grösstes Lager
 in
 Möbel- und
 Dekorationsstoffen,
 Matratzendelle,
Gardinenstangen
 in Messing, Nussbaum, Mahagoni,
 Eiche, Birke. 1089
Portierenstangen
Polster-Material
Polster-Gestell-Fabrik
 ca. 700 Lager.
O. E. Müller
 Spezialgeschäft für Polster-
 und Dekorationsartikel
 Magdebg., Georgenstr. 6
 Ecke Kutscherstraße.

Gardinen und Fensterspitzen
 unverreicht billig empfiehlt
Bazar-Magdeburg
 Jacobs- u. Peterstrassen-Ecke.
 Filialen: Rudau, Thiemstr. 1;
 Sudenburg, Halberstädterstr.;
 Wilhelmstadt, Annastraße 2;
 Neue Neustadt, (Z. Brilles)
 Süderstraße. 949

Noch nicht genug
 bekannt sind die Vorzüge, die das laufende Publikum
 in dem

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus
 von
A. Friedländer
 118 Breiteweg 118
 (Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes)

geniebt. Jeder erhält dort auf
Teilzahlung
 bei bequemer Zahlungsbeileitung

Möbel u. Polsterwaren
 Betten - Uhren
Herren- Knaben- Anzüge
Winter-Paletots
 Damen- und Kinder-Garderoben
 Kleiderstoffe in schwarz und farbig
Manufakturwaren
 in größter Auswahl und zu billigsten Preisen.
 Kleinste Anzahlung:
 Kleinste Abzahlung!
 Kunden ohne Anzahlung!

Kredit auch nach auswärts.

Die Singer Nähmaschinen



erhielten auf der
Handwerks-Ausstellung, Magdeburg 1904
die höchste Auszeichnung:



Goldene Medaille mit Diplom.

Die Original Singer Nähmaschinen werden ausschliesslich geliefert durch die

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

die in allen grösseren Städten Filialen besitzt, in
Magdeburg, Breiteweg 189/190.

Neue Welt-Kalender

à 40 Pfg.

wieder eingetroffen und zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme

Jakobstrasse No. 49.

Genossen, Arbeiter u. Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die
Inserate in heutiger Nummer! . . .

Grösste Auswahl
und
billigste Bezugsquelle
in

Braut- Ausstattungen

von der einfachsten bis zur
eleganteften Ausführung.
Eine bürgerl. gebiegene

**Möbel-
Ausstattung**

liefere schon für
250 Mark

und zwar:

- Muschelschrank
- Bertilo
- Pfeilerschrank
- Pfeilerpiegel
- Sofatisch
- Elegantes Sofa
- 4 Rohrstühle
- 2 Bettstellen
- 2 Matrasen
- Küchenschrank
- Tisch
- 2 Stühle
- 2 Rahmen

Alles für 250 Mk.

Serner für **400 Mark**

- Innbaum furniert:
- Nieberschrank
- Bertilo mit Spiegelansatz
- Fremden- und Konsole
- Büschelwan
- 4 Walzenstühle
- 2 Muschel-Bettstellen
- 2 Fason-Matrasen
- Küchenbüfett
- Aurichte
- Tisch
- 2 Stühle
- Küchen-Rahmen
- Einheitsisch und Paneel.

Alles für nur
400 Mk.

Diese Möbel werden auch einzeln
spottdillig abgegeben.

Transport frei.
Eigne Werkstätte.
Langjährige Garantie.

J. Rosenberg

Katharinenstrasse 8.

Theod. Kraft

SUDENBURG

Halberstädterstr. 37

Schuhwarenlager

Grösste Auswahl

- Filz-Schuhe
- Filz-Pantoffel
- Gefütterte Lederschuhe
- Gefütterte Lederstiefel
- Plüsch- u. Stoffschuhe
- Elegante Lederschuhe
- und -Stiefel

in besten Qualitäten zu
billigsten Preisen!

Briefkassetten von 50 Pfg. an
empfehlen die
Buchhandl. Volksstimme

Grösstes Waren- und Möbel-Kredithaus
Magdeburg
Alte Ulrichstrasse 14/15, I.

S. Osswald

Brautausstattungen

von den billigsten
bis
zu den hochfeinsten

Anzüge

Paletots

Jedermann

erhält

Kredit

mit wöchentlichen Abzahlungen
von 1.00 Mark an
monatliche oder viertel-
jährliche nach
Uebereinkunft

Kulante
Bedienung

Strengste
Diskretion

Kunden, welche ihr Konto beglichen, und Beamte
erhalten Kredit ohne Anzahlung

Grösstes Waren- und Möbel-Kredithaus
Magdeburg
Alte Ulrichstrasse 14/15, I.

S. Osswald

Anzahlung nach Uebereinkunft

Möbel

Betten

Polster-
waren

Manufaktur-
waren

Weiss-
waren

Jede Garantie

einer unbedingt
reellen

Einkaufsquelle

bietet entschieden
das anerkannt grösste
Unternehmen

S. Osswald!

Herrn- und
Damenwäsche

Näh-
maschinen

Kinderwagen
Luxusmöbel

Spiegel und
Wanduhren
Taschenuhren

Teppiche
Portieren
Möbelstoffe

Herren- und Damen-Konfektion

Malzkaffee

Besten echten
mit Kaffee-
Geschmack
von der Magdeburger Malzkaffee-Fabrik
in Originalpaketen à Pfd. 28 Pfg.
zu haben in sämtlichen Verkaufsstellen des
Konsumvereins Magdeburg-Neustadt.

Aepfel

Empfehle bestes Winterobst, 3tr
4, 5, 6, 7, 8, 9 Pfd. 25,
30, 35, 40, 45, 50 Pfd. 49¢

Striebing

Gr. Diebendorferstrasse 21.
(tief schwarz) empfiehlt die
Buchhdl. Volksstimme.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Soweit Vorrat.

Bedeutend unter Preis.

Fertige lange Capes mit kariertem Futter **6.00** Mk.

Schwarzer seidener Merveilleux 75 Pfg. und 1.00 Mk.
ca. 60 cm breit, vorzüglich zu Paletotfutter

Schwarze Eskimo-Reste für Damen-Jackets Mtr. 2.50 und 3.00

Capesstoffe, Mäntelstoffe
mit angewebtem Futter, sowie Reste kürzerer Maße für Kinderfächer, letztere
Meter von 2.00 Mk. an.

Reste von besten Damen-Kostümstoffen
in grösster Auswahl, 130 cm breit, Meter 1.00 1.25 1.50 2.00 Mk. u. (4-4½ Meter
zu einer Robe), deren Wert wesentlich höher.

Neuheiten in Blusenstoffen
Wolle, Samtflanel, Seide und Samt, große Auswahl, überraschend billig.

Hermann Zadek

35 Breiteweg 35

Verkaufsräume 1 Treppe, gegenüber der Ulrichstrasse.

Winter-Garderobe

kauft man am besten, billigsten und reellsten bei

Heinemann & Patermann

Gr. Sandstrasse Breiteweg 129 gegenüber der
Katharinenkirche

Extra billiges Angebot!

Winter-Paletots in Double, Eskimo
und den feinsten marengo und ge-
streiften Stoffen von 12-20 Mk. an

Winter-Joppen mit warmem Futter 4-12 . . .

Knaben-Winterjoppen für jedes Alter 2.60-5 . . .

Knaben-Paletots und -Hjaks 4-10 . . .

Knaben-Schulanzüge in warm. Futter 3-7 . . .

Herrn-Jackett- und Rock-Anzüge
in riesiger Auswahl, modernster
Verarbeitung 10-30 . . .

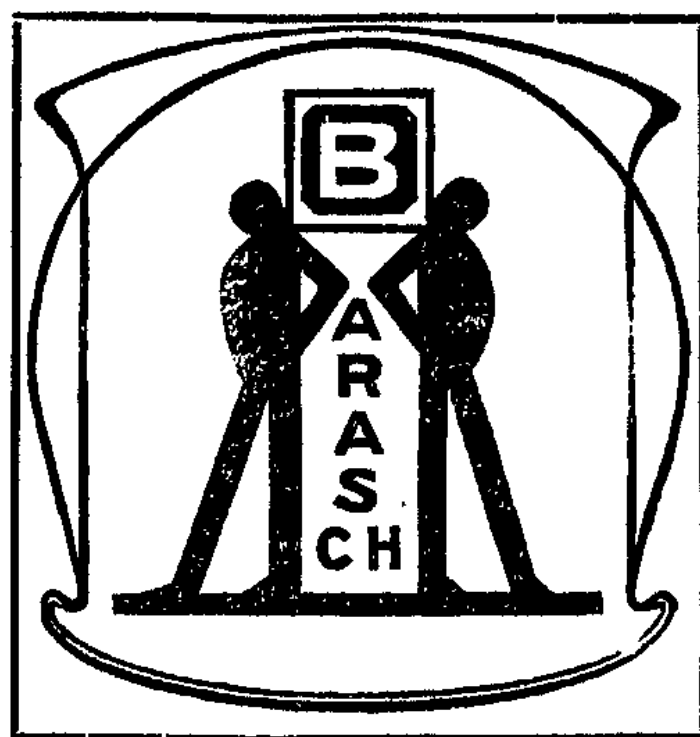
Arbeiter-Garderobe zu staunend billigen Preisen.

Ein großer Posten guter, reeller Stoffhosen,
solange Vorrat, à Mk. 2.60 jede Größe.

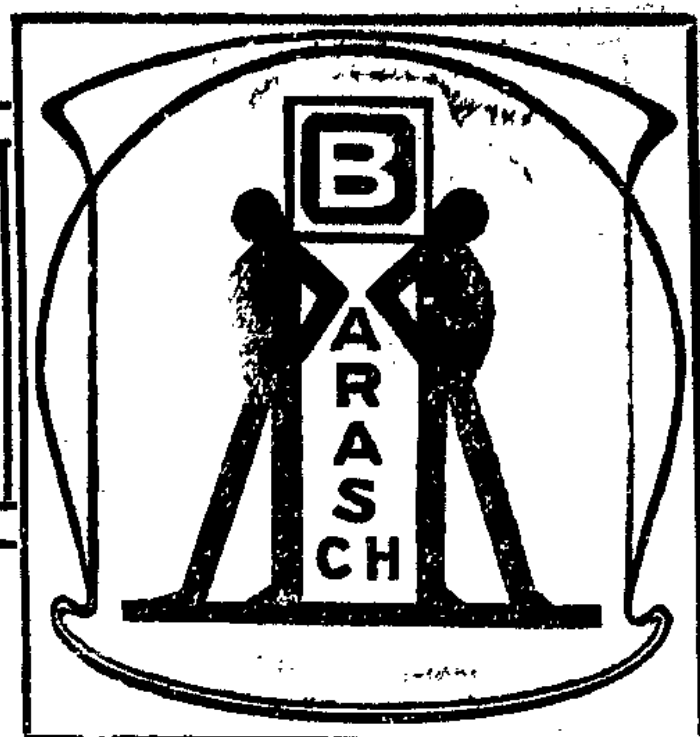
Flicken gratis. Umtausch gern gestattet.

Heinemann & Patermann

Gr. Sandstrasse Breiteweg 129 gegenüber der
Katharinenkirche



Warenhaus Gebr. Barasch



Montag Dienstag Mittwoch

Sensationelles Angebot

Aufsehen erregenden Preisen

ca. 3000 Meter Schottische Blusenstoffe Mtr. 22 Pf.

Kleiderstoffe

Ball-Stoffe	Ein Posten in hellblau, rosa und creme Meter 52	42 Pf.
Kostüm-Stoffe	Ein Posten doppeltbreit, in verschie- denen Farben Meter	85 Pf.
Chevlots	Ein Posten reine Wolle, schwere Qualität, 110 cm breit Meter	88 Pf.

Blusen-Samte

Blusen-Samte	Ein Posten gestreift Meter	88 Pf.
Blusen-Samte	Ein Posten Schotten und Karos Meter	1.35
Kostüm-Stoffe	Ein Posten 110 cm breit Meter	1.25

Ein Posten neuester Karos für Blusen

110 cm
in blau
blau-rot
und andern Tönen
Meter 1.40

Weisse Stoffe

Kemdentuch	gute Qualität Abschnitt = 10 Meter 2.80, Meter	29 Pf.
Linon	starkfädig Abschnitt = 10 Meter 2.80, Meter	29 Pf.
Linon	seinfädig Abschnitt = 10 Meter 3.40, Meter	35 Pf.
Maccotuch-Ersatz	Abschnitt = 10 Meter 3.70, Meter	38 Pf.
Maccotuch	Abschnitt = 10 Meter 4.80, Meter	49 Pf.

Futter-Stoffe

Jakonett	weiß, grau und schwarz Meter	22 Pf.
Jakonett	mit Seidenglanz in allen Farben Meter	30 Pf.
Taillenfutter	doppelseitig bedruckt Meter	30 Pf.
Taillenfutter	Satin Reversibel Meter	48 Pf.
Kleidersatin	mit Seidenglanz in allen Farben Meter	46 Pf.

Ein Posten Damen-Wäsche

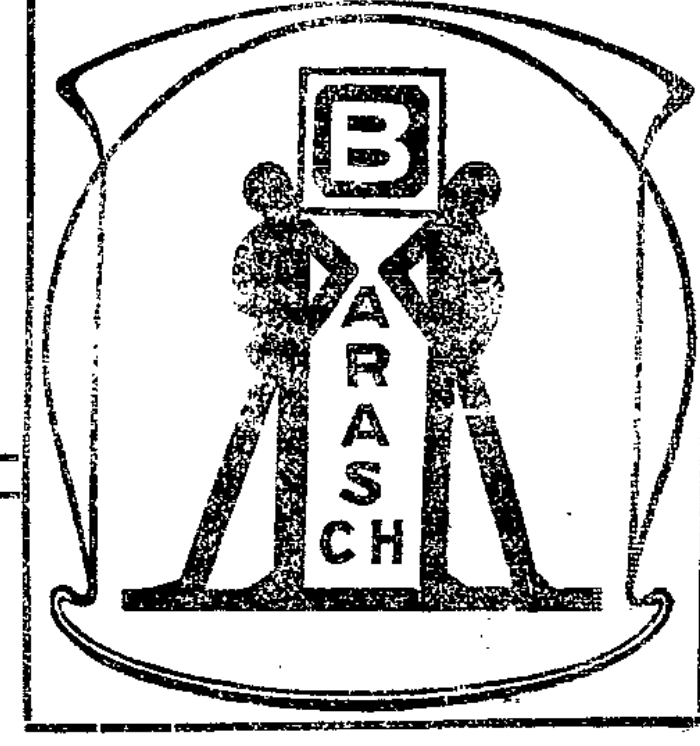
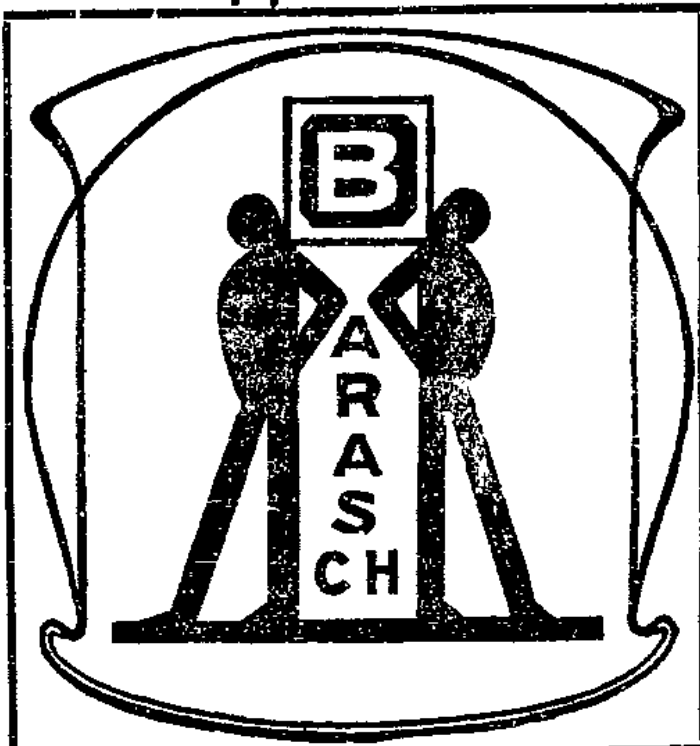
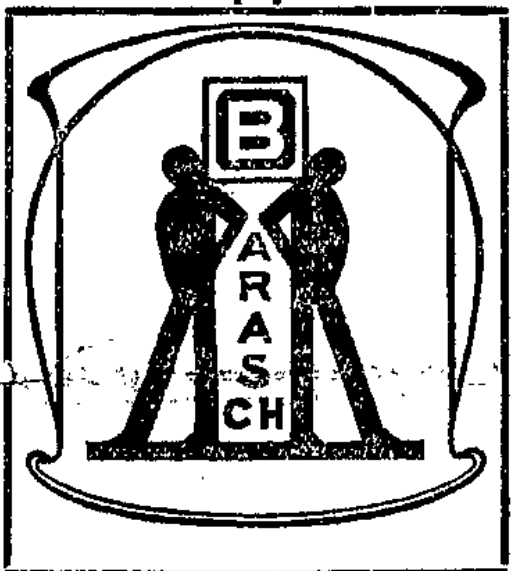
durch Dekoration wenig angeschmückt
bedeutend unter Preis

Verkauf beginnend Dienstag den 1. November

ca. 700 Meter Kleider- und Blusenstoffe Meter	38	ca. 4200 Meter Blusenstoffe Bulgaren Meter	21	ca. 800 Meter Etamine für Kleider und Blusen Meter	33
--	----	---	----	---	----

Nicht an Wiederverkäufer.

— Nur soweit Vorrat. —



Rotes Schloss

Billige Einkaufswoche für Damenkonfektion.

Durch Ankauf grosser Posten — bedeutend unter Preis — infolge der warmen Witterung — verkaufen wir bis auf weiteres:
Damen- und Backfisch-Jacketts auf Futter, mit farbigem Samtkragen, nur chioe Sachen Mk. 9, 11, 13, 15, 18, 22
Paletots, schwarz und farbig, in grossartiger Ausführung Mk. 11, 13, 15, 17, 19, 24 usw.
Abend-Capes, Dolmans, Golfkragen, schwarze Kragen, Plüsch- und Astrachan-Kragen
 in kolossaler Auswahl, zu auffallend billigen Preisen — weil auch Gelegenheitskauf. —
Kinder-Mäntel, Blusen, elegante Strassen-Kleider, Morgen-Röcke, Kostüm-Röcke
 ebenfalls enorm billig abzugeben.

Mäntelhaus Rotes Schloss.

Butterhandlung zur Sennerin
 Nr. 50 Hohefortestraße Nr. 50
 Rotwurst Pfd. 45 Pf., Eier St. 6 Pf.
 Frische Landeier St. 8 Pf. 1154

Luisen-Park

Heute Sonntag den 30. Oktober, von 3 Uhr ab
Groß. Instrumental- und Vokal-Konzert
 ausgeführt von der gut besetzten Kapelle des Herrn Kapellmeister
 E. Pilian unter geschäftl. Mitwirkung der Konzertsängerin
 Fräulein **Anna Himberg** (Sopran).
 Entree inkl. Billetsteuer 15 Pf. Konzert-Programm mit den Wieder-
 tegten der Sängerin 10 Pf.
 Von 7 Uhr ab **Gesellschaftsball.** 801
 Die Waldschenke ist geöffnet.

Schweizerhalle, Cracau.

Heute Sonntag **Tanz.**
 Freundlichst ladet ein **W. Scharabatka.**

Burg Hohenzollernpark Burg

Am Sonntag den 23. Oktober, von 3 1/2 Uhr ab
Tanz
 Freundlichst ladet ein **Otto Eicke.** 162

Aschersleben.

Dienstag den 1. November, abends 8 Uhr
Öffentl. Versammlung

im „**Goldenen Anker**“.
 Tagesordnung:
Die bevorstehende Stadtverordneteuwahl

Referent:
Stadtverordneter Alwin Brandes, Magdeburg.

Hierzu sind sämtliche Wähler der 3. Abteilung eingeladen.
 Das sozialdemokratische Wahlkomitee.
 1149

Gesellschaftshaus Zur Krone

Alte Neustadt, Moldenstr. 43/45
 Heute Sonntag: **Tanz.**
 Gleichzeitig bringe meinen neu renovierten Saal in freund-
 liche Erinnerung. 149
 Ergebnis ladet ein **Heinrich Buhro.**

Zerbster Bierhalle

Heute Sonntag
Öffentlicher Tanz.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Königstedt.** 162

Weißer Hirsch.

Heute Sonntag
Familien-Kränzchen.
 Hierzu ladet ein **H. Grunow.** 162

Thalia - Buckau.

Heute Sonntag
Öffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg. 162
 Ergebnis ladet ein **J. Westphal.**

Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7.
 Heute Sonntag: **Tanz**
 bei vollbesetztem Orchester.
 Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Damke.** 162

Diesdorf. Achtung! Diesdorf.

Gasthof zum weissen Ross.

Heute Sonntag
 von 3 Uhr ab: **Großes Freikonzert.**
 Abends von 7 Uhr ab: **BALL.**
 Es ladet freundlichst ein **H. Hildebrandt.** 1085

Burg. Grand Salon

Heute Sonntag den 30. Oktober 1904
 von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen.
 Freundlichst ladet ein **P. Schumann.** 162

Halberstadt, Stadtpark

Kaiser-Panorama.
 Geöffnet von morgens 10 Uhr bis
 abends 10 Uhr.
 Vom 30. Oktober bis 5. November
 Französische Schweiz.

Pedhaus Restaurant

Nachtweide 49.
 Heute Sonntag von früh 9 Uhr ab
Gr. Bötteleffen.
 Es ladet freundlichst ein **Aug. Pechau.** 1141

Stadt-Theater.

Heute Sonntag den 30. Oktober.
 Nachmittags-Vorstellung zu halben
 Preisen.
Jugend.
 Liebesdrama in 3 Aufzügen.
 Abends:
Undine.
 Romantische Zauberoper in 4 Akten
 von Albert Lortzing.
 Montag den 31. Oktober 1904.
Uria und Messalina.

Herren-Abende

Vortrag- und Aufführungs-
 sachen für
Herren-Abende
 Von Hermann Schönrod.
 Mt. 1.—
 Buchhandl. Volksstimme

Burg. Grosse Volksversammlung

Montag den 31. Oktober 1904, abends 8 Uhr

Grosse Volksversammlung

im Lokale des Herrn **Schumann** („Grand Salon“).
 Tagesordnung:
Die bevorstehende Reichstagswahl
 in unserm Kreise.

Referent:
Reichstagskandidat Stadtverordneter Karl Voigt, Gommern.

Im Gegensatz zu der Taktik der andern Parteien werden sämtliche Wähler zu dieser
 Versammlung eingeladen und denselben unbeschränkte Diskussion gewährt.
Der Einberufer. 1143

Walhalla.

Nur noch 2 Tage
 das großartigste Programm
 der Saison.

Parterresaal: „Zur Seefahrt“

Soubretten-Wettstreit
 und
 Schönheits-Konkurrenz.

Städtisches Orchester

Hofjäger.

Mittwoch, 2. November
 abends 8 Uhr
Grosses 1151

Volkskonzert

Leitung: Städt. Kapellmeister
Josef Krug-Waldsee.
 Eintrittskarten
 im Vorverkauf . . . 20 Pf.
 an der Kasse . . . 30 Pf.

Theater

lebender
 singender
 sprechender
 musizierender

Photographien

Breiteweg 129
 vis-à-vis der Katharinentirche.
 Neu! 1083 Neu!
 Sensations-Aufnahme:
Der Fensterputzer.

(Nicht zu verwechseln mit: Die
 Fensterputzer.) Sowie neuestes
 Sensations-Programm.
 Alles lacht Tränen!
Der Narren-Omnibus.
 Geöffnet v. 11-2 und 3-11.
 Eintritt 10 Pfg.

Vom 1. Oktober ab verlegte
 ich mein
Zahn-Atelier
 von Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 12 nach
 Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 11
 im Nebenhaus.
Künstliche Zähne, à 2 Mark.
 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mark.
 Gede langjährige Garantie.
 Zahnziehen für Unbemittelte gratis. 822
Plomben von 1 Mark an.
 Schonendste Behandlung. Diskretion zugesichert.
Alex Friedländer.

Butterhandlung zur Sennerin
 No. 50 Hohefortestraße No. 50
Hero-Margarine vom Besten das Beste, 1/2 Pfd. nur 38 Pf.
ff. Tafel-Margarine Pfd. 60 Pf.
ff. Molkereibutter Pfd. 120 u. 125 Pf.
 5 Proz. Rabattsparmarken 5 Proz. 1154
 No. 50 Hohefortestraße No. 50

Jede sparsame Hausfrau
 verlange
Stern-Strickwolle
 mit
 Schutz-Mark. diesem gesetzlich geschützten Sterne.
 Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.
Qualitäten:
 I. Beste, . . . Blaustern, mit blauem Stern
 II. Prima, . . . Rothstern, „ rothem Stern
 III. Mittlere, . . . Violetstern „ violetem Stern
 IV. Konsumwolle I, Grünstern „ grünem Stern
 V. Konsumwolle II, Braunstern „ braunem Stern/
 in jed. Strang.
 Jede gewünschte Stärke und Drehung.
 Zu beziehen durch die Handlungen.

Buckau, Martinstr. 5
 Sonnabend, Sonntag und Montag 499
Gr. Preis-Billardspiel
 Zum Auspielen kommen 50 Preise (20 Gänge, 20 Pagen usw.)
 Ergebnis ladet ein **Fritz Lehrling.**

Gr. Zirkus E. Blumenfeld (Ww.)
 Magdeburg.
 Heute Sonntag den 30. cr., nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
2 grosse Haupt-Vorstellungen 2
 mit vorzüglichem Programm.
 In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht,
 auf allen Plätzen ein Kind frei einzuführen.
 Das Programm beider Vorstellungen gleich vorzüglich,
 gleich hervorragend. U. a.:
Das hippologische Monstre-Tableau 19
 mit 60 wunderbaren Pferden.
 Erstklassige neue Attraktionen, sowie vorzüg-
 liche Clowns und Auguste
 in neuen, neuartigen Intermezzen.
Eine Szene im Restaurant.
Jeu de bare oder: **Das Studentenspiel.**
 Montag den 31. cr. und folgende Tage:
Gr. Vorstellungen
 Hochachtungsvoll Gebr. Blumenfeld, Direktoren.

stundes zurückgewiesen werden, bis alle andern im Lokal anwesenden Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt haben. Diese Maßnahme wurde aus dem Grunde für notwendig erachtet, weil es unmöglich ist, bei dem großen Andrang der Wähler in einer circa 4000 Namen enthaltenden Liste erst den betreffenden Wähler herauszufinden, während man die Menge der Wähler warten lassen müßte.

Weil das Wahlgeschäft für den Wahlvorstand ein äußerst anstrengendes sein wird, werden auch die Ersatzmänner während der ganzen Zeit der Wahlhandlung zur Mitarbeit herangezogen.

Die Wählerlisten werden in der Weise geführt, daß für die Arbeitgeberwähler durch den Arbeitgeberbeisitzer und für die Arbeitnehmerwähler durch den Arbeitnehmerbeisitzer das Nachschlagen geschieht, während jedesmal einer von der andern Kategorie als Beisitzer fungiert.

Zur Führung des Wahlprotokolls wird seitens des Magistrats ein Beamter gestellt.

Bei der Unterbrechung der Wahl um 2 Uhr nachmittags wird die Wahlurne verschlossen und so versiegelt, daß niemand zu den Stimmzetteln gelangen kann. Die Urnen werden dann den Sekretären zur sicheren Aufbewahrung übergeben und vor der Wiederöffnung um 5 Uhr nachmittags bezüglich des unverletzten Verschlusses genau geprüft. Die genaue Besorgung dieser Vorschriften werden im Wahlprotokoll ausdrücklich vermerkt.

Die Feststellung des Wahlergebnisses findet am Donnerstag den 3. November, von nachmittags 5 Uhr ab, im städtischen Rathaus durch den gesamten Wahlausschuß statt, weil es unmöglich ist, dieselbe noch am Wahltag zu vollziehen, da aller Voraussicht nach das Wahlgeschäft sich bis nach 10 Uhr abends hinziehen dürfte.

Als Wahlvorsteher werden voraussichtlich fungieren im Wahlbezirk Magdeburg-Mitte Herr Hofbuchdruckereibesitzer D. Frieze, in Sudenburg Herr Stadtrat Reimarus, in Burkau Herr Sadirat Albeddens und in Neustadt Herr Stadtrat Kaiser.

Die Anwesenden verpflichteten sich sodann noch, auf beiden Seiten dahin wirken zu wollen, daß möglichst die Mittagsstunden zur Ausübung des Wahlrechts benutzt werden möchten, damit der Andrang am Abend nicht allzu groß sei. — Um 10 Uhr erreichte die Sitzung ihr Ende. —

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

In der am Freitag abend im „Blauen Saal“ abgehaltenen Versammlung des Bürgervereins kam es bei Aufstellung der Kandidatenliste zu teilweise recht erregten Auseinandersetzungen. Nachdem Herr Meinede mitgeteilt, daß die Wahlkommission, die aus Mitgliedern der verschiedenen bürgerlichen Vereine gebildet ist, sich auf die Kandidatenliste des Bürgervereins geeinigt habe, und nur noch Differenzen darüber beständen, ob an der Kandidatur Pape oder Böper für die zweite Abteilung festgehalten werden solle, legten sich die zahlreich anwesenden Stadtverordneten der dritten Abteilung, besonders die Herren Friedeberg, Schatz und Odemar ins Zeug, um die Kandidatur Pape den Mitgliedern des Bürgervereins schmacht zu machen. Diese bestanden aber darauf, daß die Kandidatur Böper unter allen Umständen dem Städtischen Verein gegenüber hochgehalten werden müsse. Herr Magnus, der die wohlgegründete Annäherung des Bürgervereins an den Städtischen Verein auf das schärfste beurteilte, wollte aber doch, daß der Bürgerverein, um ein Entgegenkommen zu zeigen, und nachdem auch von der andern Seite die Kandidatur Görnemann gutgeheißen wurde, die Wiederwahl Papes akzeptiert und die Kandidatur Böper fallen gelassen würde. Nach ca. 2 1/2 stündiger, teilweise erregter Debatte kam es schließlich zur Abstimmung per Stimmzettel. Dieselbe ergab 19 Stimmen für Pape und 19 für Böper — Tabelleau!

Beschlossen wurde endlich, für die dritte Abteilung die Herren Görnemann, Dandworth, Jacobi-Scherbenig, Odemar und Rohland wieder und Herrn Koberle neu aufzustellen. Für die zweite Abteilung wird die Liste Göhme, Raue, Stark und Wolfram beibehalten. Zur Regelung der Kandidatur Pape oder Böper soll eine neue Versammlung einberufen werden.

Am Montag abend wird der Städtische Verein Stellung zu den Stadtverordnetenwahlen nehmen. Seine Kommission stimmte der Kandidatur Görnemann für die dritte Klasse zu. Wie der Verein aber entscheiden wird, ist aber noch unbestimmt. Wahrscheinlich machte er seine Zustimmung zur Kandidatur Görnemann davon abhängig, daß der Bürgerverein für die zweite Klasse den Stadtverordneten Pape akzeptiert. —

Die Elbequelle versiegt! Die auf dem Ramm des Niesengebirges zwischen Schneegrubenbaude, Pantischefall und Elbsfallbaude befindliche Elbequelle war, wie am 20. September festgestellt wurde, vollkommen versiegt, eine Erscheinung, die bisher noch nie beobachtet war. Der Mauerkratz des Elbebrunnens enthielt keinen Tropfen Wasser. Trotzdem nun inzwischen der Ramm des Niesengebirges reichliche Niederschläge verzeichnen konnte, so ist und bleibt die alte Elbequelle verschwunden. Der gemauerte Brunnen, aus dem sonst die Touristen gern Wasser trinken, an dessen steinernem Kranz ein schwarzer Rand den normalen Wasserstand der Elbequelle markiert (etwa 50 Zentimeter), ist gegenwärtig allerdings mit etwas Wasser — etwa 5 Zentimeter hoch — gefüllt. Dieser Wasserinhalt rührt aber, wie der Augenschein klar zeigt, nur von eingeströmtem Regen und nicht von einer aus dem Untergrund kommenden Quelle her. Während der Periode der Dürre scheinen, wie der „Schlesischen Zeitung“ geschrieben wird, die Wässer, welche früher dem Elbebrunnen entfloßen und dem Beschauer durch das starke Emporquellen aus dem Boden bei lebhafter Entwicklung von Gasen einen erfreulichen Anblick boten, einen andern Ausweg gesucht zu haben. Jedenfalls kann gegenwärtig der steingefasste Elbebrunnen nur als das Sammelbecken von Niederschlägen, nicht aber als das einer aus dem Erdinneren entspringenden Quelle gelten. Der alte Scherz: „Ich habe mit dem Fuße die Elbequelle zugehalten und — in Magdeburg und Hamburg klagte man über Wassermangel“ ist damit einstweilen nicht mehr zu gebrauchen. —

— Agrarische Versendung. Die durch die Freizügigkeit des frischen Fleisches drohenden Gefahren hat in der Stadtverordnetenversammlung in St. d. der Bürgermeister Schröder hervorgehoben. In St. d. hat ein Viehhändler in Unkenntnis der neuen Bestimmungen ein ausländisches durch einen tierärztlichen Fleischbeschauer untersuchtes und für vollwertig befundenes Schwein freiwillig nach dem Schlachthof zur Untersuchung gebracht. Der Schlachthofinspektor habe das Schwein für notgeschlachtet (!) und deshalb als minderwertig der Freibank zu überweisen erkannt, sei aber gleichwohl nach den jetzt geltenden Bestimmungen nicht in der Lage gewesen, das Fleisch anzuhalten. —

— Die Differenzen bei Wessler u. Schmidt sind beigelegt. In einer außerordentlich stark besuchten Betriebsversammlung die von etwa 600 Personen besucht war, erklärte sich die Arbeiterkommission mit der Garantie, die die Organisationsleiter von der Betriebsleitung zugesichert erhalten haben, einverstanden. Danach werden die fremdländischen Arbeiter unter denselben Löhnen und Arbeitsbedingungen beschäftigt, als die heimischen. Verschlechterungen irgendwelcher Art dürfen nicht vorgenommen werden. Der Arbeitsnachweis der Organisierten wird anerkannt. Maßregelungen irgendwelcher Art finden nicht statt. Die Zusage der Freizügigkeit zur Organisation ist ausdrücklich freigegeben. Wenn die Zahl der Arbeiter des Betriebs infolge Arbeitsmangels reduziert werden muß, so werden zunächst die fremdländischen Arbeiter entlassen. Weiter sichert die Firma der Arbeiterschaft eine würdige Behandlung zu und übernimmt die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, daß heimische Arbeiter nicht durch die fremdländischen belästigt werden. Die Firma verpflichtet sich ferner, in den nächsten zwei Jahren andre als die jetzt anwesenden fremdländischen Arbeiter nicht einzustellen, wenn der Bedarf nicht inländischen Arbeitern gedeckt werden kann. Die heimischen Arbeiter dürfen nicht verpflichtet werden, Ausländer anzulernen. Endlich wird ein Arbeiterauschuß gewählt, der diese Vereinbarungen mit der Firma formell zu vollziehen hat.

Die Organisation sichert der Firma zu, daß seitens der Arbeiterschaft keinerlei feindselige Handlungen vorgenommen werden. Bei etwa entstehenden Differenzen soll der Vorsitzende des Gemeinheitsgerichts, Stadtrat Kaiser, von beiden Parteien angerufen werden. Damit ist eine Streitigkeit beigelegt, die zu weittragenden Ereignissen hätte führen können. Die bürgerlichen oder richtiger die Kapitalistenblätter entkulten sich künstlich über die Arbeiterschaft, die sich weigerte, mit fremdländischen Arbeitern zu arbeiten. Dieselben Blätter aber finden es selbstverständlich, daß den deutschen Schweinern, Eseln usw. der Staat seinen Schutz gegen die fremdländische Konkurrenz leiht. Das ist Kapitalistenmoral!

Der zu den verhängnisvollsten Ereignissen führende Standpunkt der Unternehmerorganisationen, nämlich mit „Betriebsfremden Personen“ (d. h. Organisationsleitern) nicht zu verhandeln, spielte auch in dieser Affäre wieder eine Rolle, und dieser Standpunkt hat wesentlich mit dazu beigetragen, daß die Verhandlungsleitung erst eingreifen konnte, als die Erregung bereits einen bebauerlichen Grad erreicht hatte. Und nun, nachdem die Organisationsleiter unter den größten Schwierigkeiten die drohende Arbeitsniederlegung vermieden haben, dürfte es an der Zeit sein, einmal ohne Voreingenommenheit das Ergebnis der ganzen Sache nach dieser Richtung zu prüfen. Es gibt in der Gegenwart keinen berechtigteren Standpunkt als den, die Arbeiterschaft auszuscheiden und mit den Arbeitern selbst zu verhandeln, zumal wenn die Unternehmer für ihre Verhandlungen sich selbst die Instruktionen von ihrer Zentralorganisation holen. Die Gegenwart verlangt Organisation; ihr strebt alles zu, und da verlangt die pure Nützlichkeit, daß man diesem Rechnung trägt, wenn auch einige großbäuerliche Anschauungen dabei preisgegeben werden müssen. —

— „Öffentliches Vergernis“ eines Kranken! In nichtöffentlicher Sitzung des Schöffengerichts wurde gestern der Sattler Christian Lange hier wegen „Erregung eines öffentlichen Vergernisses“ zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist wegen einer gleichen Tat schon vorbestraft. Gestern lagen wieder drei Fälle vor, was doch gewiß auf Anormalität schließen läßt. Langes Einwand, er sei nach dieser Richtung hin geisteskrank, wurde durch das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Kieferstein entkräftet. Der Herr Doktor war der Ansicht, daß L. die Vergernisse bei völlig gesundem Verstand begehe! —

— Schwurgericht Magdeburg. Vor dem hiesigen Schwurgericht wird verhandelt: Am 31. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, gegen Selma Dietrich wegen wissenschaftlichen Meineids; am 1. November gegen Theodor Lenz wegen wissenschaftlichen Meineids; am 2. November gegen Gustav Stephan wegen wissenschaftlichen Meineids; am 3. November gegen Hermann Maylahn wegen vorläufiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. —

— Gefärbtes Hackfleisch. Wegen Verwendung von Präfervejal bei der Zubereitung von Hackfleisch wurde der Fleischermeister Hermann Hempel hier vom Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. —

— Ein „Missioninspektor Neumann aus Magdeburg“ ist gestern in Burg verhaftet worden. (Siehe unter „Provinz u.“)

— Vom Tage. Der Arbeitsburche Hermann Mirre quecksichete sich am Freitag nachmittags bei der Arbeit in der Fabrik von Müller u. Kalkow den linken Zeigefinger ab. — Der Arbeiter Friedrich Hooge erlitt am Sonnabend vormittags im Elblagerhaus eine Quetschung des rechten Daumens. Die Verletzten wurden dem städtischen Krankenhaus überwiesen. — Eine Rauchansammlung in einem Hause der Schornhorststraße veranlaßte am Sonnabend gegen Mittag das Ausrücken der Feuerwehr. Gefahr war nicht vorhanden. —

— Uebersahren wurde am Freitag abend zwischen 6 und 7 Uhr von einem Fleischwagen in der Knochenhauerstraße das 5 jährige Mädchen eines im Hause Nr. 5 wohnhaften Arbeiters. Die Kleine wurde im bewußtlosen Zustand in die elterliche Wohnung gebracht. In diesem Fall soll dem Kaufher keine Schuld treffen, da das Kind kurz vor dem ankommenden Wagen den Straßendamm überschreiten wollte. —

— Seltene Malheur. Am Sonnabend vormittags trat eine Händlerin auf dem Alten Markt beim Ueberschreiten des Fahrdammes auf dem Siefelabsatz derartig in die dort befindliche Schienenstrangung, daß sie nur durch die Hilfe von zwei Dienstmännern aus ihrer misslichen Lage — allerdings unter Verlust des Abjages — befreit werden konnte. Ein herankommender Wagen der Straßenbahn konnte gerade noch zur rechten Zeit halten. —

— Stadt-Theater. Spielplan vom 30. Oktober bis 6. November. Sonntag nachmittag: „Jugend“, abends: „Undine“. Montag: „Uria und Resalina“. Dienstag: „Der Besteludent“. Mittwoch: „Donna Diana“. Donnerstag: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Freitag: „Der Evangelmann“, hierauf: „Sterne der Liebe“ (Waltz-Divertissement). Sonnabend: „Sappho“. Sonntag abend: „Carven“. —

— Im Irkus Blumenfeld wurden Freitag abend die nicht lehrreich erschienenen Besucher mit einigen recht ansprechenden neuen Darbietungen erfreut. Herr und Frau Direktor H. Blumenfeld ritten eine sehr interessante doppelte hohe Schule und zwar in einer Tour nach der Dupertüre zu „Reichte Kavallerie“. Die Leistung

lano ungetesteten Versuch. Als außerordentlich gewandter und zugleich elegant arbeitender Jongleur stellte sich Herr Carilla in seiner Restaurant-Szene vor. Seine Geschicklichkeit zeigte sich ganz besonders in seiner Nummer mit dem silbernen Reagenzglas, die auch seiner Ausdauer und Geduld ein schönes Zeugnis ausstellt. Das Beste leistete jedoch nach wie vor die drei Reduzier (Wasserscu-Truppe), die nicht nur neue Tricks, sondern auch die alten bekannten in selten bewiesener Vollendung zeigen. Neu für Magdeburg war auch das hübsche Reiterstück der Herren Alexander, Magini und Michel, genannt Handschuhschlagen. Kurz vor Schluß der Vorstellung gab es leider eine kleine Störung: Einer der rühmlichen Virtuosen fiel plötzlich, von Krämpfen befallen, unter lautem Schreien zur Erde, dabei mit dem Kopf gegen eine Holzwand schlagend. Herr Dr. Körner und ein Feuerwehrmann waren sofort zur Stelle, so daß der Kranke bald wieder zu sich kam. —

— Im Kaiser-Panorama, Breitenweg 134 I, bleibt für die Woche vom 30. Oktober bis 5. November Russland-Panorama. Reise von Tiflis nach Vatu, Peshki, Wranan, Kasan, noch ausgestellt. Als Neuheit gelangt für diese Zeit eine Reise durch die interessante Insel Jaba zur Ansicht. Das Panorama ist von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr geöffnet.

— Vortrag. Ueber das Thema „Waruthers Lehre Christi entum?“ hält Sonntag abends 8 Uhr, im Gemeindehause der Freireligiösen Gemeinde, Marktstraße 1, Dr. Kramer einen Vortrag. Der Zutritt ist auch Nichtmitgliedern gestattet. —

Kleine Chronik.

„Gott lebe der Herrgott!“ — grober Unfug. Weil sie ein dreifaches Hoch auf den Herrgott ausgebracht hatte, wurde in Blankenburg eine Frau aus Holzgerode zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt! Sie hatte beim Grastanzfest die Anrede zu halten und glaubte nun die Rede, in der sie Gott für den Erntesegen dankte, nicht wirklicher schließen zu können als durch ein kräftiges „Darum stimmt ein mit mir in den Ruf: Unser Herrgott, er lebe hoch und abermals hoch, und zum dritten Male hoch!“ Das Schöffengericht nahm an, daß die Frau nicht beabsichtigt habe, die Religion zu verspotten, sondern daß es ihr mit dem Ruf völlig ernst gewesen sei; aber die „unpassende Wendung“ habe auf manchen Zuhörer verstimmend gewirkt, und darum sei auf eine Strafe von 10 Mark zu erkennen. — Dies Urteil wird man schwerlich verstehen. Eine Gotteslästerung liegt doch selbst vom Standpunkt des fanatischsten Frömmers unter keinen Umständen vor. Und wenn die Hörer überzeugt waren, daß die Frau ihren Gott, den sie verehrt, nicht habe beleidigen wollen, so kann es ihnen keine Verungütuung bereiten, die Frau für ihren guten Willen bestrafen zu sehen. —

Verunglückter Arzt.

Bei der Sezerung der Leiche des Sanbrats Scharff-Schmidt zog sich der Oberarzt Dr. Ringel vom Eppendorfer Krankenhaus eine Blutvergiftung zu, woran er lebensgefährlich daniederliegt. —

Von einem wütenden Hirschk getötet.

Wie aus Döppeln gemeldet wird, ist in Banduch bei Stahlhammer eine 70 jährige Frau von einem Pathirisch (Zwölfsender) angefallen, aufgespießt und so zugerichtet worden, daß sie bald darauf starb. Von zu Hilfe eilenden Männern wurde einer am Oberschenkel und an der Brust von dem wütenden Tiere schwer verletzt. —

Letzte Nachrichten.

Ed. Paris, 29. Oktober. In der gestrigen Kammer-Sitzung, die mitunter sehr lebhaft verlief, wurde, nachdem General Andree sich gegen die Angriffe verteidigt hatte, eine Tagesordnung vorgelesen. Dieselbe lautet: Die Kammer mißbilligt die Vorkommission in der Urnce, spricht aber zugleich das Vertrauen aus, daß der Kriegsminister die nötigen Maßregeln treffen werde. Diese Tagesordnung wurde in zwei Teilen angenommen. Der erste Teil betreffend den Tadel wird einstimmig angenommen, der zweite Teil mit 208 gegen 274 Stimmen und die gesamte Tagesordnung mit 294 gegen 2 Stimmen. — In den Couloirs der Kammer rednete man nach der Sitzung mit der Möglichkeit einer freiwilligen Demission des Kriegsministers, doch ist noch nichts Bestimmtes darüber bekannt geworden. Wahrscheinlich wird Combes jede Krift vermeiden, welche immerhin das Kabinett, wenn auch nur vorübergehend, schwächen würde. Die Kammer vertagte sich bis Donnerstag zur Diskussion über den englisch-französischen Vertrag. —

Ed. Budapest, 29. Oktober. Die Tischlergesellen, deren Fachverein aufgelöst wurde, kündigten in einer offenen Erklärung an den Minister des Innern den allgemeinen Streik an, falls man die Auflösung nicht rückgängig macht. —

Ed. Pagenow, 29. Oktober. Im benachbarten Hooft hielt ein Elternpaar seinen geisteschwachen Sohn seit 10 Jahren in einer Bretterkammer gefangen. Man fand ihn verwaht, völlig mit Schmutz bedeckt auf. Seine Nahrung bestand hauptsächlich aus rohen Kartoffeln. —

Ed. Kassel, 29. Oktober. Gestern fuhr auf dem Bahnhof Guntersberg ein von Griste kommender Kleinbahnzug infolge Verjagens der Bremse auf einen Prellbock. Der Lokomotivführer und der Heizer erlitten Schenkelbrüche. Passagiere sind nicht verletzt. —

Vereins-Kalender.

Magdeburger Maschinen- und Feilzerverein. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr Generalversammlung im Vereinslokal „Zur Reichspost“, Schrotbockstraße. — 211

Arbeiter-Turnvereine Magdeburgs. Turnstunden finden statt: Altstadt, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr. Turnhalle Gr. Schulstr. 1: Buchau, Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr. Turnhalle Fr. Str. 24: Sudenburg, Mittwoch und Freitag abds. 8-10 Uhr, Donnerstag (Damenabteilung) abds. 8 1/2-10 Uhr, Turnhalle am Königsweg, (Jahru) Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle Helmstedterstr.: Wilhelmstadt, Dienstag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle Hunnstr.; Neue Neustadt Montag und Donnerstag abds. 8-10 Uhr, Mittwoch (Damenabteilung) abds. 8 1/2-10 Uhr, Turnhalle Umfassungstr. 76a; Alte Neustadt, Dienstag und Freitag abds. 8-10 Uhr, Turnhalle Nachtweidestr. 99, Mittwoch (Damenabteilung) abds. 8 1/2-10 Uhr, bei Winter, Köpferstr. 80.

Barth. Volkvereins-Versammlung Sonntag den 28. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Kanne“. Zahlreiches Erscheinen notwendig. —

Burg. Zentral-Kranken- u. Sterbefälle der Schuhmacher- und verw. Berufsgenossen. Dienstag den 1. November, abends 8 Uhr, Versammlung bei Jette, Holzstraße 2. — 210

H. Lublin

Pelz-Waren

Kolliers



Kanin-Kolliers	65 50	35
Kanin-Kolliers	2.10 1.25	90
Kanin rasé-Kolliers	3.50 2.25	1.25
Seal-Bisam-Kolliers	5.50	4.75
Nutria imit. Kolliers mit Kopf	1.70	1.50
Echt Nutria-Kolliers mit Schweifen	4.00 3.00	2.75
Nerz-Murmel-Kolliers mit Kopf	3.00 2.10	1.50
Nerz-Murmel-Kolliers mit Schweifen	5.00 3.80	2.75
Schwarz Murmel-Kolliers	3.50	2.75

Lammfell-Boas

weiss	Länge 75 cm	90 cm
	40	55
weiss	Länge 110 cm	135 cm
	80	1.25
weiss u. grau	150 cm	weiss 175 cm
	1.75	2.25

Pelz-Krawatten

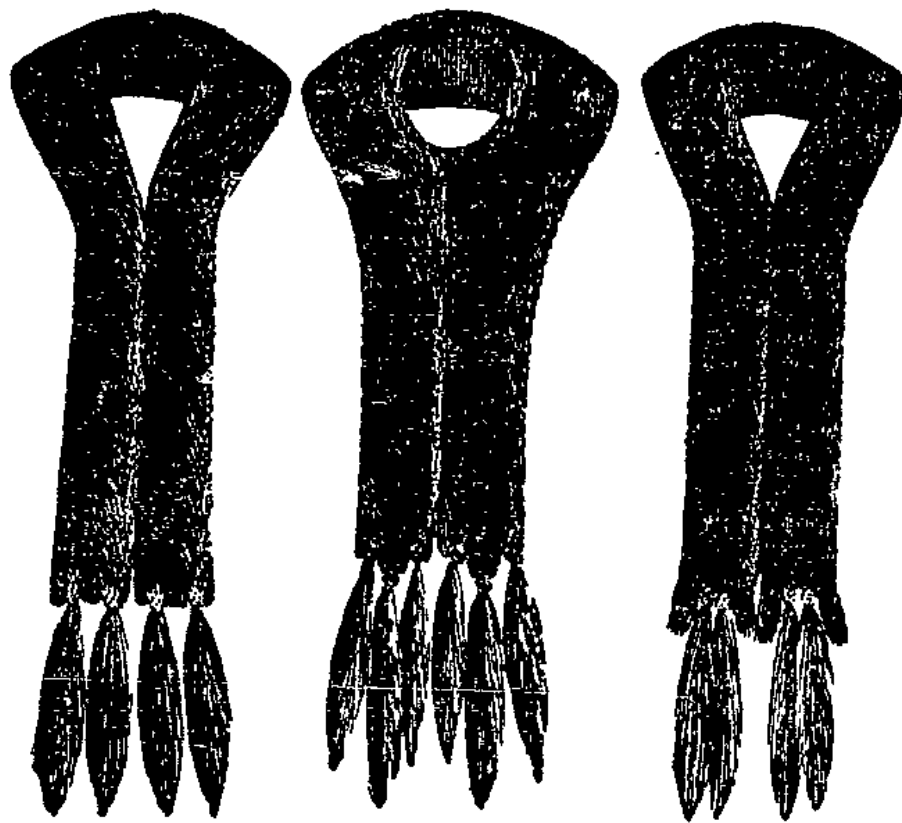
neueste Form für junge Mädchen

Kanin schwarz mit weiß	6.75 4.50	3.50
Nutria		5.75

Astrachan-Stoff-Stolas

Astrachan-Stoff-Stola 225 cm lang	3.00
Mohair-Astrachan-Stola 250 cm lang	5.75

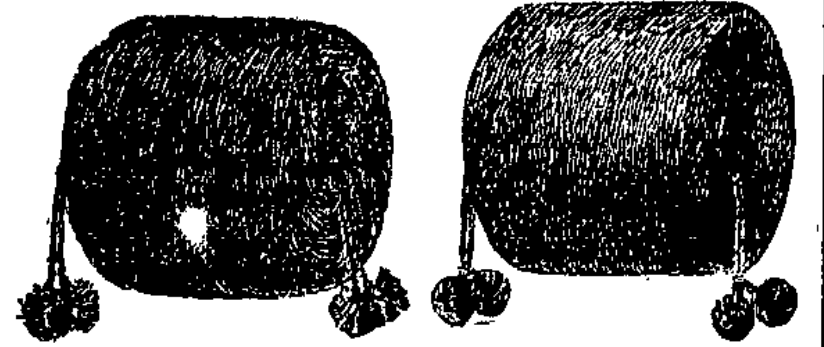
Pelz-Stolas



Kanin-Stolas	150 cm	170 cm	240 cm
	3.50	4.50	4.80 6.50 7.75 10.50
Kanin rasé-Stolas	130—165 cm	170—180 cm	
	4.50	5.00	5.75 7.75
Seal-Kanin-Stolas	180—200 cm	195—260 cm	
	8.50	10.50	12.00 16.00
Seal-Bisam-Stolas	135—150 cm	160—185 cm	
	9.00	13.75	17.00 24.50
Seal-Bisam-Stolas	200—250 cm		29.50 35.50
Nutria-Stolas	120—135 cm	135—165 cm	165—180 cm
	5.00	5.75 6.50 7.75	8.50 11.00
Nutria-Stolas	200—220 cm	225—250 cm	
	16.50	20.00	26.75 35.00
Nerz-Murmel-Stolas	120 cm	135—160 cm	
	5.00	5.75 7.25	10.50
Nerz-Murmel-Stolas	160—185 cm	200—265 cm	
	12.50	16.00	20.50 36.00
Schwarz Murmel-Stolas	5.25	8.50	12.50
Astrachan-Stolas breite Fassung	180	220	
	9.50	13.50	
Astrachan-Stolas eleganteste Ausführung	16.00	25.00	36.50
Schwarz Thybet-Stolas	125 cm	140—160 cm	
	5.50	10.25	13.00
Schwarz Thybet-Stolas	200 cm	240—265 cm	
	18.00	22.50	25.00 30.00
Weiss Thybet-Stolas	3.00	5.75	10.00
Weiss Thybet-Stolas	13.00	25.00	34.50
Mouflon-Stolas	11.50	14.50	18.00
Weiss Hermelin (imit.) Stolas	4.75	5.75	9.50

Stolas in echt Nerz, echt Skunks
echt Persianer, echt Iltis
zu hervorragend billigen Preisen.

Muffen



Kanin-Muffen	1.50 1.15	75
Kanin-Muffen	3.75 2.75	2.00
Seal-Kanin-Muffen	5.75 4.25	3.75
Murmel-Muffen	4.25 3.00	2.50
Nerz-Murmel-Muffen	8.75 4.50	3.00
Nutria-Muffen	5.00 3.75	3.25
Nutria-Muffen	10.00 7.25	6.00
Seal-Bisam-Muffen	9.75 7.25	5.00
Natur-Bisam-Muffen	5.00	4.25
Chinchilla-Kanin	6.00	4.75
Hermelin- (imit.) Muffen		5.50
Weisse Thybet-Muffen	11.50 7.25	5.00
Schwarz Thybet-Muffen	9.75 7.00	5.00
Skunksin (imit. Skunks)	8.00	5.75
Wallaby schwarz und natur	13.50 6.50	4.00
Mouflon grau, mode, weiß	8.75	8.00
Iltis-Muffen	8.00	22.50
Echt Nerz-Muffen	9.50	33.00
Echt Skunks-Muffen	12.00	30.00
Echt Persianer-Muffen	10.50	30.00

Muff-Ketten — Boa-Ketten
Pelz-Schlösser — Pelz-Schweife

Kinder-Garnituren

Muff und Krage

in Pelz und Krimmer

Pelz-Mützen u. -Kragen

für Knaben und Herren

Kanin — Murmel — Nutria

Eischißermützen